A. obst.
3
h

A. obst. 3h

Georg Daniel Bössels, M. D.

Stadt- und Landphysici am Herzogthum Schleswig,

Grundlegung zur Hebammenkunst vor die Wehmütter,

und vor

Frauen, die Wehmütter werden, und sich unterweisen lassen wollen,

wie auch

vor die schwangere, gebärende und entbundene

Frauen:

Kurz, ordentlich, deutlich und gründlich, nach der Vernunft und Erfahrung, abgefaßt,

und mit den besten, in dieser Kunst berühmtesten, Auctoribus bekräftiget,

nebst einem Anhange vom Hebammeneyde.

Aufs neue zum Druck befördert

von

Johann Gottfried Sonntag, M. D.

Leipzig,

in Commißion bey Joh. Gottfried Müller, 1776.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

G. L.

Von einer Hochfürstl. Sächsischen Landesregierung zu Altenburg, wurde mir den 25sten Merz dieses Jahres der gnädigste Befehl ertheilet, die Hebammen, welche sich in den hiesigen Amtsbezirk befinden, in der Hebammenkunst zu unterrichten. Darzu hatte ich ein Buch nöthig, welches ich bey diesem Unterrichte zum Grunde legen konnte. Ich wußte zu dieser Absicht kein bequemeres als des D. G. D. Bössels Grundlegung zur Hebammenkunst vor die Wehmütter

mütter ꝛc. Ich wendete mich daher an verschiedene Buchhandlungen, mir dasselbe so vielmal als ichs nöthig hätte zu verschaffen, bekam aber zur Antwort; es wäre dieses Buch nicht mehr zu haben. Weil ich keine neue Auflage von dem Verfasser vermuthen konnte, da derselbe meines Wissens todt ist, so entschloß ich mich eine neue Auflage zu veranstalten. Weil doch anjetzt in verschiedenen Ländern von hohen Obrigkeiten, dergleichen Unterricht der Hebammen veranstaltet wird, so glaubte ich auch dadurch den Beyfall des Publici zu erhalten, wenn ich ihm ein schickliches Handbuch, welches zu dieser Absicht, meiner Einsicht nach, das beste ist, um einen die Helfte wohlfeilern Preis, als die erste Ausgabe ist verkauft worden, in die Hände lieferte. Dieses hielte vor nöthig zu erinnern

Eisenberg,
den 22. Sept. 1775.

der Herausgeber.

Vorrede des Autors.

Obgleich die Hebammenkunst, seit hundert Jahren, von den Franzosen, Holländern und Engeländern ganz ungemein verbessert worden; so lehret doch die klägliche Erfahrung mehr, als zu viel, daß die Hebammen, nach wie vor, die schlechtesten Meister in dieser ihrer Kunst seyn und bleiben; und daß eben deswegen noch heutiges Tages in Frankreich, Holland und Deutschland eben sowohl, als hier zu Lande, sehr viele Frauen und Kinder in der Geburt recht liederlich und jämmerlich ums Leben kommen, die doch leicht gerettet werden könnten.

Solchemnach hat das Publicum noch zur Zeit keinen Nutzen von dieser hundertjährigen Verbesserung, außer, daß hier oder da in großen Städten einige Hebammenmeister sind, die den

Schwangern und Gebärenden, im Nothfall, dienliche Hülfe leisten, und ihnen benebst der Leibesfrucht bisweilen (wenn sie nicht gar zu spät geholet werden) noch das Leben retten: der gemeine Mann auf dem Lande hingegen hat von dergleichen Hebammenmeistern in den großen Städen fast gar keinen Nutzen.

Es wird, nach dem bekannten Sprüchwort, kein Meister geboren: und die Theologi, Juristen und Medici erlernen ihre Wissenschaften auf Universitäten: vor die Chirurgos sind auch in Frankreich, Engeland, Holland, Deutschland, Altona und Copenhagen sehr schöne Anstalten, daß sie die Chirurgie recht gründlich erlernen können, obgleich die wenigsten das Vermögen haben, sich solcher Anstalten zu bedienen: vor die armen Hebammen aber, denen man doch allezeit zweyer Menschen Leben anvertrauet, und deren viele kaum das liebe Brod von ihrer blutsauren Arbeit haben, findet man sehr wenige Anstalten, daß sie ihre Kunst recht aus dem Grunde erlernen könnten.

Sollen die Wehmütter ihre Kunst aus der Erfahrung lernen: so sieht man ja an den alten Wehmüttern, die funfzig Jahre practicirt haben, und doch nichts verstehen, daß das Lernen aus der Erfahrung darzu nicht hinlänglich und viel zu langweilig ist; und daß in solchen Lehrjahren gar viele Frauen und Kinder in der Geburt unschuldiger Weise ums Leben kommen.

Sollen die alten Wehmütter etwan die jungen Anfänger unterweisen; so ist es eben so gut, als wenn ein Blinder dem andern den Weg zeigen soll.

Sollen die Wehmütter ihre Kunst etwan aus guten Büchern lernen; so ist zu wissen, daß selbst diejenigen Medici und Chirurgi, die die Hebammenkunst rechtschaffen treiben wollen, sich in Straßburg, Paris und Engeland, von Hebammenmeistern, mit vielen Kosten, darinn informiren lassen. Da es nun den Medicis und Chirurgis zu schwer wird, die Hebammenkunst aus Büchern zu erlernen; so werden auch keine Frauen sich die Mühe geben, dieselbe ohne Anweisung aus Büchern zu erlernen, so wie sie dieselbe billig verstehen sollten.

Wie es nun gleichwohl höchstnöthig ist, daß die nunmehro so sehr verbesserte Hebammenkunst recht allgemein gemacht, und den Wehmüttern sowohl auf dem Lande als in den Städten recht gründlich beygebracht werde; so kann es auf keine andere Art und Weise geschehen, als daß ein darzu besonders eingerichtetes Handbuch, denen Frauen, die Hebammen werden wollen, von einem Hebammenmeister, oder Medico, der die Hebammenkunst recht versteht, und selbsten treibt, mündlich und recht überzeugend erkläret werde: sonst glauben sie nicht einmal, was sie, besonders von verkehrten Kindern und widernatürlichen Geburten, in einem solchen Buche lesen, weil es ihnen unbegreiflich oder unmöglich vorkommt. Dies ist in Wahrheit! das allereinzigste Mittel, überall recht gute, zuverläßige Wehmütter zu bekommen. Nur müssen solche Frauen, die informirt werden sollen, gottesfürchtig, gewissenhaft, und nicht zu alt seyn; einen guten Verstand haben,

 lesen,

lesen, und billig auch schreiben können. Denn ohne die letzten Eigenschaften würden sie diese Kunst nicht recht begreifen: und ohne die beyden ersten Eigenschaften würden sie dieselbe nicht recht ausüben. Es ist zu bewundern, daß nicht schon vorlängst von der Landesobrigkeit in allen Reichen und Provinzen dergleichen öffentliche Hebammenschulen angeleget worden sind, in welchen die Physici die Frauen, die sich der Hebammenkunst widmen wollten, recht gründlich unterrichteten. Zwar sind in Copenhagen, Berlin *a*), Straßburg *b*) und an mehrern Orten dergleichen Schulen: auch haben Jhro Königl. Majestät zu Dännemark, Norwegen 2c. Anno 1746. den 15 August, und 1749. den 13 May, allergnädigst verordnet, daß die Hebammen in den Fürstenthümern von den Physicis informiret werden sollten. Allein! dieser allerheilsamsten Verordnung haben noch zur Zeit kaum eine oder zwey Communen allerunterthänigst nachgelebet, ohnerachtet vorhero verschiedene Frauen, aus verschiedenen Communen, auf ihre eigene Kosten, sich von mir in der Hebammenkunst privatissime informiren lassen. Zu dieser Information habe mir theils Deventers Hebammenlichts, theils Horns Wehmütter, theils Mesnards Wegweiser bedienet: aber ich habe keines von diesen und andern dergleichen Handbüchern recht bequem darzu gefunden. Von dem Herrn Doctor Fried,

a) Altonaer Zeitungen Anno 1751. No. 42.

b) Ordnung des Hebammenmeisters und sämmtlicher Hebammen der Stadt Straßburg Anno 1728.

Fried, Hebammenmeister in Straßburg, der wenigstens seit 1728. die Hebammenkunst daselbst practicirt, und sowohl Studiosis Medicinae et Chirurgiae, als auch denen angehenden Hebammen dociret hat, habe immerzu vermuthet, er würde ein zur Information solcher Frauen ganz besonders wohleingerichtetes Handbuch in Druck geben. Allein! es ist, meines Wissens, bis Dato noch nicht geschehen.

Weil ich nun bey der bisherigen Privatinformation von Zeit zu Zeit mit allem Fleiße angemerket, wie die Hebammenkunst solchen Frauen leicht und gründlich beygebracht werden könne; so habe auch schon vor vielen Jahren ein solches Handbuch entworfen, nach welchem ich dieselben informiret habe: und dieses habe, seit den obgedachten Königl. allergnädigsten Verordnungen, vielfältig und sehr genau revidirt, und so eingerichtet, daß nicht allein die Frauen, die künftig Wehmütter werden wollen, leicht und gründlich darnach informirt werden können, sondern daß auch die gegenwärtigen Wehmütter, und eine jede Frau, die solches aufmerksam durchlesen will, vielen Nutzen daraus haben kann.

Die Einrichtung ist so natürlich, als sie seyn kann; und alles, was man von einer Wehmutter verlangen kann, ist in dreyen Capiteln abgefaßt. Das erste handelt von den weiblichen Geburtsgliedern; das andere von der Schwangerschaft; und das dritte von den Geburten, im ersten Artickel, überhaupt; im andern Artickel, von leichten natürlichen

Geburten; im dritten Artickel, von schweren natürlichen Geburten; im vierten Artickel, von leichten widernatürlichen Geburten; im fünften Artickel, von schweren widernatürlichen Geburten, und im sechsten Artickel, von falschen Geburten. Die Schreibart ist kurz, dem Gedächtniß und Begriffe solcher Frauen gemäß. Ein jeder Satz ist numerit: die folgenden Sätze beziehen sich immer auf die vorhergehenden, daß man sie nöthigenfalls ganz leicht wieder finden kann. Es ist nichts angeführt, als was eine informirte Wehmutter billig wissen muß. Was aber ein Medicus und Hebammenmeister vor einer Hebammen in dieser Kunst voraus haben muß, ist mit Fleiß weggelassen, weil die Hebammenkunst sich bey Wehmüttern nicht weiter erstreckt, als in so fern die Kinder ohne Medicamenten und ohne Instrumenten mit den Händen aus Mutterleibe gezogen werden können. Deswegen ist den Wehmüttern auch an keinem Ort erlaubt, Instrumenten zu brauchen, oder treibende Medicamenten zu geben: sondern es ist ihnen beydes überall ausdrücklich verboten. Die Wehmütter können nicht zugleich Medici und Chirurgi seyn: und wenn sie nur erst überall ihre blosen Hände nach dieser Grundlegung recht gebrauchen; so werden gewiß sehr wenige schwere widernatürliche Geburten vorkommen, und es werden auch bey natürlichen Geburten gewiß selten Medicamenten und Instrumenten nöthig seyn.

Damit nun ein jeder Physicus die Frauen, die in seinem District Hebammen werden wollen, nach dieser Grundlegung desto leichter

infor-

informiren könne: so habe ich fast bey jedem Satz die besten Auctores zum Beweise angeführt, damit ich keine von meinen Obseruationibus anführen dürfte: denn dadurch würde die Abhandlung zu weitläuftig, und die Gedanken der Hebammen würden allzusehr zerstreuet werden. Wenn man aber bisweilen bey einem angeführten Auctore, anstatt des Beweises, ganz das Gegentheil findet; so ist gewiß der unglückliche oder gefährliche Ausgang vom Gegentheil die Ursache, daß ich eine andere Art zu helfen angerathen habe.

Damit auch die gegenwärtigen Hebammen, die sich nicht erst noch informiren lassen können, diese Grundlegung sich desto besser zu Nutze machen mögen; so will ich hier das allernöthigste anzeigen, das sie vors erste lernen sollen: das übrige können sie sich hernach mit der Zeit auch bekannt machen.

Aus dem ersten Capitel können sie von der Beschreibung der innerlichen weiblichen Geburtsglieder 4-11. vieles lernen. Die Lehre aber vom Angriff 12-32. müssen sie ganz und gar verstehen.

Aus dem zweyten Capitel können sie den Unterschied der Schwangerschaft 34. 45, ingleichen die Kennzeichen der wahren 47. und falschen Schwangerschaft 49. 52. lernen. Die Zufälle der Schwangerschaft 53-86. können sie nach und nach sich auch bekannt machen.

Aus des dritten Capitels ersten Artickel, von den Geburten überhaupt, können sie ganz leicht lernen, die Eintheilung und den Unterschied 87-95, die Ursachen und Kennzeichen dersel-

derselben 96, die Lehre von den Geburtswehen 97-103, und wie viele allgemeine Hülfspunkte sie bey allen Geburten beobachten sollen 104.

Von dem ersten allgemeinen Hülfspunkt, dem Geburtslager, können sie die Eintheilung 108-111, die Zubereitung 112-121, den Gebrauch 130-132. 137. und Mißbrauch 138. ganz leicht lernen.

Der zweyte allgemeine Hülfspunkt, die Entbindung vom Kinde 139. 140, ist das allerwichtigste in der Hebammenkunst, und wird 228-232. 248-250. ausführlicher abgehandelt, allwo auch gezeigt wird, wie, wenn, und zu welcher Zeit er am leichtesten zu verrichten ist.

Vom dritten, vierten, fünften und sechsten allgemeinen Hülfspunkt, das ist, das Ablösen der Nabelschnur, das Suchen nach dem zweyten Kinde, die Entbindung von der Nachgeburt, und die Reinigung der Gebärmutter, müssen sie wenigstens die Art und Weise 141. 146-148. 151. 152. 162. wohl lernen.

Den siebenden und achten allgemeinen Hülfspunkt, das ist, die Verpflegung der Mutter und des Kindes, können sie sich nach und nach bekannt machen.

Den zweyten Artickel, von leichten natürlichen Geburten 219-236, müssen sie ganz lernen, und hauptsächlich, wenn sie die gebärende Frau auf den Stuhl bringen sollen 228.

Den dritten Artickel, von schweren natürlichen Geburten, müssen sie von Anfange an 237-251. gar wohl lernen, und hauptsächlich die Bedeutung des Worts beyzeiten 249. Von

ihren

ihren besondern Ursachen 252=363. müssen sie sich freylich auch, sobald als möglich, die Kennzeichen, Hülfe und Zufälle bekannt machen: von den zweifelhaften Ursachen aber 364. dürfen sie nur das Sprengen der Wasserblase 371. 372, und die frühzeitigen, unzeitigen und todten Geburten 373=391. sich bekannt machen.

Den vierten Artickel, von leichten widernatürlichen Geburten, müssen sie von Anfang an 398=438. recht wohl lernen, und hauptsächlich, was sie thun sollen, kurz vorher ehe, und in dem Augenblick, wenn die Wasserblase springt 414=416. Denn zu der Zeit sind die widernatürlichen Geburten ganz leicht, und wenn alle Wehmütter diese Zeit sich recht zu Nutzen machten; so wäre = = =

Der fünfte Artickel, von schweren widernatürlichen Geburten, fast gar nicht nöthig.

Den sechsten Artickel, von den falschen Geburten, können sie von Anfange an 526=531. mit leichter Mühe lernen.

Auf diese Weise haben die gegenwärtigen Wehmütter vors erste nur den dritten Theil zu lernen von demjenigen, was die andern in der Information lernen müssen: und solchergestalt wird ihnen die Hebammenkunst ja wohl leicht genug werden.

Wer aber nicht den Verstand und das Herz hat, ein Kind zu kehren 414=416, der muß, noch ehe die Wasserblase springt, sein Unvermögen den Verwandten entdecken, damit sie augenblicklich eine informirte Hebamme oder einen Hebammenmeister holen, ehe die Frau und das Kind in Lebensgefahr kommt. Und solchergestalt hat das

Publi-

Publicum auch bey den einfältigen und verzagten Wehmüttern noch Nutzen von dieser Grundlegung.

Damit auch eine jede Frau in der Schwangerschaft und in der Geburt diese Grundlegung sich desto mehr zu Nutze machen könne; so will ich ihnen hiermit anzeigen. was sie hauptsächlich daraus zu merken haben. Von dem übrigen können sie sich so viel bekannt machen, als sie wollen.

Aus dem ersten Capitel können sie sich überzeugen, daß die Wehmutter in der Schwangerschaft und in der Geburt, ohne dem Angriff, nichts wissen und erkennen kann 23; was eine Wehmutter beym Angriff vor Vorsichtigkeit brauchen muß 17; daß der allzuöftere Angriff schädlich ist 31; und daß die Frauen fast eben so übel thun, die alle Augenblick bey sich vernehmen lassen 31, als die gar nicht vernehmen lassen 510-514.

Aus dem zweyten Capitel können die Frauen die Kennzeichen der wahren 47. und falschen 49. Schwangerschaft an sich am besten wahrnehmen: und auch sehen, wie sie sich in der Schwangerschaft vor bösen Zufällen hüten und in Acht nehmen sollen 53-86.

Aus des dritten Capitels ersten Artickel können sie sehen die Kennzeichen der wahren Wehen, und wenn es mit der Geburt ein Ernst wird 96-103; was eine Wehmutter bey allen Geburten thun und lassen soll 104; und wie die Frauen nach der Geburt sich selbst und ihr Kind in Acht nehmen sollen 165-194.

Im

Im zweyten Artickel können sie insbesondere sehen, ob sie ein rechtgekehrtes Kind haben 220-222; wenn es Zeit ist, daß sie auf den Stuhl kommen; wenn und wie sie die Wehen bearbeiten müssen 228-230; und daß sie sehr übel thun, wenn sie zu früh auf den Stuhl eilen.

Im dritten Artickel können sie sehen, daß es bey schweren natürlichen Geburten hauptsächlich darauf ankommt, daß die Wehmutter die Hindernisse solcher Geburten beyzeiten erkennet 240-247, und aus dem Wege räumet 248, oder nöthigenfalls das Kind beyzeiten kehret 249; daß dieses alles auf das Wort beyzeiten ankommt; und daß, wenn die rechte Zeit zu helfen vorbey ist, die Gebärende, die Wehmutter und die Verwandten bisweilen etliche Tage Geduld haben müssen, ehe das Kind zur Welt kommt 250.

Im vierten Artickel können sie sehen, ob sie ein verkehrtes Kind, oder eine widernatürliche Geburt haben 411; wenn und wie eine widernatürliche Geburt ganz leicht und geschwinde von statten gehet 400-403; und wie eine Wehmutter ein solches Kind ans Tages Licht bringen soll 413.414.

Im fünften Artickel können sie ganz eigentlich sehen, wenn, wie, und warum die widernatürlichen Geburten bisweilen so sehr schwer werden 510-514; imgleichen wie man solchen Schwürigkeiten ganz sicher vorbeugen kann 515.

Im sechsten Artickel können sie sich die Kennzeichen der falschen Schwangerschaft merken, und daraus urtheilen, ob sie etwann ein Mondkalb haben.

Wenn

Wenn das weibliche Geschlecht auch allenfalls nur recht einsehen lernte, worauf es bey leichten 228. und schweren 248-250. natürlichen Geburten eigentlich ankommt: imgleichen worauf es bey einer widernatürlichen Geburt ankommt, daß sie leicht und geschwinde von statten gehe 399-402, und daß aller Schwürigkeit vorgebeuget werde; so bin ich versichert, sie würden überall bey der Obrigkeit sich äußerst dahin bemühen, daß, der Königl. allergnädigsten Verordnung zu folge, künftig keine andere Wehmütter angenommen würden, als die nach dieser Grundlegung recht gründlich unterrichtet wären: und so würde gewiß in wenig Jahren das Land durchgehends mit guten Wehmüttern versehen, und meine Absicht mit diesem Handbuch vollkommen erreicht seyn. Wofern aber alsdenn eine solche informirte Wehmutter sich gleichwohl gegen ihren Eyd gewissenlos aufführete; so könnte man sie gar leicht nach dieser Grundlegung zur Rede stellen, und in den meisten Fälleu aus ihrer Antwort leicht urtheilen, ob sie etwas versehen hätte, oder nicht; welches die Wehmütter desto aufmerksamer und vorsichtiger machen würde.

Inhalt.

Inhalt.

1. Nach dem ersten Capitel, von den weiblichen Geburtsgliedern, muß eine Wehmutter nothwendig die innerlichen und äußerlichen Geburtsglieder, nicht nur an oder von einem todten Körper kennen lernen 1=11: sondern sie muß auch wissen, wie sie die innerlichen Geburtsglieder bey Lebendigen untersuchen und erkennen soll 12=32. (Dies geschicht durch den Angriff, und deswegen muß sie wissen, was 13, und wie vielerley 14. der Angriff ist; die Art und Weise desselben 15. 16; die darbey nöthige Vorsichtigkeit überhaupt 17, und insonderheit bey den verschiedenen Stellungen der Frauen 18=22, den Nutzen 23. und Gebrauch desselben 24=32.)

2. Nach dem zweyten Capitel, von der Schwangerschaft, muß eine Wehmutter wissen, was und wie vielerley die Schwangerschaft ist 33. 34. (was die wahre Schwangerschaft 35, die Nachgeburt 36, die Nabelschnur 37, die Wasserblase 38. ist, wie die Gebärmutter sich verändert 39, und was sonst von dem Kinde zu merken ist 40: imgleichen, was, und wie vielerley die falsche Schwangerschaft ist 41=45.): nicht weniger die Kennzeichen der wahren 46=48. und falschen 49=52. Schwangerschaft; wie auch ihre Zufälle 53=86.

3. Nach dem dritten Capitel, von den Geburten, muß eine Wehmutter lernen, im ersten Artickel, von den Geburten überhaupt, die Eintheilung 87=95, Ursachen und Kennzeichen (das sind die Wehen, und deren Beschreibung, Unterschied und Kennzeichen oder Würkung sind besonders zu merken 97=103), und acht allgemeine Hülfspunkte 104.

4. Der erste allgemeine Hülfspunkt ist das Geburtslager, dessen Beschreibung, Nothwendigkeit, Mannichfaltig-

faltigkeit, Eintheilung, Zubereitung, Würkung, Nutzen, Gebrauch und Mißbrauch sie verstehen muß 105 = 138.

5. Der zweyte allgemeine Hülfspunkt ist die Entbindung vom Kinde, die bey natürlichen Geburten auf eine andere Weise geschicht, als bey widernatürchen 139. 140.

6. Der dritte allgemeine Hülfspunkt ist die Ablösung der Nabelschnur, worvon sie die Art und Weise, die Nothwendigkeit und den Nutzen wissen muß 141 = 144.

7. Der vierte allgemeine Hülfspunkt ist die Untersuchung, ob noch ein Kind zurück ist, dessen Nothwendigkeit, Art und Weise ganz leicht zu begreifen ist 145 = 148.

8. Der fünfte allgemeine Hülfspunkt ist die Entbindung von der Nachgeburt, deren Nothwendigkeit, verschiedene Art und Weise, Gebrauch und Zufälle sehr nöthig zu merken sind 149 = 160.

9. Der sechste allgemeine Hülfspunkt ist die Reinigung der Gebärmutter, deren Nothwendigkeit, Art und Weise zu merken sind 161 = 164.

10. Der siebende allgemeine Hülfspunkt ist die Verpflegung der Kindbetterinn, welche darinn besteht, daß man sie vom Geburtslager zu Bette bringt 165; daß man ihr eine dienliche Lebensart vorschreibt 166 = 171; daß man auf die Nachwehen wohl Achtung giebt, (deswegen muß man wissen, wie vielerley die Nachwehen sind, wie man vorbeugen und abhelfen soll 172 = 177.); imgleichen auf das Geblüt, (und deswegen muß man wissen, ob es natürlich, zu viel oder zu wenig gehet, und wie man darbey helfen soll 178 = 185.); nicht weniger auf das Milchfieber, (und deswegen muß man wissen, wie vielerley das Milchfieber ist, und was man darbey thun soll 186 = 190.); und auf die Brüste der Kindbetterin, sowohl wenn sie selbst säugen will, als wenn sie nicht säugen will ꝛc. 191 = 195.

11. Der achte allgemeine Hülfspunkt ist die Verpflegung des Kindes, welche darinn besteht, daß die Wehmutter es besichtiget, wäscht und reiniget 196 ; 198; daß sie den Nabel verbindet, und das Kind wickelt, (worbey zu merken, wie solches geschicht, und was für Zufälle sich darbey ereignen können 199 ; 208.); daß sie die Nachgeburt verbrennt 209; daß sie den Magen und die Gedärme des Kindes besorget 210 ; 211; nicht weniger die Brust warzen 216. 217, und den Mund 218.

12. Im zweyten Artickel von den leichten natürlichen Geburten, muß eine Wehmutter lernen, was eine leichte natürliche Geburt ist 219; die Kennzeichen einer natürlichen Geburt überhaupt 220. 221; und insbesondere einer leichten natürlichen Geburt 222; die Ursachen 223 ; 227; Hülfe 228 ; 232, und Zufälle 233 ; 236. einer leichten natürlichen Geburt. (Bey der Hülfe ist insbesondere zu merken, wenn, und wie die Frau die Wehen bearbeiten 230, und die Wehmutter das Schwanzbein zurückbeugen soll 231.)

13. Im dritten Artickel, von den schweren natürlichen Geburten, sieht man überhaupt, was eine schwere widernatürliche Geburt ist 237; ihren Unterschied 238. 239; ihre Kennzeichen 241; Ursachen 242 ; 247, und Hülfe 248 ; 251.

14. Insbesondere vom engen Becken, großen Kopf, großen Schultern, und wassersüchtigen Kindern, auf wie vielerley Weise das Becken zu enge seyn kann 252. 253; wie darvon eine natürliche Geburt schwer wird 254; die Kennzeichen eines engen Beckens (vor und in der Geburt) 255 ; 257, eines allzugroßen Kopfs 258, allzubreiten Schultern 259, und eines wassersüchtigen Bauchs 260. 261: die Hülfe 262 ; 266, und Zufälle, z. E. ein abgerissener Kopf, ein verschobener Kopf, ein zertrenntes Becken, zerrissenes Mittelfleisch, entzündete Mutterscheide, hervorgefallener Mastdarm, und daß man weder Urin noch Stuhlgang halten kann 267 ; 276.

15. Von der Verstopfung des Urins ist zu merken, wie darvon die Geburt schwer wird, die Kennzeichen und Hülfe 277 = 279.

16. Von dem Blasenstein, wie er eine Geburt schwer macht, die Kennzeichen und Hülfe 280 = 284.

17. Von der schiefen Gebärmutter, wie darvon die Geburt schwer wird, ihre Kennzeichen, Hülfe und Zufälle 285 = 293.

18. Vom harten Muttermunde, wie darvon die Geburt schwer wird; seine verschiedenen Ursachen, Kennzeichen und Hülfe 294 = 303.

19. Vom Vorfall der Mutterscheide, wie sie die Geburt schwer macht, und ihre Hülfe 304 = 308.

20. Vom verstopften Mastdarm, wie er die Geburt schwer macht; seine Kennzeichen und Hülfe 309 = 311.

21. Von allzuenger äußerlicher Scham, wie darvon die Geburt schwer wird; der Unterschied, und die Hülfe 312 = 315.

22. Von allzukurzer Nabelschnur, wie sie zu kurz wird, und die Geburt schwer macht; die Kennzeichen, Hülfe und Zufälle 316 = 323.

23. Von der Vollblütigkeit, wie sie die Geburt schwer macht, und die Hülfe 324. 325.

24. Von der Ueblichkeit, Blähungen, oder Brechen, wie darvon die Geburt schwer wird, die Ursachen und die Hülfe 326 = 328.

25. Von der Blutstürzung, wie sie die Geburt schwer macht, die Ursachen und Hülfe 329 = 336.

26. Von Ohnmacht und Anfall, wie darvon die Geburt schwer wird, die Ursachen und Hülfe 337 = 340.

27. Von Brüchen, die Beschreibung, der Unterschied, wie darvon die Geburt schwer wird, und die Hülfe 341 = 348.

28. Von falschen Wehen, die Ursachen, Kennzeichen und Hülfe 349-351.

29. Vom Mangel der Wehen, der Unterschied, die Ursachen und Hülfe 352-363.

30. Ob noch andere Umstände eine natürliche Geburt schwer machen können, z. E. ein allzuweites Becken 364-366; eine allzudünne 367. 368, oder allzudicke 369. 370. Wasserblase, (worbey zu merken, wenn und wie man sie sprengen muß bey natürlichen und widernatürlichen Geburten 371. 372.); frühzeitige und unzeitige Geburten 373. 374. (deren Ursachen, Kennzeichen und Hülfe 375-377. zu merken); schwache, matte und todte Kinder 383. 384. (deren Ursachen, Kennzeichen sowohl in der Schwangerschaft als in der Geburt, und Hülfe zu merken 385-392.); das Alter oder die Jugend der Frauen 393. 394; die Schwäche und Mattigkeit der Frauen 395; Gebrechlichkeit der Frauen 396. 397.

31. Im vierten Artickel, von den leichten widernatürlichen Geburten, sieht man überhaupt, ihre Beschreibung 398, wie, warum, und wenn sie leicht sind 399-401, die Ursachen 402-407, die Kennzeichen 408-411, die Hülfe 412-416, und die dabey nöthige Vorsichtigkeit 416-421.

32. Insbesondere auch von den Füssen voran 423, wenn beyde Hacken über sich, nach dem Schwanzbein zu 424, oder unter sich, nach dem Kreuzbein zu 431, gekehrt sind; wenn man nur einen Fuß im Muttermund findet 432; wenn zwey Füsse schon zur äußern Scham herausgekommen sind 433. (wobey insbesondere zu untersuchen, ob sie zu einem oder zweyen Kindern gehören 434.); wenn ein Kind mit beyden Hacken unter sich schon bis an die Achseln zur Welt gekommen ist 435, nebst denen dabey nicht ganz unmöglichen Zufällen 436-438.

33. Von den Knien voran 439.

34. Von dem Steiß voran, seinen Kennzeichen und Hülfe 440 : 444.

35. Von der Hüfte voran 445.

36. Von dem Bauch, oder Rücken, oder der Seite voran 446. 447.

37. Von der Schulter voran 448.

38. Von dem obern Theil der Brust mit der Gurgel, und vom obern Theil des Rückens mit dem Nacken voran 449.

39. Von dem Ellnbogen voran 450.

40. Von den Händen voran 451 : 453.

41. Von den Händen und Füssen zugleich voran, mit oder ohne den Kopf, ihren Kennzeichen und Hülfe 454 : 457.

42. Von dem Gesichte voran, dessen Ursache 458. 459; Kennzeichen 460 : 462. und Hülfe 463 : 466.

43. Von dem Ohr voran, warum es eine widernatürliche Geburt 467; dessen Kennzeichen und Hülfe 468 : 473.

44. Von dem Kopfe voran mit dem Gesichte seitwärts, warum es eine widernatürliche Geburt; dessen Kennzeichen, und Hülfe 474 : 480.

45. Von dem Kopfe voran mit dem Gesichte überwärts, warum es eine widernatürliche Geburt; dessen Kennzeichen, und Hülfe 481 : 486.

46. Von der Nachgeburt voran mit oder ohne den Kopf, ihrem Unterschied, Kennzeichen und Hülfe 487 : 493.

47. Von der Nabelschnur voran, mit oder ohne den Kopf, ihrem Unterschied, Kennzeichen und Hülfe 494 : 501.

48. Von Zwillingen, warum sie eine widernatürliche Geburt; ihre Kennzeichen und Hülfe 502 : 505.

49. Im fünften Artickel von den schweren widernatürlichen Geburten sieht man überhaupt ihre Beschreibung 507; wenn, wie und warum sie schwer werden 508. 509; ihre Ursachen 510 = 514; wie ihnen vorzubeugen 515; und die würkliche Hülfe 516 = 525.

50. Im sechsten Artickel von den falschen Geburten sieht man ihren Unterschied 526; Kennzeichen 527, und Hülfe sowohl überhaupt 528, als insbesondere nach den verschiedenen Arten der Mondkälber 529 = 536.

Verzeichniß der Auctorum,

die, meistens alle, nach den Paginis angeführet worden.

Chapm. — Chapman Abhandlung zur Verbesserung der Hebammenkunst. Coppenhagen 1748.

Com. lit. — Commercium literarium Noribergense.

Dev. — Deventers Hebammenlicht. Jena 1728.

Friend — Friend Emmenologia. Amsterdam 1726.

Forordning om Jordemoders Antagelse ꝛc. Kiobenhaven 1714.

Horn — von Horns Wehmutter. Stockholm und Leipzig 1737.

Lamsw. — Lamsweerde historia naturalis morborum vteri. Lugd. Batav. 1686.

Manningh. — Manningham artis obstetriciæ compendium. Halæ 1746.

Maur. — Mauriceau Traité des maladies des femmes, Tome I. II. sixieme Edition, à Paris 1721.

Mesn. — Mesnard Guide des accoucheurs, à Paris 1743.

Memoires de l'academie Rojale de Chirurgie, à Paris 1743.
Mott. — de la Motte Traité des accouchemens, à Paris 1721.
Roed. — Roederer Elementa artis obstetriciae, Goettingae 1753.
Teichm. — Teichmayer medicina legalis. Ienae 1731.
Winsl. — Winslow Exposition anatomique. Amsterdam 1732.

Dissertationes:

Berg. — Bergen de regimine puerperarum. Francof. ad Viad. 1733.
Bing — Bing de causis partus difficilis notabilioribus. Hafniae 1746.
Boehm. — Boehmer de febre lactea puerperarum. Halae 1742.
——— de situ uteri gravidi foetusque a sede placentae deducto. Halae 1741.
Brun. — Brunner de partu praeternaturali ob situm placentae super orificium uteri. Argentorat. 1730.
Deisch — Deisch de necessaria in partu praeternaturali instrumentorum applicatione. Argentorat. 1740.
Heinze — Heinze de extractione foetus perversi ex utero post aquarum effluxum compresso. Halae 1742.
Hoffm. — Hoffmann de morbis foetum. Halae 1712.
Hück. — Hückel de vomitu gravidarum. Francof. ad Viad. 1733.
Wed. — Wedel de regimine puerperarum. Ienae 1720.

Oratio:

Schacher de nutritione recens natorum sine usu lactis matrum ac nutricum. Lipsiae 1742.

Das

Das erste Capitel.

Von den weiblichen Geburtsgliedern, die eine Wehmutter kennen muß.

1. Beschreibung. Eine Wehmutter darf nur diejenigen Geburtsglieder kennen, in welchen das Kind liegt, und durch welche es in der Geburt hindurch gezwungen wird.

2. Unterschied. Einige von solchen Geburtsgliedern sind innerlich, und im Unterleibe verborgen, nehmlich das Becken, die Urinblase, die Gebärmutter, die Mutterscheide und der Mastdarm.

3. Einige sind äußerlich, nehmlich die zwey großen Lefzen, die zwey Wasserlefzen, die Oeffnung der Urinröhre, und des Mastdarms, das Mittelfleisch oder der Damm.

4. Das Becken 2. besteht aus vier Knochen, nehmlich zwey Hüftbeinen, dem Kreuzbein und Schwanzbein, die solchergestalt mit einander vereiniget

niget sind, daß sie einem Barbierbecken etwas ähnlich sind. Sein oberer weiter Theil ist vorne gleichsam ausgeschnitten, und vom untern engen Theil durch einen Rand unterschieden. Dieser untere Theil ist quer über (von einer Seite zur andern) weiter, als von vorne nach hinten zu; und vorne unter dem Schambein ist er gar viel enger, als hinten zwischen den Sitzbeinen und beym Kreuzbein: ganz unten ist er offen, welche Oeffnung der Durchgang a) heißt, und mit Haut und Fleisch zugeschlossen ist. In diesem untern Theil liegt die Urinblase, die Gebärmutter, die Mutterscheide und der Mastdarm.

5. Ein jedes **Hüftbein** 4. besteht bey Kindern aus drey Knochen, nehmlich aus dem **Darmbein, Schambein** und **Sitzbein**, welche mit der Zeit zwar zusammen in eins verwachsen, aber doch ihre besondere Namen, die sie bey Kindern haben, behalten, als wenn es noch drey Knochen wären. An und vor sich haben die Hüftbeine eine gar wunderliche Gestalt: sie liegen auf beyden Seiten der Hüften, und sind vorne an einander, hinten aber am Kreuzbein, das darzwischen liegt, ganz fest durch Knorpel zusammen gewachsen; doch können sie in schweren Geburten, bey jungen Frauen, sowohl hinten, als vorne, etwas nachgeben.

6. Das **Kreuzbein** 4. hat eine dreyeckigte Gestalt, ist oben breit, unten spitzig, in der Mitte nach hinten zu ausgebogen, und nach vorne zu gleichsam ausgehölt. Es liegt hinten am Ende des Rückgrades, zwischen beyden Hüftbeinen, und ist oberwärts am letzten Wirbelbein, auf den Seiten an den

Hüft-

a) Motte 202. 705.

Hüftbeinen, und unten an dem Schwanzbein durch Knorpel fest angewachsen, doch kann es in schweren Geburten ebenfalls etwas nachgeben.

7. Das Schwanzbein 4. ist auch dreyeckicht, anderthalb bis zwey Zoll lang, oben ohngefehr einen Zoll breit, unten spitzig, und oben an dem Kreuzbein angewachsen 6, doch so, daß man es ein wenig zurück biegen kann a).

8. Die Urinblase 2. sieht fast aus, wie ein Ey, wenn sie ein wenig aufgeblasen ist: sie ist oben etwas spitziger, als unten: unten hat sie eine kleine Röhre, die etwann einen oder anderthalb Zoll lang, und so weit als eine Schreibfeder ist, welche Röhre mitten unter den Schambeinen fort gehet, und an der äußerlichen Scham dicht über den Eingang in die Mutterscheide aufhört. Der obere Theil heißt der Blasengrund, und ist durch eine lange Sehne am Nabel angewachsen: der untere Theil heißt der Blasenhals: und die kleine Röhre heißt die Urinröhre. Der Blasenhals und die Urinröhre sind vorne an den Schambeinen, hinten am Mutterhals und an die Mutterscheide angewachsen. Wenn die Urinblase ganz leer ist; so ist sie zusammen gezogen, und nicht größer, als eine welsche Nuß: sie liegt vorne an der Vereinigung der Schambeine, daß man sie kaum sehen kann, und daß sie fast keinen Raum im Becken wegnimmt. Wenn sie aber voll Urin und ausgedehnt ist; so tritt sie mit dem Grund weit über die Schambeine in die Höhe, schiebt die Gedärme hinter und über sich weg, und liegt alsdenn unter Haut und Fleisch zwischen dem Nabel und den

a) Winsl. T. II. p. 415. §. 1120. 1121.

Schambeinen: der Blasenhals füllt alsdenn auch einen großen Raum im Becken aus.

9. Die Gebärmutter 2. sieht außer der Schwangerschaft fast aus, wie eine ganz kleine plattrunde Bouteille: sie ist dick und fest von Fleisch, ohngefehr anderthalb bis zwey Zoll lang, oben ein bis anderthalb Zoll breit, vorne platt, hinten rundlich, und darbey etwas dicker, als unten, allwo sie nur einen kleinen Finger dick ist: inwendig hat sie eine kleine Höle, und ganz unten um den Ausgang derselben einen fleischernen Ring, der bey Jungfern gerade in die quer geht: bey Frauen aber, die Kinder gehabt haben, ist er hinten und vorn gleichsam eingeschnitten: und überhaupt ist bey solchen Frauen die Gebärmutter etwas größer. Der obere breite Theil heißt der Muttergrund: der untere schmale Theil heißt der Mutterhals; und der fleischerne Ring heißt der Muttermund a). Aus der Höle geht auf jeder Seite des Muttergrundes eine ganz dünne Röhre zu den Eyerstöcken, in welchen ganz kleine Eyergen durch ein Aedergen an einander gewachsen sind, die durch besagte Röhren in die Gebärmutter kommen. Die Gebärmutter liegt hinterwärts im untern Theil des Beckens zwischen der Urinblase und dem Mastdarm, und ist auf jeder Seite, mit einer Haut (die sich im Muttergrunde anfängt) am Rande des Becken, und an der Vereinigung der Darmbeine mit den Schambeinen, angewachsen: diese Häute heißen die Mutterbänder. Der Mutterhals ist vorn in etwas mit dem Blasenhals, und unterwärts rings herum in der Mutterscheide angewachsen, so, daß man den Mutter-

a) Winsl. T. IV. p. 58. §. 591 - 594.

Muttermund rings herum ganz frey befühlen kann: indessen so kann die Gebärmutter doch in und außer der Schwangerschaft nach unten zu sinken, und auch gar zur äußern Scham heraus fallen.

10. Die **Mutterscheide** 2. sieht fast aus wie ein Darm, ist ohngefehr vier Zoll lang, oben weiter als unten, inwendig runzelicht, uud allezeit etwas feucht. Sie ist oberhalb dem Muttermunde rings herum am Mutterhalse angewachsen 9, von dar erstreckt sie sich bis zur äußern Scham. Sie liegt zwischen der Urinblase und dem Mastdarm. Vorn ist sie am Blasenhals und an der Urinröhre, hinten aber am Mastdarm angewachsen; und dennoch kann sie auch zur äußern Scham heraus fallen.

11. Der **Mastdarm** 2. ist das letzte Ende von den rechten Gedärmen. Er fängt oben beym Kreuzbein an, geht an selbigem hinter der Gebärmutter und der Mutterscheide bis zur hintersten Oeffnung herunter, allwo er einen dünnen, aber ziemlich breiten fleischernen Ring hat. Wenn er aufgeblasen ist; so ist er zwey bis drey Zoll weit. Er ist zwar hinten am Kreuzbein und am Schwanzbein, auch vorn an der Mutterscheide angewachsen; jedoch kann er auch zur hintern Oeffnung heraus fallen.

12. **Kennzeichen.** Diese innerliche Geburtsglieder kann eine Wehmutter nicht anders, als durchs Gefühl ihrer Finger erkennen, welches man den Angriff nennet.

13. **Beschreibung des Angriffs.** Der Angriff ist nichts anders, als wenn man bey einer Frauen vernimmt, das ist, die innerliche Geburtsglieder befühlet.

14. Unterschied. Der Angriff ist zweyerley, nehmlich der allgemeine und besondere. Gemeiniglich steht die Frau dabey, bisweilen aber sitzt sie auf einem Stuhl, oder liegt im Bette, und bisweilen muß sie sich auf einem Nachtstuhl setzen.

15. Art und Weise. Die allgemeine Weise 14. ist, wenn man den Zeigefinger, oder die zwey vordersten Finger, in die Mutterscheide, längst dem Mastdarm, bis zum Muttermund und zum Mutterhals hinein führt *a*), darbey man den Daumen über das Schambein, und die zwey oder drey letzten Finger zwischen dem Gesäße weggehen läßt.

16. Die besondere Weise 14. ist, wenn man die Finger nach der Länge zusammen, und den Daumen darzwischen in die hole Hand legt, und also die ganze Hand durch die äußere Scham hin und her, hindurch in die Mutterscheide, oder wohl gar durch den Muttermund in die Gebärmutter drehet *b*).

17. Vorsichtigkeit. Ueberhaupt ist beym Angriff zu merken, daß man keine lange oder scharfe Nägel haben muß; daß man die Hände allezeit vorhero wärmen, waschen, und mit Oel oder ungesalzener Butter schmieren muß; und daß man ja keine Grätze oder Geschwüre an Händen haben muß.

18. Insbesondere hat man zu merken: Wenn die Wehmutter bey einer Frauen im stehen 14. vernehmen soll; so kniet sie mit dem rechten Bein vor ihr nieder, und legt ihr die linke Hand ins Kreuz: die Frau muß die Knie ein wenig beugen, und von einander halten: und so verrichtet die Wehmutter den Angriff nur auf die allgemeine Weise 14.

19. Wenn

a) Mesn. 174. *b*) Motte 495. Dev. 368.

19. Wenn man bey einer Frauen im sitzen 14. vernehmen soll; so muß die Frau auf einen niedrigen Stuhl brav weit vorne heraus rücken, den Oberleib vorüber beugen, die Beine weit von einander halten, und alsdenn macht es die Wehmutter eben so, als wenn die Frau stünde 18.

20. Wenn man bey einer Frauen, die im Bette 14. liegt, vernehmen soll; so legt man entweder die Frau gerade vor sich, quer über ihr Bett, oder sie bleibt längs im Bette liegen: mit dem Oberleibe muß sie nicht hoch liegen: ihre Hacken (Fersen) muß sie bis an die Sitzbeine zurück ziehen: und die Knie muß sie weit von einander halten. Alsdenn kniet man entweder gerade vor sie, oder auf die Seite des Bettes nieder, und verrichtet den Angriff auf beyderley Weise 15. 16, wie es die Nothdurft erfordert.

21. Man kniet mit dem rechten Knie nieder, und man braucht die rechte Hand, wenn man auf der rechten Seite des Betts, oder gerade vor der Frauen steht: man braucht aber die linke Hand, und man kniet auf das linke Knie, wenn man auf der linken Seite des Betts steht.

22. Wenn man bey einer Frauen auf dem Nachtstuhl 14. vernehmen will a); so muß man sich auf der rechten Seite der Frauen, oder gar hinter ihr, aufs rechte Knie niederlassen, die rechte Hand gebrauchen, und solchergestalt nur auf die allgemeine Weise 15. vernehmen.

23. Nutzen. Der Angriff dient darzu, daß man durch denselben die Beschaffenheit und Stellung, oder Lage, der innerlichen Geburtsglieder und des

 Kindes,

a) Motte 64.

Kindes, wie auch die Beschaffenheit und Würkung der Wehen erkennet.

Daraus kann hernach eine verständige Wehmutter, in und außer der Schwangerschaft, vor und in der Geburt, alles, was sie wissen, thun und lassen soll, erkennen und beurtheilen, z. E. ob eine Frau schwanger ist, oder nicht: wie lange sie schwanger, und wie nahe die Geburt ist: ob es mit der Geburt ein Ernst ist: ob es eine natürliche oder widernatürliche, leichte oder schwere Geburt wird: und darum sollten billig alle Frauen gegen das Ende ihrer Schwangerschaft bey sich vernehmen lassen 256. 265. 408. 409. 458 — 495. 513.

24. Gebrauch. Man gebraucht allezeit den allgemeinen Angriff 15. in und außer der Schwangerschaft, vor, in, und nach der Geburt, und bey allen Stellungen der Frauen: und wenn man in der einen Stellung nicht findet, was man sucht; so muß man in einer andern Stellung vernehmen.

25. Wenn eine Frau noch nicht lange schwanger gewesen, oder wenn man bey unverheyratheten verdächtigen Personen vernehmen soll; so ists am besten im Liegen, oder auf dem Nachtstuhl a) 20 - 22.

26. Man braucht den besondern Angriff 16. nur in der Geburt und im Liegen 20, wenn der Muttermund schon weich, und weit genug offen ist b), und man durch den allgemeinen Angriff nicht alles, was man sucht, deutlich genug vernehmen kann.

27. Die Zeit, wenn man vernimmt. Auf die allgemeine Weise 15. vernimmt man in und außer der Schwangerschaft, wenn es verlangt wird, und

a) Motte 64. 67. 68. b) 355.

und besonders gegen das Ende der Schwangerschaft 23. 47.

28. In der Geburt vernimmt man 15. unter den Wehen *a*), wenn man die Beschaffenheit und Würkung der Wehen 23. untersuchen will: und da muß man sehr behutsam seyn, daß man die Wasserblase nicht entzwey stößt. Zwischen den Wehen *b*) vernimmt man, wenn man die Beschaffenheit und Stellung der Geburtsglieder und des Kindes 23. untersuchen will: und da muß man die Hand oder Finger in die Mutterscheide, wenn zu der Zeit eine Wehe kommt, ganz still halten, bis sie vorbey ist. Zu Ende einer Wehe *c*) vernimmt man, wenn man nur allein die Stellung oder Lage des Kindes 23. recht genau untersuchen will: je weniger alsdenn Wasser vor dem Kinde kommt, desto leichter geht es an. So bald die Wasserblase springt, vernimmt man, um von der Stellung des Kindes 23. desto gewisser zu werden 221. 411. 462. 470. 476. 483.

29. Auf die besondere Weise 16. vernimmt man nur allein in der Geburt 476. 483. zwischen den Wehen 26. 28.

30. Wie oft man vernehmen muß. In der Schwangerschaft können die Wehmütter nicht zu oft vernehmen; denn die Frauen verlangen es nur selten, und die meisten lassen die Wehmütter nicht eher, als in der Geburt, zu sich kommen: manche Frauen sind so gar schamhaftig, daß sie die Wehmütter kaum in der Geburt vernehmen lassen wollen.

a) Mesn. 179. *b*) Mesn. 249. Dev. 123.
c) Motte 215. 295. 296. Mesn. 180. 181.

31. In der Geburt vernimmt man auf die allgemeine Weise nicht öfters, als bis man die Beschaffenheit und Stellung der innerlichen Geburtsglieder und des Kindes, wie auch die Beschaffenheit der Wehen 23. 28. genugsam untersucht hat: hernach vernimmt man bey natürlichen Geburten nur selten a), denn der allzu öftere Angriff thut Schaden, und macht, daß der Muttermund und Mutterscheide sich bisweilen entzünden oder schwellen.

32. Auf die besondere Weise 16. vernimmt man noch seltener; denn, wenn dies geschicht, so zieht man gemeiniglich das Kind zugleich bey den Füssen heraus.

Das zweyte Capitel.

Von der Schwangerschaft.

33.

Beschreibung. Wenn eine Frau schwanger wird; so reißt sich ein Ey vom Eyerstock 11. los, kommt in die Gebärmutter, und wächst gemeiniglich, aber nicht allezeit, im Muttergrunde mit einem Aedergen an.

34. **Unterschied.** Die Schwangerschaft ist zweyerley; denn man findet, außer der wahren Schwangerschaft, nicht selten auch eine falsche Schwangerschaft. Beyde Arten sind gemeiniglich einfach,

a) Mesn. 184. 248. 249. Motte 192.

einfach, bisweilen doppelt *a*) und vielfach: auch ist bisweilen eine wahre und falsche Schwangerschaft beysammen *b*).

35. Bey der wahren Schwangerschaft 34. wird aus dem Anwachs des Aedergens 33. die Nachgeburt, aus dem Aedergen die Nabelschnur, aus der Haut des Eyes die Wasserblase, und aus dem Ey das Kind.

36. Die Nachgeburt 35. sieht aus wie ein dicker Pfannkuchen, sie ist breit, rund und weich, in der Mitte einen quer Daumen dick, am Rand aber dünn. Sie besteht aus lauter Adern, die in einander verwachsen sind: an der obern Seite sind die Adern sehr klein, und fast unsichtbar: an der untern Seite aber sind sie sehr groß und dick, wie ein Federkiel, besonders in der Mitte: sie picken und schlagen beständig, so lange die Nachgeburt noch an der Gebärmutter fest sitzt, und das Kind noch lebt. Die obere Seite ist rauh, die untere Seite aber ganz glatt, jedoch uneben, von den großen Adern. Sie sitzt gemeiniglich oben im Muttergrunde, bisweilen aber auf der Seite, vorn oder hinten, und bisweilen gar auf dem Muttermunde *c*).

37. Die Nabelschnur 35. ist anfangs so dünn, als ein Haar: mit der Zeit aber wird sie immer dicker, und zuletzt, wie ein Strick, eines Fingers dick, ohngefehr eine bis anderthalb Ellen lang, bisweilen aber auch sehr kurz. Sie kommt fast aus der Mitte der Nachgeburt, und geht in des Kindes Nabel. Sie hat drey große Adern, in welchen sich alle kleine Adern der

a) Motte 40. *b*) Lamsw. 137. Com. lit. a. 1734. p. 283. *c*) Brunner 7, 10, 11, 14.

der Nachgeburt 36. verlieren. Eine von diesen grossen Adern bringt das Blut von der Nachgeburt zum Kinde: die zwey andern bringen es vom Kinde zurück in die Nachgeburt, und diese zwey schlagen und picken eben so, als die Adern der Nachgeburt 36.

38. Die Wasserblase 35. ist an der untern Seite der Nachgeburt 36. ganz fest, und auch einigermaßen inwendig um die Gebärmutter rings herum angewachsen *a*). Sie ist inwendig ganz glatt, mit Wasser angefüllt, und wird darvon nach und nach so sehr ausgedehnt, als die größte Ochsenblase aufgeblasen werden kann, damit das Kind, das darinn schwimmt, Raum habe zu wachsen und sich zu bewegen *b*). Bisweilen ist des Wassers sehr viel, bisweilen aber sehr wenig.

39. Die Gebärmutter 9. wird von dem Wasser in der Wasserblase 38. zugleich eben so sehr mit ausgedehnt, und gleichwohl bleibt sie eben so dick *c*), als vor der Schwangerschaft 9, am Fleisch: aber das Fleisch bleibt nicht so dicht und fest. Im Anfang wird der Muttermund dicht zusammen gezogen, härter und länger: die Gebärmutter senkt sich, wegen ihrer zunehmenden Größe und Schwere, niederwärts nach der äußern Scham zu, zwey ganzer Monaten lang, so lang sie Raum genug im untern Theil des Beckens hat; hernach aber wird sie zu groß, und hat nicht Platz genug darinn, sondern sie steigt meistens gerade in die Höhe, (bisweilen aber auch zu weit vor- hinter- oder seitwärts,) in den obern Theil des Beckens und in den Bauch, wie ein trockener Schwamm

a) Maur. T. I. 217. Mesn. 203. Motte 304.
b) Motte 294. Mesn. 181. *c*) Chapm. 116.

Schwamm aus einem silbernen Ey heraus steiget, wenn er naß gemacht wird. Gegen das Ende der Schwangerschaft senket sich die Gebärmutter bey recht gekehrten Kindern, und wenn sie selbst gerade steht, wieder herunter nach der äußern Scham zu: der Muttermund wird nach und nach wieder weich, kurz, dünn, und öffnet sich öfters.

40. Das Kind nimmt aus einem unsichtbaren Punkt des Eyes, wie ein Küchlein aus dem Hahnentritt, seinen Anfang. Im ersten Monat kann man kaum etwas darvon erkennen: im zweyten und dritten Monat aber kann man schon sehen, was für Geschlecht es ist. Es wächst im folgenden Monat doppelt so stark, als im vorhergehenden a), und ein vollkommen Kind wiegt gemeiniglich neun Pfund mit, acht Pfund ohne Nachgeburt, oft mehr, aber selten weniger b). Die Knochen des Kopfs sind noch sehr los, daß sie über einander geschoben werden können: in der Mitten kann man zwey Scheidungen fühlen, die eine geht von der Nase nach hinten zu, und die andere von einem Ohr zum andern. Oben, ein wenig vor der Mitte des Kopfs, ist eine ganz weiche Stelle, ohngefehr einen Zoll groß, da das Gehirn nur mit Haut bedeckt ist, die heißt das Blättlein, picket und schlägt, wie die Nabelschnur 37. Der hintere Theil des Kopfs ist am schmalsten; die Mitte desselben ist schon dicker und breiter; das Gesicht ist noch breiter, und von einer Schulter zur andern ist das Kind am allerbreitesten.

41. Bey der falschen Schwangerschaft 34. verdirbt das Ey 35, ehe die Frucht eine sichtbare Gestalt

a) Com. lit. n. 1737. p. 266. b) Friend. 9.

Gestalt bekommt 40, und es läuft kein Blut mehr durch das Aedergen 37. in das Ey: sondern es bekommt der Anwachs des Aedergens 35. nur allein einen unordentlichen Wachsthum, so, daß weder eine Nachgeburt, noch Nabelschnur, noch Wasserblase, vielweniger ein Kind daraus wird a), und ein solches Gewächs heißt ein Mondkalb.

42. Die Mondkälber sind unterschiedlich. Bisweilen ist es eine Blase voll Blut, oder voll Wasser b), oder voll Wind, so groß, als ein Hühner-Ey, und größer: bisweilen sind es viele an einander hängende durchsichtige Blasen voll Schleim c), wie Poggenkoller (Froschleich), aber ohne schwarze Stüppeln: bisweilen ist es ein Stück lebloses Fleisch d): bisweilen ists nur Wind d), oder Wasser e) in der Gebärmutter, das in keine besondere Blase eingeschlossen ist. Gemeiniglich gehen die Mondkälber im dritten Monat von selbsten weg f): bisweilen aber bleiben sie Jahr und Tag in der Gebärmutter, bis die Frau stirbt g).

43. Die Wassersucht ist zwar gar keine Schwangerschaft: es bilden sich aber die Frauen bisweilen bey der Wassersucht ein, sie wären schwanger, da sie es doch nicht sind. Bisweilen ist eine Frau bey der Wassersucht auch würklich schwanger h): und es kann bey der Wassersucht auch eine falsche Schwangerschaft seyn.

44. Die Huren, die die würkliche Schwangerschaft gerne verhelen, geben gemeiniglich vor, sie hätten

a) Mesn. 295. Motte 37. 302. 303. b) 44. c) 41. d) 34. 46. e) 34. 42. 43. f) 38. g) Maur. T. II. obs. 125. 201. h) obs. 70. 249.

ten die Wassersucht, oder ihre Monatszeit wäre nur verstopft, und daß sie davon so dick geworden wären.

45. Bey der einfachen Schwangerschaft ist nur ein Kind, oder nur ein Mondkalb in der Gebärmutter: bey der doppelten und vielfachen Schwangerschaft aber sind zwey oder mehr Kinder, oder Mondkälber *a*), oder ein Kind und ein Mondkalb *b*) beysammen 34.

46. **Kennzeichen.** Die wahre und falsche Schwangerschaft 34. haben zwar einige Kennzeichen mit einander gemein, aber es hat auch eine jede wiederum ihre besondere Kennzeichen.

47. Bey der wahren Schwangerschaft hat man folgende Kennzeichen zu merken:

a. Im ersten Monat, und zwar gleich nach dem Beyschlaf, bekommt die Frau einiges Gräsen oder Schaudern in allen Gliedern, und einige Schmerzen um den Nabel herum *c*) 8; den folgenden Tag gemeiniglich eine Ueblichkeit und Eckel vor Speisen, besonders vor Fleisch, Erbrechen, oder der Mund läuft ihr ungewöhnlich stark voll Speichel *d*); die Monatszeit bleibt gemeiniglich darauf außen; der Muttermund zieht sich fest zusammen *d*), wird härter und länger 39, daß man mit der Spitze des Fingers 15. nicht so wohl, als außer der Schwangerschaft, hineinkommen kann *e*); Die Gebärmutter sinkt niederwärts zur äußern Scham zu 39, daß man sie mit dem ersten Glied vom Finger erreichen kann; und

a) Motte 40. *b*) Lamsw. 137. Com. lit. a. 1734. p. 283. *c*) Hückel 4-6. Motte 89. *d*) 62. 67. Maur. T. I. 68. Horn. 13. Hückel 12. *e*) Motte 89. 90. 93. 94. 98.

und darvon wird die Frau unter den kurzen Rippen dünnleibig, so daß ihr die Röcke zu weit werden a).

b. Im andern bis in dritten Monat nehmen diese Umstände a. zu; und daher sagt man von einer schwangern Frauen, daß sie zehn Wochen dünn, und dreyßig Wochen dick ist.

c. Im dritten Monat, nehmlich nach der zehnten Woche, fängt die Gebärmutter an, sich wieder in die Höhe zu ziehen; der Bauch fängt an, vorn beym Nabel dick zu werden 39; und der Nabel fängt an platt zu werden, bis er in den letzten Monaten gar verschwindet.

d. Im vierten Monat wird der Mutterhals merklich ausgedehnt b), und ist doch weich anzufühlen 15: zwischen dem Nabel und dem Schambein kann man eine besondere Härte fühlen, wenn die Frau sich auf den Rücken legt, die Hacken bis an die Sitzbeine zurückzieht, und man sodann daselbst mit der ausgebreiteten Hand auf den bloßen Bauch drückt c): die Brüste werden gemeiniglich groß, jucken, und geben eine wässerichte Milch von sich; ihre Adern werden groß und blau; die Warzen werden hoch- oder dunkelroth.

e. Im fünften Monat bewegt sich das Kind so stark, daß man es gar deutlich fühlen, und bisweilen sehen kann, wenn man mit einer kalten Hand auf den bloßen Bauch fühlt d.

f. Im sechsten und siebenten Monat nehmen alle diese Kennzeichen c. d. e. immer mehr und mehr zu, und der Muttermund wird immer kürzer.

g. Im

a) Motte 51. Mesn. 101.
b) 57. 58. 121. Mesn. 183.
c) Motte 62. 63. 64. 67. 68

g. Im achten und neunten Monat ist folgende Veränderung zu merken:

Wenn das Kind recht gekehrt ist, und die Gebärmutter gerade steht; so sinkt der Bauch mit der Gebärmutter und dem Kinde augenscheinlich niederwärts *a*) 39: und oben beym Magen, wie auch unter den kurzen Ribben wird die Frau wieder ein wenig weich und dünne. Bisweilen aber geschichts auch nur einige Tage vor der Geburt, und sehr selten erst in der Geburt *b*).

Bey dieser Veränderung empfindet die Frau gemeiniglich große Schmerzen im Unterleibe, die zwar wieder nachlassen, aber auch nachhero öfters, obgleich nicht so stark, besonders gegen Abend, wieder kommen, und Vorboten heißen.

Auch empfindet die Frau darvon etwas schweres im untern Theil des Beckens, eine Hinderniß im Gehen, Stehen und Sitzen, wie auch ein öfteres Drengen auf den Urin und Stuhlgang.

Der Muttermund wird darvon immer kürzer, dünner, weiter und weicher, ja er verschwindet bisweilen fast gar, daß man ihn kaum vom Mutterhalse unterscheiden kann *c*).

Die Wehmutter kann alsdenn des Kindes Kopf, wie eine runde harte Kugel, durch den allgemeinen Angriff 15. fühlen: und, wenn sie bey der Frauen im Stehen 18. mit dem Zeigefinger daran stößt; so geht er erst in die Höhe, und fällt hernach wieder herunter auf den Finger.

Wenn

a) Mesn. 171. 172. Dev. 104. 105. *b*) Motte 541.
c) Hückel 13. Motte 66. 67.

Wenn das Kind verkehrt ist, oder die Gebärmutter schief steht; so kann der Bauch, das Kind, und die Gebärmutter sich nicht solchergestalt senken: und der Muttermund öffnet sich nur kurz vor der Geburt erst.

48. Von allen diesen Kennzeichen 47. ist kein einziges (an und vor sich allein und allezeit) untrüglich.

Im ersten Monat geben die wenigsten Frauen auf das Gräsen 47. a. Achtung: der Eckel vor Speisen ꝛc. findet sich nicht bey allen Schwangern *a*): die Monatszeit continuirt bey einigen ein- zwey- dreymal, und bisweilen die ganze Schwangerschaft hindurch; auch verliert sie sich öfters bey Frauen, die nicht schwanger sind: die Veränderung des Muttermundes erfordert gar verständige und sehr geübte Wehmütter: die Gebärmutter sinket bey manchen Frauen auch außer der Schwangerschaft: auf die Dünnleibigkeit geben wiederum nicht alle Frauen Achtung; und es kann eine Frau auch außer der Schwangerschaft dünnleibig werden.

Im dritten Monat wird bey der falschen Schwangerschaft, verstopfter Monatszeit, und Wassersucht der Bauch auch dick *b*): und bey der Wassersucht verschwindet auch der Nabel, obgleich die Frau gar nicht schwanger ist.

Im vierten Monat wird bey der falschen Schwangerschaft der Mutterhals auch ausgedehnt; und die Brüste verändern sich bisweilen auch.

Im fünften Monat und bis zu Ende der wahren Schwangerschaft fühlt manche Frau gar keine Bewegung,

a) Motte 94. 198. *b*) 55.

wegung, wenn das Kind schwach und krank ist *a*), oder nicht viel Wasser bey sich hat *b*): und manche Frau empfindet auch außer der Schwangerschaft *c*), und bey einer falschen Schwangerschaft *d*), eben so starke Bewegung, als bey einer wahren Schwangerschaft.

Im achten und neunten Monat senkt sich bey verkehrten Kindern und bey einer schiefen Gebärmutter der Bauch fast gar nicht 47. g.

Die Dünnleibigkeit im Anfang, die darauf erfolgende Dickleibigkeit, die zwischen dem Nabel und Schambein zu spürende Härte, nebst der Ausdehnung des Mutterhalses, und die Bewegung des Kindes 47. a. c. d. e. sind die gewissesten Kennzeichen, und schlagen nur selten fehl.

49. Bey der falschen Schwangerschaft überhaupt finden sich auch die ersten Kennzeichen der wahren Schwangerschaft *e*) 47. a. bis auf die Dünnleibigkeit: und dargegen wird der Bauch gleich dick, nicht vorn beym Nabel 47. c, sondern überall *f*); und ist hernach im dritten Monat schon dicker, als bey der wahren Schwangerschaft. Im fünften Monat verspürt man bey der falschen Schwangerschaft gar wunderselten eine deutliche starke Bewegung.

50. Wenn eine Frau schon vor der Ehe ihre Monatszeit verlohren, darvon kränklich geworden, und einen dicken Bauch bekommen: in der Ehe sich hernach einbildet, schwanger geworden zu seyn, und Be-

 wegung

a) Motte 251. 255. *b*) 62. 63. 64. 67. 68. *c*) 50. 55. *d*) Lamsw. 137. Com. lit. a. 1734. p. 283. *e*) Motte 35. 36. 46. Lamsw. 148. Mesn. 296. *f*) Motte 37. 39.

wegung zu vermerken, oder auch würklich Bewegung vermerket 48. 49; so sind fast alle Kennzeichen der wahren und falschen Schwangerschaft ungewiß, und die Zeit allein muß den Ausschlag geben.

51. Insbesondere, wenn das Mondkalb eine Blase voll Blut, oder voll Wasser ist, oder wenn es wie Poggenköller (Froschleich) ist 42; so kann der Mutterhals nicht härter, als bey der wahren Schwangerschaft, seyn. Wenn es ein Fleischgewächs ist 42; so kann der Mutterhals nicht so weich seyn, als bey der wahren Schwangerschaft; sondern er ist härter, und schmerzet, wenn man mit dem Finger daran vernimmt. Wenn Wind nur in der Gebärmutter, und in keine besondere Blase eingeschlossen ist 42; so ist der Bauch dick und hart, der Mutterhals sehr ausgespannt, der Muttermund fest zusammen gezogen, und es geht der Wind oft unvermuthet mit einem solchen Geräusch aus der Gebärmutter weg, als sonst von hinten aus den Gedärmen. Wenn Wasser nur in der Gebärmuttur, und in keine besondere Blase eingeschlossen ist 42; so wird der Bauch zwar dick, er bleibt aber weich: und wenn man einen Finger am Mutterhals hält, mit der andern Hand aber an die andere Seite des bloßen Bauchs schlägt; so fühlt man eine solche Empfindung, als wenn ein Ball an den Finger geworfen würde a), welches sich aber vermuthlich auch bey einer wahren Schwangerschaft findet, wofern viel Wasser bey dem Kinde ist 38. Wenn eine wahre und falsche Schwangerschaft beysammen ist 34; so kann man wohl die wahre Schwangerschaft

a) Motte 34. 42. 43.

gerschaft an ihren Kennzeichen erkennen 47: die falsche Schwangerschaft aber wird man erst nach der Geburt des Kindes gewahr 145.

52. Wenn eine Frau die Wassersucht im Unterleibe hat 43; so darf man nur die linke Hand an die rechte Seite des Bauchs legen, und mit der rechten Hand an die linke Seite desselben schlagen; so verspürt man ganz deutlich eine solche Empfindung, als wenn ein Ball an die linke Hand geworfen würde: und wenn eine wahre Schwangerschaft darbey ist 43; so finden sich überdem noch ihre Kennzeichen 47. ein, außer, daß die Bewegung des Kindes nicht so deutlich, als sonsten, zu fühlen, und zu sehen seyn mögte.

53. **Zufälle.** Die Zufälle sind theils allgemeine, die vielen Schwangern begegnen, theils besondere, die wenigen Schwangern begegnen.

54. Die allgemeine Zufälle sind die Vollblütigkeit *a*) und die Verstopfung des Leibes, aus welchen beyden viele besondere Zufälle mit entstehen.

55. Die Vollblütigkeit 54. kommt darvon her, daß die Monatszeit gemeiniglich schon im ersten Monat ausbleibt 47, da doch das Kind nur sehr wenig Blut zu seinem Wachsthum braucht 40. Sie fällt einem fast in die Augen, und bringt oft Schwerigkeit in allen Gliedern, kurzen Othem, Engbrüstigkeit, Hitze und Wallen im Geblüt mit sich. Vornehme Leute, die gut essen und trinken, aber wenig oder nichts arbeiten, kriegen oft noch mehr böse Zufälle darvon: gemeine Leute hingegen, die viel arbeiten, haben selten Schaden darvon. Jenem muß man ein halbes

a) Motte 77. Hückel 4 - 6.

oder drey viertel Pfund Blut, auf dem Arm, oder auf dem Fuß, aus der Ader lassen, und solches bisweilen etlichemal in der Schwangerschaft, auch wohl noch in der Geburt a), wiederholen.

56. Die Verstopfung des Leibes 54. kommt darvon her, weil heutiges Tages die Frauen wenig oder gar kein Bier bey ihrem Essen trinken, sondern sich des Tages über nur mit Thee behelfen. Man kann also der Verstopfnng am besten vorbeugen, wenn man Mittags und Abends beym Essen, imgleichen des Nachmittags zwischen der Mahlzeit, fleißig von einem reinen, klaren, und nicht allzu starken Bier trinkt: überdem alle Morgen, eine viertel oder halbe Stunde nach dem Thee, die Natur zur Oeffnung antreibt, worzu man sich aber gute Zeit nehmen, und etliche Tage oder Wochen continuiren muß, bis endlich die Natur sich darzu gewöhnt, und selbst darzu anfordert; denn im Anfang ist diese Bemühung gemeiniglich vergebens. Wenn man aber bey einer Verstopfung geschwind helfen soll; so kann man der Frauen die Hälfte oder ein Dritttheil vom Quentin gepülverte Sennesblätter ohne Stengeln, mit halb so viel gestossenem Dillsaamen, oder Canel, in warmen Wasser geben; oder man kann ihr ein Clystier setzen.

57. Wenn man ein Clystier machen will; so holt man zwey Loth Kräuter darzu von der Apothecke, die kocht man in einem Topf Wasser, etwann eine viertel Stunde lang: hernach seiget man es durch ein rein leinen Tuch, und so läßt man ein Loth Salz darinn schmelzen: hierauf thut man vier bis acht

a) Mesn, 188.

acht Loth Chamillenöl, oder Leinöl, oder Baumöl, oder Butter darzu, und schüttelt alles unter einander: alsdenn thut man es in eine gute starke Ochsenblase, die an eine Clystierröhre behörig angebunden ist: und endlich setzt man es der Frauen, so warm, als man es an den Augenliedern leiden kann. Wenn man nichts anders kriegen kann; so nimmt man warm Wasser, Salz und Butter darzu, oder warme Milch und Salz, mit oder ohne Oel.

58. Bisweilen sind so viele Winde, oder harter Koth im Mastdarm, daß man das Clystier nicht durch die Röhre hindurch drücken kann: und so muß man erstere mit einer Clystierblase, oder mit einer Clystiersprütze herausziehen, letzteren aber muß man mit dem Zeigefinger herausharken.

59. Die Frau muß das Clystier, so lang als möglich ist, bey sich behalten, sonst führt es nichts ab: und wenn es auch zwölf und mehr Stunden bey ihr bliebe; so hats an und vor sich nichts zu bedeuten, wofern sonst keine andere Zufälle darzu kommen. Nöthigenfalls kann man noch ein Clystier darzu setzen.

60. Von den besondern Zufällen der Schwangerschaft ist der erste eine **Verstopfung des Urins** a), welche darvon herkommt, daß bey manchen Frauen die Gebärmutter im dritten Monat nicht beyzeiten 39. aus dem untern Theil des Beckens in die Höhe steigt; sondern die Urinröhre daselbst so zusammen drückt, daß die Frau nicht einen Tropfen Urin lassen kann, welches auch bisweilen bey rechtgekehrten Kindern nach dem siebenten Monat 39. geschicht.

a) Mesn. 110. 127. 131.

geschicht. Beydes verursacht gräuliche Schmerzen, und bisweilen gar den Tod.

61. Eine solche Frau legt man auf den Rücken eben so, als wenn man bey ihr vernehmen wollte 20, nöthigenfalls auch niedriger mit dem Oberleib, als mit dem Gesäß: hernach schiebt man ein Becken unter das Gesäß: alsdenn so schiebt man, mit einem oder zwey Fingern 15, die Gebärmutter samt dem Kinde ein wenig zurück; so läuft der Urin mit Macht ins Becken, so lange, als man sie zurück hält, bis die Urinblase ganz leer wird a).

62. Bisweilen sitzt die Gebärmutter so fest im Becken, daß man sie nicht zurück schieben kann: und da muß man keine übermäßige Gewalt brauchen; sondern man muß der Frauen vorher auf dem Arm zur Ader lassen 55, und nöthigenfalls ein Clystier setzen 57.

63. Wenn diese Verstopfung des Urins 60. sich abermal einfindet; so darf die Frau sich nur eben so zurecht legen 61, und den Bauch mit beyden Händen vom Schambein zurück in die Höhe ziehen, oder die Wehmutter muß wieder helfen 61.

64. Der zweyte Zufall ist die Monatszeit, welche bey einigen Schwangern ein- zwey- drey- und mehrmalen wiederkommt 48, und selten gefährlich ist. Sie ist gar sehr von einer Blutstürzung unterschieden; denn

a. so kommt die Monatszeit alle Monat.

b. so kommt sie zu der gewöhnlichen Mondszeit, entweder im Neumond, oder im ersten Viertel, Vollmond, oder letzten Viertel.

c. so

a) Motte 383 — 388. 113. 115.

c. so sieht das Blut bey der Monatszeit dunkelroth aus, und geht nicht stärker, auch nicht länger, als sonsten.

d. so öffnet der Muttermund sich wenig oder nichts bey der Monatszeit; es kommt kein geronnen Blut aus demselben; und man vernimmt auch sonst nichts darinnen, das heraus will.

e. so sind keine ungewöhnliche Zufälle, als Schmerzen, Herzklopfen, Ohnmachten, Sausen und Klingen der Ohren darbey.

65. Hierbey muß die Frau sich nur ruhig zu Bett halten, starke Arbeit und Bewegung, Zorn, Aergerniß, hitzige Speisen und Geträncke, wie auch Verstopfung des Leibes vermeiden 56.

Wenn die Monatszeit sehr stark und überflüßig ist; so muß die Frau vierzehn Tage oder drey Wochen hernach auf dem Arm ein halb Pfund Blut aus der Ader lassen, und solches nöthigenfalls alle Monat, bis zu Hälfte der Schwangerschaft, drey oder vier Tage vor der gewöhnlichen Mondszeit, zu zehn bis zwölf Loth wiederholen, nachhero aber nur jeden andern Monat.

66. Der dritte Zufall ist eine Blutstürzung, da das Blut gemeiniglich inwendig aus der Gebärmutter, bisweilen aber doch auch nur aus den Adern außerhalb des Muttermunds *a*) kommt: sie ist viel gefährlicher, als die Monatszeit, und zieht gemeiniglich, obschon nicht allezeit *b*), einen Umschlag, oder eine todte Geburt nach sich.

67. Die Blutstürzung ist von der Monatszeit 64. sehr unterschieden; denn

a) Motte 346. 359. 360. Manningh. 75. *b*) Motte 349. 350.

a. so läßt sich das Blut ganz unvermuthet sehen, nachdem die Monatszeit schon ein= zwey= drey oder mehrmalen ausgeblieben ist.

b. so kommt die Blutstürzung sowohl außer, als zur gewöhnlichen Mondszeit.

c. so geht das Blut entweder auf einmal ungewöhnlich stark, oder es hält doch länger an, als die Monatszeit pflegt: oder wenn es einmal aufhält; so kommt es bald wieder, und wechselt so etlichemal ab, bis es endlich recht stark kommt, und die Frau bis auf den Tod entkräftet.

d. Der Muttermund öffnet sich gemeiniglich merklich darbey, und es kommt geronnen Blut mit aus demselben, das in warmen Wasser nicht zergeht.

e. Auch finden sich, besonders zuletzt, ungewöhnliche Zufälle, als Herzklopfen, Ohnmachten, Sausen und Klingen der Ohren, kalter Schweiß und Geburtswehen *a*) darbey ein, und man kann durch den Angriff 15. vernehmen, daß etwas aus der Gebärmutter heraus will.

68. Die Blutstürzung kommt bey Schwangern her,

a. Von den allgemeinen Zufällen *b*) 54.

b. Von Zorn, Aergerniß, Verdruß, Schrecken, und plötzlicher Freude.

c. Von äußerlicher Gewalt, als Stossen, Fallen, Laufen, schweren Tragen, starken Husten, Schreyen, Brechen, Anfall, und unmäßigen Beyschlaf.

d. Wenn die Nachgeburt im Muttergrund ein wenig losgegangen, oder auf den Muttermund 36. angewachsen ist.

c. Von

a) Motte 368. 370. *b*) Mesn. 153.

c. Von dem Tod des Kindes im Mutterleibe.

69. Die Wehmutter muß eine solche Frau zu Bette bringen; auf den Rücken legen, mit dem Oberleibe so niedrig, als sie es vertragen kann; und nicht zu warm zudecken *a*); vor aller Unruhe und Bewegung des Leibes und Gemüths, als lauten Sprechen, Zorn, Aergerniß, Verdruß, hitzigen und warmen Getränke *a*) höchstens warnen; auf den Arm aus der Ader lassen 55; nöthigenfalls ein Clystier setzen ohne Salz 57; und den Verwandten die Gefahr *66*. beyzeiten anzeigen, daß sie einen Medicum zu Rathe ziehen können.

70. Der vierte Zufall ist ein Vorfall der Gebärmutter *b*), und der Mutterscheide. Der erstere kommt seltener vor, als der letzte, und zwar nur in den vier oder fünf ersten Monaten der Schwangerschaft; ist aber sehr beschwerlich, und kann auch gefährlich werden, wenn ihm nicht beyzeiten abgeholfen wird. Beym Vorfall der Gebärmutter hängt diese, viel oder wenig, zur äußern Scham heraus, und man kann den Muttermund unten ganz eigentlich fühlen. Beym Vorfall der Mutterscheide hängt nur eine rothe Blase zur äußern Scham heraus; aber der Muttermund ist nicht zu fühlen.

71. In beyden Fällen legt man die Frau auf den Rücken mit dem Oberleib niedriger, als mit dem Gesäß 20; und so schiebt man den Vorfall mit der Hand 16. zurück, wenn er nicht von selbst zurück geht, wie bisweilen geschicht *c*), alsdenn muß man der Frauen einen Mutterring setzen, der groß genug ist; und

a) Motte 373. *b*) Maur. T. II. obs. 67. 95.
c) Dev. 359. Themel 58 - 68.

und den muß sie bey sich behalten, bis gegen das Ende ihrer Schwangerschaft, oder zur Geburt.

72. Vorher muß die Frau ihr Wasser lassen, und Eröffnung haben, auch wohl Aderlassen, wenn sie verstopft 56, oder vollblütig ist 55: nachher muß sie schwere und starke Arbeit meiden.

73. Der fünfte Zufall ist eine schiefe Gebärmutter, da der Muttergrund entweder zu sehr auf die rechte Seite, oder auf die linke Seite, vorwärts, oder hinterwärts liegt. Wenn er zu weit auf die eine Seite hängt; so ist der Bauch auf derselben Seite viel dicker, als auf der andern, und der Muttermund steht auf der andern Seite gegen den Muttergrund über. Wenn der Muttergrund zu weit vorwärts hängt; so hängt der Bauch vorn über das Schambein herunter, und bisweilen bis an die Knie: der Muttermund aber steht nach dem Kreuzbein zu. Wenn der Muttergrund zu weit hinterwärts liegt nach dem Rücken zu; so ist der Bauch vorne fast gar nicht dick, und der Muttermund steht gegen dem Schambein, oder gar über dasselbe, daß man ihn gar nicht finden kann. Der Muttermund steht bey allen schiefen Gebärmüttern gemeiniglich sehr hoch.

74. Wovon dieser Zufall herkommt, ist noch nicht recht ausgemacht. Einige sagen, daß, wenn die Frau immer auf einer Seite schläft, oder hinket, oder viel kniet, oder einen sehr ausgebogenen Rückeu hat, oder viel krumm sitzt, z. E. beym Nährahmen; so senke sich der Muttergrund seitwärts, vorwärts, und hinterwärts a). Andere sagen, daß, wenn die Nachgeburt nicht

a) Dev. 359.

nicht mitten im Muttergrund angewachsen wäre; so senke sich der Muttergrund dahin, wo die Nachgeburt säße *a*). Allein ich weiß Exempel, daß bey sehr stark hinkenden Frauen die Gebärmutter in der Schwangerschaft ganz gerade geblieben: und daß auch der Muttergrund ganz auf die linke Seite gehangen, da doch die Nachgeburt auf der rechten Seite nicht gar weit vom Muttermund gesessen.

75. Wenn der Bauch allzusehr auf die eine Seite hängt; so rathen einige, die Frau soll allezeit auf der andern Seite schlafen, und man soll die Gebärmutter mit Binden nach der Mitte zu zwingen *b*). Wenn der Bauch allzuweit vorüber hängt; so soll die Frau keine kniende Arbeit thun, des Nachts auf den Rücken, mit dem Oberleib so niedrig, als möglich, liegen, und des Tages den Bauch mit einer besondern Binde, als in einer Schleuder, in die Höhe halten. Wenn der Muttergrund zu weit hinterwärts liegt; so soll die Frau im gehen, stehen, sitzen und liegen, so viel möglich, sich immer gerade halten *c*). Andere rathen, die Frau sollte nach dem fruchtbaren Beyschlaf 47. acht Tage, ganz still, ruhig und gerade auf dem Rücken im Bette liegen bleiben; so würde die Gebärmutter auch gerade bleiben *d*).

76. Der sechste Zufall sind die Zacken (Tacken). Das ist ein runder Geschwulst, wie eine Haselnuß groß, an der hintersten Oeffnung, der bisweilen sehr, und bisweilen gar nicht schmerzet. Sie kommen von den allgemeinen Zufällen 54, und von schwerer Geburtsarbeit her. Die allgemeinen Mittel 55. 56. sind

a) Boehmer 124. *b*) Themel 62. 65. *c*) 62. 65.
d) Boehmer 133.

56. sind sehr dienlich: überdem muß man die schmerzende Tacken auch mit Tackensalbe, oder nur mit Rüböl schmieren.

77. Der siebende Zufall ist die güldne Ader. Da geht reines Blut mit dem Stuhlgang weg: sie kommt von den allgemeinen Zufällen 54. und von der Verstopfung des Geblüts nach der Geburt her: und darum muß man auch die allgemeinen Mittel gebrauchen *a*).

78. Der achte Zufall ist ein beschwerliches Jucken an der äußerlichen Scham. Dies kommt auch von den allgemeinen Zufällen 54, von hitzigen und gewürzten Speisen und Getränke, welche bey den allgemeinen Mitteln 55. 56. zu vermeiden: und die Scham muß man mit Silberglätt- oder Bleyweißsalbe ohne Campfer schmieren.

79. Der neunte Zufall ist ein beschwerliches Brechen *b*). Dies hat keine Gefahr, wenn es nicht zu stark ist: wenn es aber zu stark ist, und lang anhält; so kann es eine Blutstürzung 68, und einen Umschlag 375. verursachen. Außer den allgemeinen Zufällen *c*) 54, kommt es von unordentlichem Appetit und verdorbenem Magen her. Also dienen die allgemeinen Mittel *d*) und die Mäßigkeit.

80. Der zehente Zufall sind große Schmerzen in Brüsten. Die kommen auch von allgemeinen Zufällen 54, und besonders noch darvon her, daß die Natur schon zu der Zeit Anstalt macht, Milch in den Brüsten zuzubereiten 47. Man muß, bey den allgemeinen Mitteln 55. 56, die Brüste mit Althe

a) Maur. T. I. 148. *b*) Motte 94.
c) Hückel 4-6. Mesn. III. 114. *d*) Motte 95.

Althe Salbe schmieren, und die Kleider nicht zu feste zumachen über die Brüste.

81. Der eilfte Zufall ist der Husten a) und ein kurzer Othem. Wenn er überhand nimmt; so kann er eine Blutstürzung 68, und Umschlag b) 375. erregen. Er kommt von den allgemeinen Zufällen 54, von Verkältung (besonders wenn man aus der Wärme plötzlich in die Kälte oder Zugwind geht), und von allzugroßer Ausspannung des Bauchs her. Die allgemeinen Mittel 55. 56. sind sehr dienlich c). Beym Husten muß man sich auch in der Wärme, und im Schweiß halten, des Morgens Thee im Bette trinken; und des Tages etlichemal Violen-Sirup, oder Wallrat mit Zucker, und des Abends beym Einschlafen einer Erbsen groß Lakrizensaft in den Mund nehmen.

82. Der zwölfte Zufall sind Schmerzen in den Buchten (Lenden). Diese kommen von der Ausdehnung der Mutterbänder 9. her. Die Ruhe und eine bequeme Binde 75. ist das beste darbey.

83. Der dreyzehente Zufall sind die Krampfadern. Die unsichtbaren Adern an Beinen werden bisweilen so dick, als ein Federkiel, und bersten von selbst. Das Aderlassen am Arm hilft etwas, und die Frau muß sich hüten, daß sie sich nicht an die Beine stößt.

84. Der vierzehente Zufall sind Ohnmacht und Anfall. Bey der Ohnmacht fallen die Leute um, als wenn sie todt wären, und man kann bisweilen keinen Othem und keinen Puls mehr merken. Beym Anfall fahren sie erst zusammen, als wenn

a) Motte 273. b) 103. c) 105.

wenn sie sich erschreckten, zucken mit Händen und Füssen, verdrehen die Augen, werfen sich hin und her, verlieren den Verstand, Gehör und Sprache &c. Die allgemeine Zufälle 54, eine Verstopfung des Urins *a*) 60, Zorn, Aergerniß, Verdruß, Eigensinn, Schrecken *b*), und hitzige Fieber sind Schuld daran. In diesen letzten besonders, muß man bey Zeiten einen Medicum brauchen: sonst kann die Wehmutter nach Nothdurft die Mittel 55. 56. 61. brauchen, und die Frau bestmöglichst beruhigen.

85. Der funfzehente Zufall ist der weise Fluß. Der entsteht von allgemeinen Zufällen 54, undienlichen Speisen, Sorge, Gram und Verdruß, welche zu meiden. Hier muß man auch bey Zeiten einen Medicum brauchen.

86. Der sechszehente Zufall sind die Franzosen, da sich Beulen und Geschwüre um die äußerliche Scham setzen, worbey oft ein giftig beißender weiser Fluß ist. Diese Krankheit gehört gar nicht vor die Wehmütter.

Das

a) Motte 377. 379. 383. 385. *b*) 274. 389.

****

Das dritte Capitel.

Von den Geburten.

Erster Artickel.

Von allen Geburten überhaupt.

87.

Eintheilung. Die Geburten werden eingetheilt in wahre und falsche: beyde sind entweder leicht oder schwer, einfach, doppelt, oder vielfach 34. Die wahren Geburten sind entweder natürlich, oder widernatürlich, zeitig, frühzeitig, oder unzeitig, welche letztere ein Umschlag genennet werden.

88. Eine natürliche Geburt ists, wenn ein Kind mit dem Kopf voran, und mit dem Gesicht nach dem Kreuzbein zu, von selbst zur Welt kommt. Das heißt auch eigentlich ein rechtgekehrt Kind.

89. Ein Kind, das solchergestalt in die Geburt kommt, dem wird das Kinn von den Wehen auf die Brust gedruckt, daß der hintere schmale Theil des Kopfs 40. zuerst in Muttermund, und durch den untern Theil des Beckens 4. hindurch kommt: der mittlere breite Theil des Kopfs 40. kommt alsdenn zwischen den Sitzbeinen 4. hindurch: und die Schultern kommen quer ins Becken, wo es am weitesten ist, so, daß alle die breitesten Theile des Kindes durch die weitesten Gegenden des Beckens kommen.

90. Eine widernatürliche Geburt ists, wenn ein Kind nicht von selbst zur Welt kommen kann, sondern bey den Füssen aus Mutterleibe herausgezogen werden muß a).

91. Eine zeitige Geburt ists, wenn ein Kind bald nach dem neunten Monat der Schwangerschaft zur Welt kommt.

92. Eine frühzeitige Geburt ists, wenn ein Kind zwischen dem siebenten und neunten Monat zur Welt kommt.

93. Eine unzeitige Geburt ists, wenn ein Kind vor dem siebenten Monat zur Welt kommt. Dies heißt auch ein Umschlag.

94. Eine leichte Geburt ists, wenn ein Kind geschwind, mit wenig starken Wehen, und mit weniger Mühe und Arbeit, durch den Muttermund, Mutterscheide, äußern Scham, im untern Theil des Beckens und seinen Durchgang hindurch kommt, so, daß die Frau nicht lange unter der Wehmutter Händen auf dem Stuhl bleibt.

95. Eine schwere Geburt ists, wenn ein Kind langsam, mit vielen starken Wehen, und mit vieler Mühe und Arbeit durch die Geburtsglieder 94. hindurch kommt, und die Frau lange unter der Wehmutter Händen auf dem Stuhl ist.

96. **Ursachen und Kennzeichen.** Ohne Geburtswehen kann keine Geburt von statten gehen b): und alle Kinder und Mondkälber, die von selbsten zur Welt kommen, werden von den Geburtswehen, aus der Gebärmutter, durch die übrigen Geburtsglieder hindurch gezwungen.

97. Be-

a) Mesn. 245. b) Maur. T. I. 214. Motte 231. 540. 542.

97. **Beschreibung der Geburtswehen.** Die Geburtswehen sind ein Krampf, der anfangs die Gebärmutter, und zuletzt den ganzen Bauch zusammen zieht; nach und nach den Muttermund öffnet, und die Wasserblase 38, das Kind 40, nebst der Nachgeburt 36. hindurch treibt. Sie fangen im Rücken bey den Nieren an, gehen nach der äußern Scham zu, und verursachen ein Drengen auf den Urin und Stuhlgang.

98. **Unterschied.** Diese Geburtswehen 97. heißen eigentlich wahre Geburtswehen: und sind gemeiniglich im Anfang nur kurz, schwach und sparsam; zuletzt aber lang und stark, da sie denn auch sehr geschwind, und fast ohne Unterlaß auf einander folgen.

99. Bisweilen sagen die Frauen, daß sie die Geburtswehen anderwärts, z. E. in einem Bein a), haben, welche gleichwohl eben dieselbe Wirkung thun, als die wahren Geburtswehen im Unterleibe 97.

100. Man hört auch viel von falschen Geburtswehen, die aber in der That gar keine Geburtswehen, sondern nur ein Krampf im Magen oder in den Gedärmen sind, und kein Kind zur Welt bringen können. Ein solcher Krampf, wie auch eine äußerliche Verkältung der Geburtsglieder, macht bisweilen, daß die Gebärmutter oder der Muttermund sich ganz fest zusammen zieht, und eine lange Zeit verschlossen bleibt.

101. **Kennzeichen und Würkung.** Die wahre Geburtswehen erkennet man eigentlich an ihrer Würkung 97. durch den Angriff 15. 16.

a) Motte 247.

a. Die ersten schwachen wahren Geburtswehen 98. zwingen schon einen röthlichen Schleim aus der Gebärmutter, welcher aussieht, als wenn man das Weise von Ey mit ein wenig Blut vermischt hätte a).

b. Mit der Zeit werden sie stärker, öffnen den Muttermund mehr und mehr 47. g. und treiben die Wasserblase aus demselben heraus.

c. Zuletzt werden sie so stark, und kommen so geschwinde, ja fast ohne Unterlaß, auf einander, daß der Pulս ganz geschwind schlägt, und die Frau ganz roth im Gesicht wird, und am ganzen Leibe schüttert: und diese Wehen treiben das Kind bald völlig zur Welt.

So lange eine Wehe anhält, wird die Wasserblase gespannt b): nach der Wehe aber verschwindet sie wieder.

Diese Abwechselung hält so lang an, bis die Wasserblase entweder springt, oder doch nicht mehr nach der Wehe verschwindet, sondern nur schlapp wird.

Wenn die Wasserblase springt: so halten die Wehen gemeiniglich eine Zeit lang auf c).

Wenn sie aber wieder anfangen: so werden sie noch stärker, und treiben das Kind mehr und mehr ins Becken und in die Mutterscheide herunter, so, daß der Finger, wenn man ihn unter einer Wehe zwischen den Kopf und Muttermund steckt, geklemmet wird.

Wenn

a) Motte 204. Dev. 106. Mesn. 171. 192. 193.
b) 179. 180. 213. 214. 293. 294. c) Motte 395.

Wenn man unter den Wehen die Hand auf den bloßen Bauch legt; so kann man fühlen, wie die Gebärmutter zusammen gezogen wird *a*).

102. Wenn man nur die zwey ersten Kennzeichen 101. vermerkt; so kann man schon gewiß versichert seyn, daß es mit der Geburt ein Ernst wird *b*). Ehe man aber diese Gewißheit hat, kann man der Frauen nicht vom Kinde helfen *c*).

103. Bey den falschen Wehen findet man keine, auch nicht einmal die ersten Würkungen der wahren Geburtswehen 101, und also kann man sie leicht von den wahren Geburtswehen unterscheiden.

104. **Hülfe.** Das Amt, die Pflicht und Schuldigkeit einer Wehmutter bey allen Geburten überhaupt, kann man gar füglich in folgenden acht Punkten zusammen fassen:

a. so muß sie ein bequemes Lager für die Frau zurecht machen, auf welchem sie ihr bequem helfen kann.
b. so muß sie ihr bestmöglichst vom Kinde helfen.
c. so muß sie die Nabelschnur ablösen.
d. alsdenn muß sie untersuchen, ob etwann noch ein Kind, oder Mondkalb 87. zurück ist; selbiges auch alsobald herausholen, und darvon die Nabelschnur ablösen.
e. hierauf muß sie die Nachgeburt herausholen.
f. so muß sie die Gebärmutter reinigen.
g. so muß sie die Frau behörig zu Bette bringen.
h. so muß sie das Kind behörig waschen und verpflegen.

a) Roed. §. 169. 540. 542. *b*) Maur. T. I. 214. Motte 231. *c*) Mesn. 179.

1. Von dem Lager einer gebährenden Frauen 104.

105. **Beschreibung.** Das Lager ist eine solche Stellung der gebärenden Frauen, in welcher die Wehmutter ihr Amt 104. bequem bey ihr verrichten kann.

106. **Nothwendigkeit.** Die Wehmutter muß bey allen Geburten ein solches Lager zurecht machen. Denn obgleich manche natürliche Geburten 88. ohne Wehmutter, und ohne eigentlichen Lager, in aller Geschwindigkeit, ganz glücklich von statten gehen *a*); so hat man doch auch öfters gar schwere natürliche Geburten, dabey es unentbehrlich ist. Ueberdem ist es wegen des dritten, vierten, fünften und sechsten Punkts 104. auch bey den leichtesten Geburten nöthig.

107. **Mannichfaltigkeit.** Die meisten Frauen sitzen schräg *b*) auf Stühlen, oder auf einen besondern Hebammenstuhl, oder auf ihres Mannes Schoos, wenn sie gebären. Viele liegen in ihrem gewöhnlichen Schlafbette, und gebären in aller Geschwindigkeit *c*). Oefters muß man die Frau mit dem Oberleib und mit dem Gesäß gleich hoch *d*) auf den Rücken legen: bisweilen muß man sie mit dem Oberleibe niedriger legen, als mit dem Gesässe *e*): bisweilen muß sie knien *f*): bisweilen muß sie stehen *g*): bisweilen muß man sie auf eine Seite mit dem Oberleib und mit dem Gesäß gleich hoch legen:

a) Motte 192. *b*) 3. Mesn. 186. *c*) Motte 200. *d*) 585. 587. Horn. 104. *e*) Mesn. 252. 272. *f*) Dev. 390. 391. Motte 230. *g*) 227. 229.

legen a): bisweilen muß sie sich in den Nachtstuhl setzen, oder ganz vorne auf den Hebammenstuhl, oder auf die Beine eines ordentlichen Stuhls, den man seitwärts auf die Erde legt. Bisweilen setzt sich eine solche Frau auf den Nachtstuhl, und das Kind schießt ganz unvermuthet von ihr.

108. **Eintheilung.** Alle diese Lager 107. kann man füglich eintheilen in allgemeine, welche bey vielen Geburten gebraucht werden, und in besondere, welche nur bey einigen Geburten gebräuchlich und nöthig sind.

109. Die allgemeinen Lager bey natürlichen Geburten 88. sind das schräge Sitzen (auf einem Hebammenstuhl, oder auf andern Stühlen, oder auf dem Schooß) und das Liegen im ordinairen Schlafbette 107. Diese können allgemeine natürliche Lager heißen.

110. Die allgemeinen Lager bey widernatürlichen Geburten sind, wenn man eine Frau auf den Rücken, mit dem Oberleib eben so hoch, oder wohl niedriger, als mit dem Gesäß, legt, und wenn man sie knien läßt 107. Diese können allgemeine widernatürliche Lager heißen.

111. Die besonderen Lager 108. sind das Stehen, das Liegen auf der einen Seite, wie auch das Knien, das Sitzen vorne auf dem Hebammenstuhl, auf den Stuhlbeinen, und in den Nachtstuhl 107. 110.

112. **Zubereitung.** Wenn eine Frau bey der Geburt stehen soll 111. so stützt sie sich unter den Wehen mit beyden Ellbogen auf einen Tisch, oder quer auf ihr Bett; legt den Kopf in die Hände; beuget

 die

a) Mesn. 235.

die Knie von einander; und die Wehmutter stellt sich hinter ihr auf die Knie, wenn sie bey ihr vernehmen, oder etwas helfen will a).

113. Wenn eine Frau schräg sitzen soll 109. bey der Geburt; so braucht man, besonders in grossen Städten, einen besondern Hebammenstuhl dazu, dessen Rücklehne man hoch und niedrig stellen kann, und dessen Seiten mit Armlehnen und Handhaben versehen sind: das Sitzbret ist fast bis an die Rücklehne ausgeschnitten, und alles ist wohl gefüttert. Einen solchen Hebammenstuhl setzt man mit der Rücklehne an die Wand, so schräg, daß die Frau halb sitzt, und halb liegt: fast das halbe Kreuzbein muß außen vor dem Sitzbret bleiben b); mit den Armen ruht die Frau auf den Armlehnen, und hält sich an den Handhaben an. Wenn der Stuhl zu hoch ist; so setzt man unter jeden Fuß einen Schemel. Ehe man aber die Frau darauf setzt; so bedeckt man das Sitzbret mit einem Betttuche, das bis auf die Erde hängt: und hernach bedeckt man den Unterleib gleichfalls mit einem solchen Betttuche, damit keine kalte Luft, weder von vorne, noch von hinten, an die Geburtsglieder kommen kann; desfalls setzt man auch noch einen Kessel mit warmen Wasser zwischen beyde Tücher, welche allezeit warm gehalten werden muß. Bey jeder Achsel und bey jedem Knie stellt man eine Frau, welche verhindern, daß sie sich weder zurück in die Höhe ziehe, noch auch herunter glitsche. Die Frauen bey den Knien halten diese brav von einander: bisweilen müssen sie die Hacken

a) Horn. 42. b) Dev. 165.

Hacken bis an die Sitzbeine zurück beugen a) und desfalls die Füsse in ihren Schoos nehmen.

114. Wenn man keinen solchen Hebammenstuhl hat; so kann man eine Ruhbank, oder einen langen Tisch, oder vier gleich hohe Stühle 109. darzu gebrauchen (die man so zusammen bindet, daß die Lehnen auswärts kommen, und alsdenn schiebt man sie an die Wand, daß die Lehnen frey bleiben), oder man kann die Frau quer über ihr Bett legen. Auf diese Lager muß man aber vorhero behörige Betten legen, und sie mit Küssen so schräg machen, als nöthig ist: auch muß man sie mit Tüchern bedecken, und unter den Nieren muß man sie hübsch feste machen, z. E. mit einem zusammen gerollten Handtuch, damit die Frau eine Festigkeit im Rücken hat, und ihn unter den Wehen nicht hinten aus beugen kann b). Im übrigen richtet man sich nach 113.

115. Wenn der Mann seine Frau auf den Schooß nehmen will 109; so muß er sich mit dem Stuhl an die Wand setzen, die Knie ein wenig von einander halten, ein zusammen gerollt Küssen zwischen seinen Bauch und der Frauen Rücken legen, und sie vorne auf die Knie sitzen lassen. Mit ihren Händen kann sie sich auf seine Schenkel anstemmen, und mit dem Oberleib an seine Brust lehnen.

116. Wenn eine Frau in ihrem gewöhnlichen Bette bey der Geburt liegen bleiben will 109; so muß man den Oberleib nicht allzuviel erhöhen, und unter das Gesäß ein hartes Küssen legen, so, daß das Schwanzbein einigermaßen frey bleibt, und daß der Rücken sich nicht hinten aus beugt, sondern einen

a) Mesn. 186. b) Dev. 164. Motte 3.

festen Gegenstand hat 114, oder die Frau muß sich unter jeder Wehe mit den Hüften ein wenig in die Höhe heben: auch muß man gnugsame Tücher unter sie legen, damit die Betten nicht verderben. Eine solche Frau muß sich gerade auf den Rücken legen; die Hacken, besonders zuletzt, bis an die Sitzbeine zurück ziehen; und die Knie aus einander halten 113.

117. Wenn eine Frau mit dem Oberleib und mit dem Gesäß gleich hoch auf den Rücken 110. gelegt werden soll; so darf man nur die Rücklehne vom Hebammenstuhl weit genug niederlassen 113, oder man braucht die Lager 114. darzu; nur, daß sie unter dem Oberleib nicht höher, als unter das Gesäß, gemacht werden: unter den Kopf kann man ein klein Küssen legen; im übrigen richtet man sich nach 113.

118. Wenn eine Frau mit dem Oberleib und mit dem Gesäß gleich hoch auf die eine Seite gelegt werden soll 111; so ist das gewöhnliche Schlafbett am bequemsten darzu, doch kann man auch die Lager 114. darzu nehmen. Die Frau legt sich ganz auf die eine Seite, mit dem Gesäß an den Rand des Betts, wie man sonst wohl auf der Seite liegt und schläft, oder als wenn man sich ein Clystier setzen lassen wollte: das übrige ist mit 117. einerley.

119. Wenn eine Frau mit dem Oberleib niedriger, als mit dem Gesäß, gelegt werden soll 110; so darf man nur die Rücklehne des Hebammenstuhls 113. so tief niederlassen, als man will: oder man kann ein langes breites Bret mit dem einen Ende auf einen Stuhl, und mit dem andern Ende auf

die Erde gegen die Wand legen, behöriges Bettzeug darauf bringen, und sodann sich nach 113. richten.

120. Wenn eine Frau knien soll bey der Geburt 110; so legt man Bettzeug, oder Stuhlküssen auf die Erde, darauf kniet sie, und mit ihren Händen stützet sie sich auf die Erde a). Auch kann sie sich mit den Ellbogen auf die Erde oder einen niedrigen Schemel stützen b), und sodann den Kopf bequem in die Hände legen. Wenn das Bett breit genug ist; so kann sie auch solchergestalt quer im Bette liegen. Die Wehmutter stellt sich hinter eine solche Frau b) 112.

121. Wenn eine Frau sich in den Nachtstuhl setzen soll, oder auf einen Stuhl, der auf die Seite gelegt ist, oder ganz vorn auf den Hebammenstuhl 111; so muß sie sich mit dem Oberleibe brav vorüber beugen, die Ellbogen auf die Knie setzen, und den Kopf in die Hände legen 120.

122. **Würkung.** In den allgemeinen natürlichen Lagern 109. senket sich der Kopf des Kindes mit der Gebärmutter, wegen seiner eigenen Schwere, einigermaßen nach unten gegen den Durchgang c).

123. In den allgemeinen widernatürlichen Lagern 110. senket sich das Kind mit der Gebärmutter, wegen seiner eigenen Schwere, einigermaßen aus dem untern Theil des Beckens zurück, oder das Kind läßt sich desto leichter zurück schieben d).

124. In den besondern Lagern 111. verändert sich die Stellung der Gebärmutter mit dem Kinde, auch wegen ihrer eigenen Schwere, vorwärts, seitwärts und hinterwärts.

125. Im

a) Motte 230. b) Meen. 273. c) 189.
d) 272. 273.

125. Im Stehen 112, im Knien 120, im Sitzen vorne auf dem Hebammenstuhl, oder auf einem umgelegten Stuhl, und in den Nachtstuhl 121. senket sich der Muttergrund, wegen seiner eigenen Schwere, einigermaßen, vorwärts im Bauch.

Wenn der Muttergrund nun zu weit hinterwärts liegt, und der Muttermund vorne am Schambein anstößt 73; so dreht sich alsdenn der Muttermund mit dem Kopf vom Schambein ab, gegen die Mitte des Beckens zu, und geht dem Schambein gleichsam aus dem Wege. Wenn aber der Muttergrund zu weit vorwärts hängt, und der Muttermund mit des Kindes Kopf zu hart am Kreuzbein andrengt 73; so zieht der Muttergrund alsdenn den Muttermund mit dem Kopf nach sich, daß er gegen die Mitte des Beckens zu, und dem Kreuzbein aus dem Wege kommt.

126. Im liegen auf der einen Seite 118. senkt sich der Muttergrund, wegen seiner eigenen Schwere, einigermaßen zurück, in dieselbe Seite, worauf die Frau gelegt ist, und zieht den Muttermund auf die andere Seite 73. hin, gegen die Mitte des Beckens.

127. **Nutzen.** Die allgemeine natürliche 109. und widernatürliche 110. Lager dienen hauptsächlich zur Bequemlichkeit der Wehmütter, damit sie Raum und Platz haben, mit ihren Händen bequem zu den Geburtsgliedern und zum Kinde zu kommen; denn sonst können sie ihr Amt 104. nicht bequem verrichten 105. Indessen so kommt ihnen doch auch die Würkung der natürlichen 121. und widernatürlichen 123. Lager bey beyden Geburten zu statten.

128. Diese

128. Diese allgemeine natürliche 109. und widernatürliche 110. Lager sind sehr unbequem vor die Frau, und insbesondere ist das schräge Sitzen 113. eine sehr gezwungene Stellung, welche sie gar sehr abmattet, wenn sie lange währet *a*). Das schräge Liegen im gewöhnlichen Schlafbette 116. ist das einzige Lager, das vor die Frau bequem ist: aber es ist desto unbequemer vor die Wehmutter; denn diese soll alsdenn, auf der Seite des Betts stehend und sich bückend, ihr Amt 104. verrichten, welches in solchem Lager sehr beschwerlich und oft gar unmöglich ist.

129. Die besondern Lager 111. dienen zur Verbesserung der Stellnng der Gebärmutter und des Kindes 124 - 126: sie dienen aber gar nicht zur Bequemlichkeit der Wehmutter 127.

Da man bey einer Frauen auf dem Nachtstuhl 107. gar nicht zu den Geburtsgliedern kommen kann; so muß man ihn gar nicht als ein besonderes Lager gebrauchen, oder die Frau muß doch nicht lange darauf sitzen.

130. **Gebrauch.** Das einzige bequeme natürliche Lager 128. gebraucht man bey natürlichen Geburten bis zuletzt, das ist, bis ein Drittel, oder Viertel von des Kindes Kopf unter dem Schambein hervor gerückt ist (es sey denn, daß die Frau inzwischen selbst ein wenig aufstehen, und in der warmen Stuben herum gehen wollte). Wenn alsdenn die Wehen noch stark sind, und geschwind auf einander folgen *b*) 101. c; so ist es erst Zeit, daß sie dieselben recht bearbeitet, daß die Wehmutter ihr hilft, und daß sie auf

a) Motte 200. 226. 229. Mesn. 273. Dev. 378.
b) Motte 226. 231. 236. 705. Chapm. 57.

auf das unbequeme allgemeine natürliche Lager 128. gebracht wird.

131. Die allgemeine widernatürliche Lager 110. braucht man bey widernatürlichen Geburten, so bald der Muttermund nur so weit offen ist, als eine Dänische Krone oder Thaler *a*) (bisweilen noch eher): denn so kann man das Kind am leichtesten und geschwindesten zur Welt bringen. Bey leichten widernatürlichen Geburten legt man die Frau mit dem Oberleibe und mit dem Gesässe gleich hoch 117: bey schweren widernatürlichen Geburten aber legt man sie mit dem Oberleibe niedriger, als mit dem Gesässe 119, oder man stellt sie auf die Knie *b*) 120, welches noch besser ist.

132. Die besondern Lager, als das Stehen, das Knien, das Sitzen vorne auf dem Hebammenstuhl, oder auf einem umgelegten Stuhl, und in den Nachtstuhl 129. braucht man (nicht nur wenn der Muttergrund zu weit vorwärts hängt, sondern auch, wenn er zu weit hinterwärts liegt) so lange, bis der Kopf weit genug im Durchgang herunter gekommen ist 130, oder bis wenigstens der Muttermund in die Mitte des Beckens gekommen ist 125. 126: alsdenn braucht man die allgemeinen natürlichen 130, oder lieber widernatürlichen 131. Lager, damit die Wehmutter ihr Amt bequem verrichten kann 105.

133. Wenn die Wehen bey manchen Frauen nur im Stehen anhalten *c*), und hingegen in andern Lagern sich verlieren; so ist ohne Zweifel der Muttermund

a) Motte 542. 543. *b*) Günz. 46. Horn. 254 - 258.
c) Motte 227. 229.

mund mit dem Kopfe entweder zu hart am Schambein, oder am Kreuzbein angedrengt 125.

134. Das Stehen 125. könnte man wohl auch, als ein allgemeines natürliches Lager, mit gebrauchen. Weil es aber vor die Wehmutter nicht bequem ist 129, und die Frauen auch selten Kräfte genug dazu haben; so braucht man es nur als ein besonderes Lager eine Zeitlang 132.

135. Wenn der Muttergrund zu weit hinterwärts liegt; so könnte man die Frau auch mit dem Oberleibe niedriger legen, als mit dem Gesäß, wegen der Würkung dieses Lages 123. Es ist aber beschwerlicher vor die Frau, und seine Würkung ist wohl kaum so gut, als der besondern Lager 125. ihre.

136. Man legt die Frau auf die rechte Seite, wenn der Muttergrund allzusehr auf die linke Seite hängt: und man legt die Frau auf die linke Seite 126, wenn der Muttergrund allzusehr auf die rechte Seite hängt 73, so lang, als man sie auf den andern besondern Lagern 132. liegen läßt.

137. Diese Regeln vom Gebrauch der Lager 130. 131. 132. 136. muß eine Wehmutter besonders wohl in Acht nehmen. Denn die natürlichen Geburten sind ein Werk der Natur a), worbey die Wehmutter an und vor sich nichts hauptsächliches zu thun hat a) 106: und eben deswegen muß sie die Frau ja nicht zu früh auf das unbequeme allgemeine Lager 128. bringen 130. Dahingegen sind die widernatürlichen Geburten ein Werk der Wehmutter, wobey die Natur nichts thun kann; sondern alles, was die Natur dabey thut, macht eine solche Geburt nur schwer,

und

a) Motte 289. 543.

und bisweilen gar unmöglich. Deswegen muß die Wehmutter eine solche Frau ja beyzeiten 131. auf das allgemeine widernatürliche Lager bringen, damit sie ihr Amt je eher je lieber verrichten kann.

138. **Mißbrauch.** Unverständige Wehmütter brauchen diese Regeln 137. ganz verkehrt: denn sie meynen, daß bey natürlichen Geburten die Wehen auf dem Stuhle 113. 114. desto eher zunehmen sollen a) (welches doch ganz falsch ist). Deswegen bringen sie die Frau gar oft allzufrüh auf dies unbequeme Lager, und treiben sie allzufrüh zur Bearbeitung der Wehen an, bis sie ihre Kräfte und die Wehen gänzlich mit verlieren: solchergestalt machen sie vielfältig eine an und vor sich ganz leichte natürliche Geburt sehr langsam und schwer b), daß bisweilen Mutter und Kind das Leben dabey verlieren.

Bey widernatürlichen Geburten verstehen die allerwenigsten Wehmütter, wie man ein Kind bey den Füssen aus Mutterleibe ziehen soll 90; und deswegen bringen sie auch eine solche Frau nicht beyzeiten auf die behörigen Lager 131; auch suchen sie nicht beyzeiten, ehe die Wasserblase 38. springt, anderwärts Hülfe, und machen also durch den Zeitverlust solche Geburten, die im Anfange ganz leicht sind 399, entsetzlich schwer, bisweilen unmöglich, und vor Mutter und Kind tödtlich.

b. Die Art und Weise, der Frauen vom Kinde zu helfen 104.

139. Die Hülfe ist nicht bey allen Geburten einerley, sondern ganz anders bey natürlichen Geburten, als

a) Mesn. 217. b) Chapm. 57.

als bey widernatürlichen. Bey natürlichen Geburten 88. darf die Wehmutter eigentlich nichts thun, sondern nöthigenfalls nur den Hindernissen vorbeugen, oder sie aus dem Wege räumen, und sodann die Geburt der Natur überlassen 137. Wofern aber die Hindernisse allzuschwer sind, und nicht zuverläßig abgewendet werden können; so muß sie das Kind beyzeiten 131. kehren, und bey den Füssen herausziehen 90.

140. Bey widernatürlichen Geburten 90. oder verkehrten Kindern, muß die Wehmutter, ganz ohne Bedenken, sie allezeit beyzeiten 131. bey den Füssen herausziehen 137. 90.

Wer diese zwey Regeln 139. 140, nebst dem Gebrauch der Lager 130 = 136, wohl beobachtet dem kann selten eine Geburt schwer werden. Nur muß man noch wissen, wie wenig man bey leichten 94. natürlichen 88. Geburten helfen kann und muß; wie man bey schweren 95. natürlichen 88. Geburten die Hindernisse aus dem Wege räumen muß; und wie man ein Kind bey den Füssen herausziehen muß 139: welches alles in den drey folgenden Artickeln ausführlich gezeiget wird.

c. Vom Ablösen der Nabelschnur 104.

141. **Art und Weise.** Dies ist eine ganz leichte Sache:

a. macht man einen guten Zoll von des Kindes Bauch a), mit einem drey= oder vierfachen gewixten Faden, (der eine gute Viertel Elle lang, und

a) Mesn. 104.

und an beyden Enden mit einem Knoten versehen ist) um die Nabelschnur einen Knoten: sodann wickelt man jedes Ende etlichemal um den Zeigefinger jeder Hand, und fasset es dicht bey der Nabelschnur mit den Daumen: die Daumen setzt man hernach an einander, und so zieht man langsam und gelinde, doch fest zu: endlich macht man geschwinde noch einen Knoten über diesen.

b. so macht man geschwind eine quer Hand von diesem ersten Knoten, mit eben dergleichen Faden, noch einen solchen Knoten, worbey aber nicht so viel Vorsichtigkeit nöthig ist.

c. so schneidet man mit einer breiten Scheere, einen Zoll vom ersten Knoten, die Nabelschnur ab; und so giebt man das Kind von sich an eine Gehülfin.

142. Die Wehmutter muß also immer Nabelfäden im Vorrath, eine Scheere, nebst einer Clystierröhre 57. bey sich tragen, und erstere beyde nicht von sich legen, damit sie selbige nicht fordern darf, wenn sie gebrauchet werden sollen.

143. **Nutzen.** Wenn man auf diese Weise 141. die Nabelschnur ablöset; so wird sie nicht vom Nabelfaden entzwey geschnitten: der Nabel entzündet sich nicht: man kann nöthigenfalls noch einen Nabelfaden über den ersten fest binden: es kann weder das Kind, noch die Mutter sich verbluten, ehe die Nachgeburt herausgeholt wird: das Blut, das bisher aus der Nachgeburt zum Kinde gegangen 37, stockt in ihren kleinsten Adern, daß diese bersten, und die Nachgeburt desto leichter los geht: man kann die

übrigen

übrigen Kinder, wenn deren noch mehrere, oder sonst ein Mondkalb zurück ist 34, desto ohngehinderter *a*), und ohne alle Beysorge einer Verblutung der Frauen, herausholen: und das Kind, wenn es etwann schwach ist, kann desto eher erquicket werden, ehe die Wehmutter mit der Frauen fertig wird.

144. Bey Umschlägen 93. (besonders in hitzigen Krankheiten) muß man die Nachgeburt vorher herausholen, ehe man die Nabelschnur ablöset, damit der Muttermund sich nicht wieder verschließt: wiewohl es fast gar nicht nöthig ist, daß man bey unzeitigen Geburten die Nabelschnur ablöset, weil sie nicht leben können.

d. Von der Untersuchung, ob noch ein Kind zurück ist 104.

145. **Nothwendigkeit.** Wenn eine Frau mit mehr, als einem Kinde, schwanger ist 34; so haben sie gemeiniglich alle zusammen nur eine Nachgeburt. Wenn man sie nun sogleich nach dem ersten Kinde herausholte; so würde vor die Mutter und vor die übrigen Kinder eine gefährliche Blutstürzung entstehen *b*) ehe sie zur Welt kämen.

146. **Art und Weise.** Sobald die Nabelschnur abgeschnitten ist 141; so geht man mit der Hand in die Gebärmutter 16: und so findet man entweder eine frische Wasserblase 38, oder wenn sie schon gesprungen ist, das Kind selbst.

147. Diese Untersuchung muß man nach jedem Kinde, das zur Welt kommen ist, anstellen; so wird man niemals betrogen *c*).

a) Motte 191. 192. *b*) 526. Champ. 126-130. *c*) 128.

148. Bisweilen hat ein jedes Kind seine eigene Nachgeburt, und sie folgt gleich von selbst dem Kinde nach *a*), da kann man sie ohne alle Gefahr wegnehmen, ehe man das zweyte Kind sucht 146, und herausholt.

•. Vom herausholen der Nachgeburt 104.

149. **Nothwendigkeit.** Wenn die Kinder zur Welt kommen sind; so ist die Nachgeburt nichts mehr in der Gebärmutter nütz: die Gebärmutter treibt sie auch bisweilen mit dem Kinde zugleich, oder alsobald hernach, von selbsten heraus: bisweilen aber sitzt sie sehr fest, oder der Muttermund zieht sich geschwinde wieder zusammen, daß sie zurück bleibt, verfault, und eine Blutstürzung oder eine Entzündung in der Gebärmutter erregt, und die Frau stirbt, wenn man sie nicht noch beyzeiten herausholt *b*).

150. **Kennzeichen.** Wenn die Nabelschnur nicht abgerissen ist; so darf man nar an derselben mit der Hand so weit in die Gebärmutter gehen 16, bis sie aufhöret, so findet man sie gewiß. Wenn die Nabelschnur aber von der Nachgeburt abgerissen ist; so kann man sie doch an ihrer Weiche und an ihren Adern 36 erkennen. Wo sie ohngefehr sitzt, da ist der Bauch äußerlich noch besonders dick anzufühlen.

151. **Art und Weise.** Man hat zweyerley Manieren, die Nachgeburt herauszuholen. Die allgemeine Weise ist diese *c*):

a. so wickelt man die Nabelschnur zwey- oder dreymal um die zwey vordersten Finger linker Hand, bis

a) Motte 293-295. *b*) Com, lit. a. 1735. p. 137
c) Mesn. 200. Motte 193.

bis man sie endlich zugleich mit dem Daumen dicht an der äußern Scham anfaßt; und so zieht man an der Nabelschnur gelinde, von einer Seite zur andern, nach dem Kreuzbeine zu.

b. so muß die Frau darbey drängen, und eben so arbeiten, als wie sie die Wehen bearbeitet 230.

c. so muß eine Gehülfin zugleich mit der Hand auf der Frauen ihrem Bauch ein wenig drücken, da, wo er noch dick und hart ist 150.

d. so geht die Wehmutter auch zugleich mit der rechten Hand durch den Muttermund 16. der Nachgeburt entgegen: und, wenn sie los ist, so fasset sie dieselbe in der Mitten um die Nabelschnur herum an, und zieht sie, mit dem Rücken der Hand nach dem Kreuzbeine zu, fein sachte und langsam heraus, damit auch die Wasserblase von der Gebärmutter 38. völlig abgezogen werde, und nicht zerreisse, noch etwas davon zurück bleibe.

152. Die besondere Weise ist diese. Man untersucht mit der rechten oder linken Hand 150, auf welcher Seite sie etwan schon ein wenig losgegangen ist, daselbst fängt man an, sie völlig loszuschälen. Man schiebet die zwey letzten Finger zwischen die Nachgeburt und die Gebärmutter: man beweget sie hin und her gegen die Nachgeburt und gegen die Gebärmutter, und solchergestalt geht man mit der Hand immer weiter fort, bis sie ganz los ist a): alsdenn nimmt man sie folgends heraus 151. d.

a) Mesn. 202.

153. **Gebrauch.** Die allgemeine Weise 151. braucht man überall, wo man nur kann, und wo die besondere Weise 151. nicht nöthig ist a). Denn bey der allgemeinen Weise bleibt nicht leicht etwas von der Wasserblase zurück: sondern nachgerade, so wie die Nachgeburt herausgezogen wird, so wird auch die Wasserblase inwendig von der Gebärmutter abgezogen.

154. Die besondere Weise 152. braucht man, wenn die Nachgeburt sehr fest sitzt, und auf die allgemeine Weise 151. nicht losgehen will: wenn die Nabelschnur mürbe und verrottet, zu kurz, oder abgerissen ist: wenn sie ganz schwach und dünne ist, wie bey frühzeitigen und unzeitigen Geburten: wenn die Gebärmutter schief gehangen, und die Nachgeburt nicht im Muttergrunde angewachsen ist 36: und wenn die Frau mit einem Vorfall der Gebärmutter oder der Mutterscheide 70. behaftet ist.

155. **Zufälle.** Bey der allgemeinen Weise 151. reißt die Nabelschnur bisweilen entzwey b), wenn man nämlich nicht alle vier Handgriffe zugleich wohl beobachtet. Da muß man die Nachgeburt alsobald auf die besondere Weise 152. losschälen, ehe der Muttermund sich verschließt.

156. Wenn der Muttermund sich schon wieder zusammengezogen hat, und nur noch ein Paar Finger hindurch läßt c); so muß man sich alle Mühe geben, daß man mit der Hand hindurch kommt, und die Nachgeburt losschält 152: darbey drückt man zugleich mit der linken Hand ein wenig auf der Frauen Unterleib, damit die Gebärmutter besser herunter komme.

157. Wenn

a) Themel 123—133. b) Chapm. 125. 126. c) 125.

157. Wenn der Muttermund so fest verschlossen ist, daß man mit den Fingern nicht mehr hindurch kommen kann; so soll man die Hand mit grüner Seife und ein wenig Baumöl, unter einander gemischt, schmieren: darvon soll er sich sehr leicht eröffnen lassen. Sonsten kann man auch einen warmen Verband von gehackten Zwiebeln, oder von erweichenden Kräutern aus der Apotheke, oder von Grütze, in süsser Milch gekocht, in einem dreyeckichten Beutel warm auf die äußere Scham und über den Unterleib legen: der Frauen zugleich zwey oder drey Loth von süssem Mandelöl, oder guten Baumöl, mit Althe-Sirup, oder mit etwas gestossenem Zucker, nach und nach geben: und überdem einen Medicum um Rath fragen.

158. Bisweilen wird die Gebärmutter bis zur äußern Scham herunter, oder gar herausgezogen. Da kann man den Muttermund fühlen und sehen a) 70. Die Wehmutter muß alsobald die Frau zurecht legen 71, die Finger oberhalb des Muttermundes rings herum am Mutterhalse setzen, und sie so weit, als nöthig, zurückschieben. Hernach trägt man die Frau zu Bette: man legt ihr ein vier- oder achtfach zusammengelegtes Tuch, in warmen Wein (der mit Krausemünz- oder Majorankraut gekocht ist) getunkt, und wieder ausgerungen, auf die äußere Scham: man legt die Frau so niedrig, als sie es vertragen kann: den Leib hält man offen mit Clystieren, wenn es nöthig ist: und nach dem Kindbette setzt man ihr einen Mutterring.

a) Horn. 176. Maur. T. I. 391.

159. Bisweilen wird die Gebärmutter gar umgekehrt a). Da kommt der Muttergrund zum Muttermunde heraus, entweder bis an die äußere Scham, oder gar zur Scham heraus. Man kann den Muttermund weder fühlen, noch sehen. Dieser Zufall ist höchstgefährlich, und verursacht Geschwulst, Entzündung, den kalten Brand, und den Tod, wenn man die Gebärmutter nicht augenblicklich wieder zurück schiebt. Die Wehmutter muß die Frau zurecht legen 71, ihre Finger zusammen nehmen 16. sie mitten auf die umgekehrte Gebärmutter setzen, und sie durch den Muttermund wieder zurück schieben 158.

160. Bey der besondern Weise 152. kann die Wasserblase auf der Seite, wo man anfängt, die Nachgeburt loszuschälen, leicht entzwey gehen: und also kann leicht etwas davon zurück bleiben, welches hernach bisweilen böse Zufälle verursacht 161, wenn man es nicht bey der Reinigung der Gebärmutter mit herausstreicht 162.

f. Von der Reinigung der Gebärmutter 104.

161. **Nothwendigkeit.** Wenn die Nachgeburt heraus ist; so ist höchst nöthig und nützlich, daß die Gebärmutter gereiniget werde, denn

a. so zieht sich der Muttermund bisweilen gar geschwind zusammen, daß das Blut, welches im Anfange gemeiniglich gar stark zu laufen pflegt, nicht aus der Gebärmutter heraus kommen kann, sondern in ihrer Höhle bleibt, gerinnet, den Muttermund noch darzu verstopft, viele Nachwehen, Ohnmachten, Entzündung, hitzige Fieber,

a) 391. Chapm. 98. Mesn. 201.

Fieber, oder eine starke Blutstürzung *a*), und den Tod verursacht.

b. so bleibt bisweilen ein Stückgen von der Nachgeburt, oder von der Wasserblase 160. zurück, welches eben dieselben Zufälle a. verursacht.

c. so ist bisweilen ein Mondkalb *b*), oder sonst ein außerordentliches Gewächs *c*) zurück, welches eben dieselben Zufälle a. verursacht.

d. so ist diese Reinigung zu der Zeit eine gar leichte und unvermerkte, hernach aber sehr beschwerliche Sache.

162. **Art und Weise.** Bey zeitigen Geburten geht man mit der Hand 16, bey Umschlägen aber nur mit den Fingern, wieder in die Gebärmutter, und untersucht, ob man etwas darinn findet 161: das nimmt man sodann mit dem geronnenen Blut *d*) 161. a. heraus: die Hand spühlt man in dem warmen Wasser 113. ab, und geht damit so oft, als nöthig ist, wieder hinein.

163. Wenn diese Reinigung versäumet worden, und einige von den Zufällen 161. entstehen; so muß man ungesäumt mit der Hand 16. (wenn der Muttermund auch nur noch ein Paar Finger durchläßt *e*) 156.) hinein gehen 157, und heraus nehmen, was man darinn findet.

164. Wenn man aber wider Vermuthen nicht mehr mit der Hand durch den Muttermund kommen, und die Gebärmutter reinigen kann; so muß man zur Ader lassen 55, und einen Medicum zu Rathe ziehen.

a) Motte 744. Dev. 388. *b*) Lamswerd. 137.
c) Chapm. 126 - 130. *d*) Motte 463. 464.
e) Chapm. 125. 126.

g. Von Verpflegung der Mutter 104.

165. Bey Verpflegung der Mutter hat man auf sechs Stücke Acht zu geben.

Erstlich muß man der Frauen **den Bauch behörig binden, sie zu Bette bringen, und zurecht legen.**

Gleich nach der Reinigung der Gebärmutter 162. bedeckt man die äußere Scham mit einem warmen vierfachen dreyeckichten Stopftuch *a*), und bewahrt sie damit vor der äußern Luft und Verkältung, oder die Frau nimmt wenigstens das Hemde zwischen die Beine.

Hierauf zieht man ihr ein warmes, reines, aber ganz trockenes Hemd an; man bindet ihr den Bauch mit einem Handtuch, oder mit einer besondern von Saartuch darzu gemachten, und mit Knöpfen und Knopflöchern versehenen, zwey quer Hand breiten Binde, doch nicht zu fest *b*), sonst verursacht es große Schmerzen, Nachwehen, Verstopfung des Geblüts, Fieber und Raserey.

Alsdenn trägt man die Frau in ihr Bette *c*), und legt sie schräg mit dem Oberleibe in die Höhe auf den Rücken, damit sie desto besser Othem holen könne, und die Gebärmutter sich nicht verschiebe *d*), auch das Blut nicht darinn stocke und gerinne, sondern seinen gehörigen Abfluß finde. Unter die Knie kann man ein paar kleine Kopfküssen legen *e*).

166. Zum andern, so muß man der Frauen **eine dienliche Lebensart, und wie sie sich verhalten soll, vorschreiben.** 167.

a) Maur. T. I. 372. *b*) 376. Motte 793. *c*) Maur. T. I. 372. *d*) 376. *e*) 373. Mesn. 194. Motte 173.

167. Was ihr Essen und Trinken anbelangt; so ist vor eine solche Frau, gleich nach der Geburt, das beste, einige Tassen dünnen Thee: einige Zeit hernach kann sie eine Gerstensuppe mit Citronensaft und Zucker, oder ein Warmbier mit Brod, Zucker und Butter, eine Wassergrütze, und Butterbrod genießen. Wenn sie sich wohl befindet, oder selbst säuget; so kann sie nach dem dritten oder vierten Tage auch eine dünne Hühner- oder Kalbfleischsuppe *a*), weiche Eyer *b*), oder ein wenig Hühner- und Kalbfleisch speisen *c*), und von einem klaren, nicht allzustarken, Bier trinken, das nicht zu warm und nicht zu kalt, auch nicht sauer ist; oder sie kann Wasser auf gerieben Brod gegossen, und ein wenig Wein, Zucker und Canel lieblich gemacht, trinken *b*). Dargegen muß sie alle grobe, harte, blähende, in Butter gebackene Speisen, Milch, Meth, und Sirup, alle hitzige Getränke, als Wein und Brandewein *d*), den man gemeinen Frauen, oft zu ihrem großen Schaden, gleich nach der Geburt giebt, meiden. Das Warmbier, das man hier zu Lande solchen Frauen gemeiniglich acht Tage nach einander giebt, verursacht bey manchen gar viele Blähungen, Benauung, Ueblichkeit und Herzensangst.

168. Nächstdem, so muß die Frau ganz ruhig und still liegen in ihrem Bette *e*), sich nicht viel rühren oder bewegen, nicht viel sprechen, und sich (je eher, je lieber) zum Schlaf bequemen *f*). Deswegen müssen die Frauen, die bey der Geburt gewesen,

a) 373. Mesn. 194. Motte 173. *b*) 173. Mesn. 205. *c*) Bergen 8 - 10. Maur. T. I. 379. *d*) 407. *e*) 373. Mesn. 205. Wed. 17. *f*) 19.

wesen, beyzeiten wieder weggehen, bis auf eine, oder höchstens zwey, die bey ihr zur Aufwartung und Pflege bleiben. Auch sollten billig die vielen Besuche abgeschaft werden, welche oft Böses gethan.

169. Ferner, so muß sie sich in behöriger Wärme halten *a*), und die Arme, wenigstens allezeit mit einem Tuche, bedecken, damit sie in dem Dampfe, den ihr die Geburt ausgepreßt, etliche Tage bleibe, so lange er anhalten will *b*).] Gemeine Leute bekümmern sich zwar nichts um diesen Dampf: aber bey schweren Geburten ist er auch den stärkesten Naturen höchst nöthig und nützlich; und wer ihn nicht wohl abwartet, der bekommt leicht ein Gräsen, Hitze, Kopfschmerzen, Schmerzen und Geschwüre in den Brüsten, oder in den Hüften, Verstopfung des Geblüts *b*), und dergleichen.

170. Auch muß die Frau beyzeiten behörigen Stuhlgang haben; nöthigenfalls den andern Tag *c*) sich eine Zuckerkugel, Stillpille, oder Clystier ohne Salz 57. setzen lassen, oder ein wenig von dem Pulver 56. nehmen.

Manche Frauen liegen sechs bis neun Tage ohne Stuhlgang: aber sie bekommen öfters davon eine Verstopfung des Geblüts, oder auch eine Blutstürzung *d*), oder gar einen Durchfall.

171. Eine solche Frau muß sich auch vor allem Verdruß, Aergerniß, Zorn, Schrecken und Ungeduld sehr sorgfältig hüten *d*).

172. Zum dritten, so muß die Wehmutter Acht geben auf die Nachwehen.

Die

a) Mesn. 206. Motte 174. 175. *b*) 180. Mesn. 208.
c) Maur. T. I. 386. *d*) Wed. 22.

Die ordentlichen Nachwehen sind eben solche Wehen, als die Geburtswehen selbst *a*) 97, die die Gebärmutter nach der Geburt noch mehr zusammenziehen, und das Blut aus ihren Fäsern in ihre inwendige Höhle pressen, wie man das Wasser aus einem nassen Schwamm herauspreßt, bis sie wieder fast so klein wird, als vor der Schwangerschaft 9.

173. Einige Frauen haben sehr viele solche 172. Nachwehen, wohl bis in den siebenten Tag; andere sehr wenige *b*); andere gar keine. Beym ersten Kinde haben die wenigsten Frauen Nachwehen *c*), weilen zu der Zeit die Gebärmutter noch am stärkesten ist, sich am besten zusammenziehen, und das Blut aus ihren Fäsern wieder herauspressen 172. kann.

174. Unter den Nachwehen geht wenig oder gar kein Blut von der Frauen. Wenn sie aber eine Nachwehe still, ruhig und geduldig abwartet, und vorbeygehen läßt; so geht es hernach stärker, als vorher *d*): und wenn gleich mehrere solche Nachwehen kommen; so vermindern sie sich doch solchergestalt nach und nach von selbsten, bis sie endlich gar aufhören. Der Bauch ist darbey nicht hart, oder gespannt; die Schmerzen halten auch nicht beständig an; und in der Zwischenzeit ist der Bauch auch nicht einmal schmerzhaft anzufühlen *d*), wie sonst bey der Colik, Verstopfung des Geblüts, und bey der Entzündung der Gebärmutter *d*).

175. Außerordentliche Nachwehen kommen her von Winden und Blähungen *e*), von einer plötzlichen und gänzlichen Verstopfung des Geblüts *f*), von

a) Motte 837. *b*) 838. *c*) 363. *d*) 837.
e) Maur. T. I. 404. *f*) Bergen 12.

von einer sehr starken Ausdehnung der Mutterbänder *a*), und wenn geronnen Blut *b*), oder ein Stück von der Wasserblase, oder Nachgeburt, oder ein Mondkalb zurückgeblieben ist *a*) 161.

176. Um den Nachwehen vorzubeugen; so kann man der Frauen kurz vor der Geburt etwas gelindes abzuführen geben 56: nach der Geburt kann man den Bauch mit Chamillen= Dill= oder Leinöl schmieren, und warme Servietten darauf legen; darbey muß die Frau die vorgeschriebene Lebensart 166=171. wohl in Acht nehmen.

177. Wenn dem ohngeachtet sich Nachwehen einfinden; so muß man untersuchen, ob außerordentliche Ursachen 175. vorhanden sind. Bey Winden und Blähungen kann man ein Clystier von Chamillen und Krausemünze ohne Salz setzen 57, und hernach ein Paar Löffel voll Krausemünzenwasser geben. Bey der Verstopfung des Geblüts dienet eine Aderlasse 55, und ein warmer Verband auf die äußere Scham 157, wie auch ein Clystier 57. Wenn die Mutterbänder zu viel gelitten haben 175; so ist die Ruhe das beste, und daß man die Frau mit Chamillenöl schmieret. Wenn geronnen Blut oder sonst etwas in der Gebärmutter zurückgeblieben ist; so muß man es, je eher, je lieber, herausnehmen 162=164.

178. Zum vierten, so muß die Wehmutter **Achtung geben auf das Geblüt**, welches im Kindbette aus den Adern und Fäsern kommt, mit welchen die Nachgeburt zusammengewachsen gewesen 36.

179. Wenn eine Frau von dem Geburtslager aufsteht, und selbst zu Bette geht, wie gemeine Leute thun

a) Maur. T. I. 404. 405. 409. *b*) 408.

thun 165; so fällt das Blut bisweilen in ganz großen Klumpen 161. von ihr, daß manche Frau davon in Ohnmacht fällt, wo sie nicht gar den Tod davon kriegt. Weil die Adern und Fäsern 178. im Anfange noch offen sind; so geht es in dem ersten Tage am stärksten. In den folgenden Tagen ziehen die Adern sich nach und nach zusammen, und das Blut vermindert sich, wird blaß, zuletzt weißgelb, wie Eyter, welches übel riecht, und hört endlich ganz auf. Bey mancher Frauen fließt es eine ganze Woche; bey mancher zwey bis acht Wochen *a*); bey mancher nur zwey, drey Tage *b*). Beyderseits Frauen können bisweilen ganz gesund darbey seyn: bisweilen aber werden sie auch beyderseits sehr krank davon. Man muß also wissen, ob es natürlich, zu viel, oder zu wenig geht.

180. Das Geblüt geht natürlich und ordentlich, wenn die Frau gesund und wohl darbey ist, und keine böse Zufälle bekommt *b*).

181. Das Geblüt in seinem ordentlichen und natürlichen Flusse zu erhalten, muß man die Gebärmutter reinigen 161-164, und die vorgeschriebene Lebensart 166-171. wohl in Acht nehmen.

182. Das Geblüt geht gewiß zu wenig, wenn eine Frau, bey wenigem Abflusse desselben, große Kopfschmerzen *c*), trockene Hitze; Schmerzen in Brüsten, Nieren, Lenden, oder über den ganzen Leib; kurzen Othem, Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Ohnmacht, Anfall, hitziges Fieber, Raserey, oder andere dergleichen Zufälle bekommt: und so ist entweder in

a) Maur. T. I. 414. 415. *b*) Wed. 21. 22.
c) Maur. T. I. 316. 419.

in der Lebensart 166-171. etwas versehen *a*), oder es ist etwas in der Gebärmutter zurückgeblieben, wie bey den außerordentlichen Nachwehen 177. Da muß denn die Wehmutter auch eben so helfen *b*) 177.

183. Das Geblüt geht gewiß zu stark, wenn die Frau, bey starkem Abgange desselben, keinen rechten Appetit und Schlaf behält, sehr entkräftet und abgemattet wird *c*): oder kalt an Händen und Füssen, oder trübe vor den Augen wird; kalten Schweiß, Sausen und Klingen vor den Ohren, oder gar Ohnmachten bekommt.

184. Daß das Geblüt bisweilen so übermäßig stark geht, können mancherley Umstände verursachen:

a. Alles, was das Blut in eine heftige Wallung bringt, als harte und schwere Geburtsarbeit, ein allzugroßes Kind, eine allzugroße Nachgeburt *d*); hitzige treibende Medicamenten und Getränke 167; wenn eine Frau sich allzuviel bewegt, und sich zu früh auf die Beine macht 168.

b. Wenn die Nachgeburt mit Gewalt herausgerissen worden.

c. Wenn die Gebärmutter nicht gereiniget worden 161.

d. Wenn die Gebärmutter sehr schlapp ist, und sich nicht wieder zusammenziehen kann 172.

e. Eine starke Verstopfung des Stuhlgangs *e*) 170.

185. Im ersten und andern Falle 184. muß die Frau sich ganz ruhig und stille zu Bette halten, nicht allzuwarm

a) Bergen 14. 15. *b*) Motte 114. 272. 282. Mesn. 209. Maur. T. I. 418. *c*) Wed. 21. sq. *d*) 384. 385. *e*) 386.

allzuwarm zudecken, und kühlende Getränke 167. 189, nicht allzuwarm, nehmen. Wenn die Gebärmutter zu schlapp ist 184; so geht das Blut von Anfang an, ohne Aufhören, ohne Schmerzen und ohne Nachwehen häufig fort; wird immer hellröther; der Bauch, wenn man ihn nicht bindet 165, bleibet vermuthlich dick, und die Zufälle 183. finden sich gar bald ein. Da muß die Wehmutter ein vierfaches Tuch mit Eßig auf den Bauch und auf die äußere Scham legen, und eiligst einen Medicum holen lassen.

186. Zum fünften, so muß die Wehmutter auf das Milchfieber Achtung geben.

187. Ordentlich und gemeiniglich bekommen die Frauen, den dritten Tag nach der Geburt, einen Frost, eine viertel oder halbe Stunde lang, mit vielen Nachwehen, worauf Hitze, Kopfschmerzen, kurzer Othem, Durst, Schmerzen und Geschwulst in den Brüsten a) folgt: das Geblüt, das bisher gut geflossen, vermindert sich sehr: die Hitze hält einige, bisweilen neun Stunden an b), und endiget sich endlich mit einem Schweiße: darauf kommt das Geblüt wieder in seinen vorigen Fluß, und die Milch fängt wieder an zu laufen a). Bisweilen, jedoch geschichts selten, kommt dies Fieber den andern, dritten und vierten Tag solchergestalt wieder c). Dies ordentliche Milchfieber ist gemeiniglich nach der ersten Geburt am stärksten. Wenn die Frau sich in den folgenden Kindbetten wohl in Acht nimmt, und besonders

a) Boehm. de febr. lact. 20. b) Maur. T. I. 438.
c) Bergen. 9. 17. 19.

besonders eine gelinde Ausdünstung wohl abwartet 169; so empfindet sie wenig, oder nichts darvon *a*).

188. Außerordentlich hält die Hitze 187, bisweilen ohne Unterlaß, zwey, drey und mehr Tage an *b*), ohne Schweiß, ohne Milch in den Brüsten, mit Verstopfung des Geblüts, Schlaflosigkeit, Unruhe des Gemüths, Phantasie und Raserey: der Bauch wird hart und ausgespannt *c*), *b*): endlich kommen Friesel und Anfall 84. darzu, und die Frau stirbt. Ein solches außerordentliches Milchfieber kommt darvon her, wenn die Gebärmutter nicht gereiniget 161, oder die Lebensart 166-171. nicht beobachtet worden *d*).

189. Bey dem ordentlichen Milchfieber 187. darf die Frau nur die vorgeschriebene Lebensart 166-171. wohl in Acht nehmen, sich mäßig bedeckt halten, ruhig und stille liegen, den Durst mit Thee, Gerstensuppe mit Citronensaft, mit Citronen- oder Eßig- oder Biermolken löschen, und den Schweiß in Geduld wohl abwarten *e*).

190. Beym außerordentlichen Milchfieber 188. muß die Wehmutter sich überdem 189. noch genau erkundigen, in welchem Stücke die Frau sich eigentlich bey der Lebensart 166-171. versehen hat, und solchem Versehen bestens abhelfen. Auch kann sie einen warmen Verband 157. auf die äußerliche Scham legen, Ader lassen 55, nöthigenfalls ein Clystier 57. setzen, wie bey allzustarken außerordentlichen Nachwehen 177, und einen Medicum zu Rathe ziehen. Wenn aber

a) Motte 180. *b*) Bergen. 9. 17. 19. *c*) Motte 280. *d*) Bergen. 10. *e*) Motte 180.

aber etwas in der Gebärmutter zurückgeblieben ist 188; so muß sie es herausnehmen 162 = 164.

191. Sechstens, so muß die Wehmutter auf die Brüste der Frauen Achtung geben.

192. Wenn die Frau selbst säugen will; so muß sie, besonders nach schweren Geburten, ein oder zwey Tage warten a), und wohl ausruhen, ehe sie das Kind an die Brust legt. Wenn sie keine gute Warzen hat; so müssen sie mit einem Ziehglase, oder mit einer neuen Tobackspfeife (die vorher in kochend Wasser gesteckt worden), oder von einem andern säugenden Kinde, oder von einem blinden jungen Hunde, oder von einer Frauen, herausgesogen werden: hernach muß man zinnerne Flaschen, oder welsche Nußschalen (in geschmolzen Wachs getunkt), über die Warzen an die Brüste legen. Wenn die Warzen wund werden; so muß man sie mit Wachsöl b), Eyeröl, oder mit Leinöl und Eyerweiß unter einander geschlagen, oder mit Kalkwasser c) bestreichen, Diapalmen Pflaster darüberlegen, und das Kind nicht zu oft an die bösen Warzen legen, bis sie ganz gut werden.

193. Wenn die Frau nicht säugen kann, will, oder darf; so muß sie, schon in den drey letzten Monaten der Schwangerschaft, warme Servietten mit Brandewein, oder mit Campherspiritus, täglich auf die Brüste legen, sie zugleich ein wenig in die Höhe heben, und durch Binden, oder durch das Futterhemde in die Höhe halten, bis das Milchfieber 187. vorbey ist: die Lebensart 166 = 171. muß sie sehr

a) Motte 378. b) Wed. 14. c) Maur. T. I. 444.

wohl beobachten. Nöthigenfalls kann sie unter dem Milchfieber die Brüste losmachen.

194. Wenn, dem allen ohngeachtet, die Brüste nach der Geburt groß, hart, gespannt, und schmerzhaft werden; so muß man sie ganz los lassen, fleißig mit Althesalbe, oder grüner Seife schmieren, oft ganz trockene, warme, schmeidige Servietten auflegen a), alle Verkältung vermeiden, und, wenn die Milch fließt, die nassen Tücher ja nicht auf den Brüsten kalt werden lassen. Auch kann man Wallrath- oder Miracelpflaster auflegen.

195. Wenn die Brüste sehr schmerzhaft, hitzig, roth, und hart werden; so wird nach etlichen Tagen der harte Geschwulst (in der Mitte, oder unten) weich und hoch: daselbst bricht er von selbst auf, wenn die Materie nicht allzutief sitzt. Da muß man die Lebensart 166-171. aufs genaueste beobachten, Miracelpflaster, oder Diachylon cum Gummi, oder einen warmen Verband von Honig b), mit oder ohne Milch und Mehl, auflegen. Nicht selten muß ein Chirurgus eine solche Brust öffnen.

i. Von Verpflegung des Kindes 104.

196. Bey Verpflegung des Kindes hat man auch auf sechs Punkte Acht zu geben. Vors erste muß die Wehmutter das Kind **waschen, reinigen, und darbey zusehen, ob es etwan einen Fehler mit auf die Welt gebracht, oder in der Geburt bekommen** c).

179. Man

a) Motte 175. Mesn. 206. b) 207. c) Motte 161. Maur. T. I. 468. 469.

197. Man wäscht das Kind, entweder mit warmen Wasser, oder mit halb Wasser und halb Wein, vor den Ofen, oder Wärmkorb: die Unreinigkeit, die darvon nicht abgehen will, wischt man mit geschmolzener Butter, Leinöl, Baumöl, oder süssen Mandelöl ab: die Ohren, Nasenlöcher und die Augen wischt man mit besonders feinen trockenen leinen Tüchern aus *a*).

198. Darbey sieht die Wehmutter zu, ob auch der Mastdarm *b*), die äußere Scham, die Urinröhre, die Augenlieder, der Mund, die Nase, oder die Ohren offen sind; ob das Kind ein Zungenband *c*), eine Geschwulst oben auf dem Kopfe, oder einen verschobenen Kopf hat; und ob etwan bey widernatürlichen Geburten ein Arm oder Bein verrenkt, oder entzweygebrochen sey.

Wofern sie nicht selbst helfen kann; so zeiget sie den Schaden sogleich den Verwandten an, damit sie beyzeiten anderwärts Rath und Hülfe suchen.

Der letzte Zufall *d*) ist meinem eigenen Lehrmeister in Paris begegnet; und wegen der übrigen Fehler ist die Wehmutter außer aller Schuld.

199. Zum andern, so muß die Wehmutter hierauf **den Nabel verbinden, das Kind wickeln, und in seine Wiege legen.**

200. Was den Nabel betrifft; so muß sie zusehen, ob der Nabelfaden fest genug gebunden ist *e*).

Sie fasset die Nabelschnur dicht an des Kindes Bauch, zwischen dem Mittel- und Zeigefinger, fest, und hält sie gegen des Kindes Bauch zu: mit der andern

a) Motte 161. Maur. T. I. 468. 469. *b*) 489. *c*) 49.
d) Motte 706. *e*) Maur. T. I. 49.

andern Hand streicht sie das Blut aus den Adern 37. vor dem Nabelfaden heraus: alsdenn versucht sie, ob sie, auch aus denselben Adern hinter dem Nabelfaden, noch Blut herausdrücken kann, oder nicht. Im ersten Fall liegt der Nabelfaden nicht fest genug.

201. Wenn der Nabelfaden nicht fest genug gebunden ist; so muß sie noch einen fester darüber binden, sonst kann sich das Kind unvermuthet zu Tode bluten.

202. Wenn der Nabelfaden fest genug liegt 200; so bestreicht sie ein feines, weiches Stück Leinewand mit Butter, wickelt es ein paarmal um die Nabelschnur, und legt sie oben nach der Herzgrube zu: unter und über die Nabelschnur legt sie ein weiches Bäuschigen, und befestiget alles mit einer gewöhnlichen Nabelbinde *a*).

203. Weil die Nabelbinde sich leicht verschiebt; so muß die Wehmutter täglich darnach sehen, sie behutsam wieder umwickeln und befestigen, bis die Nabelschnur von selbsten abfällt, welches gemeiniglich zwischen dem sechsten und neunten Tag geschicht *b*) *c*). Nachhero muß man noch einige Wochen ein dickes Bäuschigen auf den bloßen Nabel binden *d*), sonst bekommen die Kinder, wenn sie viel schreyen, leicht einen Nabelbruch *e*).

204. Bisweilen schrumpft die Nabelschnur den zweyten oder dritten Tag gar merklich zusammen, daß der Nabelfaden ganz los darum liegt, und das Kind sich ohnversehens noch zu Tode blutet *e*). Da muß man also beyzeiten einen frischen Nabelfaden noch über den ersten anlegen 201. 205.

a) Maur. T. I. 49. *b*) 465. Mesn. 205. *c*) Maur. T. I. 466. *d*) 479. 497. *e*) 49.

205. Wenn die Wehmutter beym täglichen Verband des Nabels 203. unbehutsam ist; so kann sie die Nabelschnur leicht zu früh abstossen, und das Kind sich hernach noch zu Tode bluten, oder es kann ein Geschwür, oder ein Nabelbruch *a*) darvon entstehen, oder es sippert Feuchtigkeit heraus.

206. Das Bluten aus dem Nabel 205. kann sie stillen, wenn sie grau Löschpapier, wie eine Kugel, zusammenrollt, geschabte Kreide, oder präparirten Blutstein darauf streuet, und solches mit einem dicken Bäuschigen, oder nur ein Paar Scheiben von präparirten Lerchenschwamm aus der Apotheke auf den Nabel solchergestalt bindet *b*).

207. Das Geschwür und die sippernde Feuchtigkeit 205. kann sie austrocknen, wenn sie ein wenig Bleyweiß auf gefäste Leinewand täglich mit einem Bäuschigen auf den Nabel bindet, und, wenn es anklebt, liegen lässet, bis es von selbsten abfällt.

208. Wie das Kind gewickelt werden muß, das wissen die Frauen, die Kinder gehabt haben, schon aus der Erfahrung: imgleichen, daß die Wiege in der Wärme stehen, und allezeit vorher gewärmt werden muß, ehe man das Kind hinein legt. Man legt es anfangs gern auf die linke Seite *c*), (damit es sich desto leichter brechen kann) und gerade gegen das Licht, sonst lernt es schielen *d*).

209. Zum dritten, so muß hierauf die Wehmutter **die Nachgeburt verbrennen.**

210. Zum vierten, so muß die Wehmutter **auf den Magen und Gedärme des Kindes** bedacht

a) Maur. T. I. 49. *b*) Coburger Zeitungen, a. 1751. p. 343. 344. *c*) 473. *d*) 477. 479. 522.

bedacht seyn, daß sie behörig gereiniget werden, und auch ihre behörige Nahrung kriegen.

211. Der Magen ist bey solchen Kindern mit vielem Schleim, und die Gedärme mit vielem schwarzen Koth angefüllt. Den Schleim brechen sie gemeiniglich von selbsten weg a) 208: der Stuhlgang geht auch bey vielen von selbsten ganz gut von statten, und wird sodann nach zwey oder drey Tagen gelb.

212. Wenn die Natur sich nicht solchergestalt 211. in den drey oder vier ersten Stunden und folgenden Tagen selbst hilft; so giebt man dem Kinde öfters einen Theelöffel voll süß Mandelöl, oder ungesalzene frische Butter b), mit Zucker, bis es sich bricht, und Stuhlgang bekommt. Wenn es im folgenden Tagen noch viel schreyet; so fährt man damit fort.

213. Wenn die Mutter selbst Milch hat; so ist es die beste Nahrung vor das Kind. Man legt es aber nicht alsobald an die Brust, sondern erst nach zehn oder zwölf Stunden c), und nach der Reinigung des Kindes d) 211. 212. Man läßt es des Tages nur alle zwey Stunden, und des Nachts nur, wenn es schreyt e), nicht zu viel auf einmal saugen; sonst bricht es sich, und das Brechen wird zur Gewohnheit.

214. Wenn die Mutter keine Milch hat; so muß sie eine Amme halten, oder das Kind anfangs mit Molken von Kuhmilch f), hernach mit Zwieback ganz dünne in Wasser und Milch, jedes gleich viel, gekocht, ernähren f).

215. Ge-

a) Coburger Zeitungen, a. 1751. p. 472. b) 470. 493. c) 473. d) 472. e) 475. f) Schacher 18. 19. 23. 24.

215. Gemeine Leute geben den Kindern gleich anfangs Brandewein, so höchst ungesund ist, und sie an ihrem Wachsthum hindert, wie man an jungen Hunden sieht, denen man Brandewein giebt, damit sie klein bleiben.

216. Fünftens, so muß die Wehmutter **nach des Kindes Brustwarzen sehen** a). Die Kinder bringen eine Feuchtigkeit in den Brüsten mit zur Welt, welche aus den Warzen sippert, am Tuche anklebt, und bisweilen Geschwüre verursacht. Man darf nur weiche Tücher, mit Butter bestrichen, darauf legen, bis sie sich von selbsten verliert. Man kann auch die Warzen täglich gelinde ausdrücken. Drückt man stark; so macht man auch Geschwüre.

217. Die Mägdlein sollen keine gute Warzen zum Säugen bekommen, wenn sie nicht solchergestalt ausgedrückt werden 216.

218. Sechstens, so muß die Wehmutter oder die Amme dem Kinde alle Morgen **die Zunge und den Mund auswaschen**, mit Tüchern in Wein getunkt. Gemeine Leute thun es mit dem Pißtuch, damit es keine Schwämme (Dorsch) kriege.

a) Maur. T. I. 480.

Der zweyte Artickel.

Von leichten 94. natürlichen 88. Geburten 140.

219.

Beschreibung. Eine leichte natürliche Geburt ists, wenn bey einem rechtgekehrten Kinde 88. ganz keine Hinderniß ist, und auch kein Versehen bey seiner Geburt vorgeht.

220. **Kennzeichen.** Ueberhaupt erkennet man fast alle natürliche Geburten, sowohl leichte, als schwere, vor der Geburt an der Senkung des Bauchs 47. g. Denn nur gar selten verkehrt sich das Kind nach solcher Senkung wieder *a*).

221. In der Geburt, noch ehe die Wasserblase springt, vernimmt man, fast bey allen natürlichen Geburten, durch den allgemeinen Angriff 15, zwischen den Wehen, eine große, harte, platte Ründe im Muttermunde, und durch den Mutterhals *b*). Wenn die Wasserblase springt; so muß man also bald noch einmal recht genau vernehmen, so hoch man nur immer mit dem Finger hinauf kommen kann, ob der Kopf auch ganz allein, und ohne Nabelschnur ist, und ob er sich mit dem Gesichte nicht etwann verdrehet hat 220.

222. Insbesondere, wenn es eine leichte natürliche Geburt werden will;

a. so nehmen die Wehen 101. bald zu *c*), und folgen, bey diesen allgemeinen Kennzeichen 220. 221, geschwinde auf einander.

b. so

a) Motte 541. 705. Maur. obs. 310. *b*) Mesn. 218. *c*) 176. 178.

b. so öffnen sie den Muttermund gar bald mehr und mehr, machen ihn weich und dünne, und treiben ihn auch bald herunter zur äußern Scham.

c. die Wasserblase treiben und spannen sie brav weit aus dem Muttermunde heraus, bis sie endlich unter einer Wehe springt, da denn das Wasser auf einmal mit Gewalt wegstürzt, und sich auf einmal wieder verstopft, daß bey den folgenden Wehen kein Topfen mehr wegläuft.

d. so kommt der Kopf auch bald in den Durchgang 4: und alsdenn werden die Wehen erst stark, oder verdoppelt, folgen fast ohne Unterlaß auf einander, und treiben ihn zum Durchgange und zur äußern Scham heraus.

223. **Ursachen.** Diese sind, mit einem Wort zu sagen,

a. eine richtige Beschaffenheit und Stellung der Geburtsglieder und des Kindes.

b. so muß die Frau am Leibe und Gemüthe gesund seyn, und einer verständigen Wehmutter in allen Stücken folgen. Auch müssen die Verwandten ihr nicht entgegen seyn.

c. so muß die Wehmutter auch ihre Kunst recht gelernt haben.

224. Zur richtigen Beschaffenheit der Geburtsglieder 223. gehört: daß das Becken seine ordentliche Weite hat; daß die Urinblase ganz leer ist; daß der Muttermund weich ist, und sich leicht öffnet; daß die Geburtswehen rechter Art 97. 98. sind; daß der Mastdarm leer ist; und daß auch die äußere Scham weit genug ist.

225. Zur

225. Zur richtigen Beschaffenheit des Kindes 223. gehört, daß es weder am Kopfe, noch an den Schultern, noch an der Brust, noch am Unterleibe zu groß ist; und daß die Nabelschnur lang genug ist.

226. Zur richtigen Stellung der Geburtsglieder 223. gehört, daß die Gebärmutter mitten über dem Becken an ihrem gehörigen Orte steht *a*), *b*), und daß die Mutterscheide, wie auch der Mastdarm, an ihrem behörigen Orte bleiben.

227. Zur richtigen Stellung des Kindes 223. gehört, daß der Kopf ganz allein, mit dem Gesicht nach dem Kreuzbein zu, voran in den Muttermund kommt 88.

228. **Hülfe.** Im Anfange (so lange die Wehen noch schwach sind, und der Kopf noch nicht unter dem Schambein im Durchgange steht 130.) muß man die Frau nur in ihrem Bette, als auf dem bequemsten allgemeinen natürlichen Lager 128, liegen lassen, und sie gar nicht zur Arbeit antreiben; sondern man muß ihre Kräfte bis zuletzt 130. versparen, und sie inzwischen mit dienlichen Suppen und Getränke, nur nach Nothdurft, erhalten. Zuletzt (wenn schon ein Viertel des Kopfs unter dem Schambein hervorgerückt ist, und recht starke Wehen geschwinde auf einander folgen 130.), so muß man die Frau auf den Stuhl 113 - 115. bringen, sie zur Bearbeitung der Wehen anmahnen, und, unter den drey oder vier letzten Wehen, das Schwanzbein brav zurück beugen *c*).

229. Wenn die letzte Wehe brav stark ist, und recht bearbeitet wird; so schießt der Kopf und das ganze

a) Mesn. 176. 178. *b*) Motte 395. *c*) 202. Dev. 385. 386.

ganze Kind mit der Nachgeburt bisweilen auf einmal in aller Geschwindigkeit heraus, und die Wehmutter darf fast keine Hand darbey anlegen 137.

230. Wenn die Frau die Wehen recht befördern will 228; so muß sie bey jeder ankommenden Wehe, wie bey hartem und schwerem Stuhlgang a), tief Othem schöpfen, das Kinn auf die Brust setzen, den Unterleib zusammenziehen, und so lange den Othem an sich halten und drücken, als die Wehe währet. Zwischen den Wehen aber muß sie gar nicht arbeiten, sondern ausruhen.

231. Wenn man das Schwanzbein zurückbeugen 228. will; so schiebt man die rechte Hand, oder wenigstens die zwey ersten Finger derselben, mit den Nägeln vorwärts, hinter den Kopf, über das Schwanzbein, bis dem untersten Theil des Kreuzbeins vorbey, bisweilen bis in den Muttermund hinein; und so drückt man unter der Wehe, so lange sie anhält, nach hinten zu, so viel man kann. Wie der Kopf fortrückt, und die Wehe zu Ende geht; so zieht man auch die Finger allmählig zurück.

232. Diesen Handgriff 231. sollte man billig bey allen natürlichen Geburten gebrauchen; denn er ist weder vor die Frau, noch vor die Wehmutter beschwerlich: man erweitert dadurch das Becken: man befördert dadurch die Wehen, und die Geburt: auch verhütet man dadurch, daß das Mittelfleisch 3. nicht zerreißt, und daß der Mastdarm 11. nicht heraus fällt.

233. **Zufälle.** Es kommt bisweilen der Kopf vors erste nur allein zur Welt, der Muttermund zieht sich

a) Mesn. 185.

sich um den Hals zusammen, und läßt die Schultern nicht nachfolgen. Dies geschicht nur allein, wenn die letzte Wehe schwach ist, oder nicht recht bearbeitet wird a); wenn das Becken ein wenig enge, oder die Schultern groß sind a); und wenn die Nabelschnur kurz 37. ist a). In diesem Falle muß die Wehmutter den Kopf augenblicklich mit beyden Händen anfassen, von einer Seite zur andern gelinde niederwärts ziehen, und die Frau brav mit arbeiten lassen, sie mag Wehen haben, oder nicht b).

234. Wenn die Frau nicht mit arbeiten kann 233, und die Schultern, auf ein solches mäßiges Ziehen 233, nicht folgen wollen; so muß man nicht allzustarke Gewalt brauchen, sonst reißt man den Kopf gar ab: sondern man muß mit dem rechten Zeigefinger erst die linke Achsel anhacken b), c), und herausziehen; und alsdenn so muß man mit dem linken Zeigefinger der rechten Achsel auch also heraus helfen.

235. Wenn die Nabelschnur um des Kindes Hals geht; so muß man sie vom Halse losmachen, oder abbinden und abschneiden, oder nur blos abschneiden d), ehe man das Kind völlig herauszieht.

236. Bey der ersten Geburt zerreißt allezeit die äußere Scham ein klein wenig nach hinten zu, und schmerzet hernach: es wird aber mit Hirschtallig, Oel, oder Bleyweißsalbe, leicht gelindert und geheilet.

Der

a) Motte 442. 443. b) 446. c) 443. Mesn. 193.
d) Motte 444.

****

Der dritte Artickel.

Von schweren 95. natürlichen 88. Geburten.

Ueberhaupt.

237.

Beschreibung. Eine schwere natürliche Geburt ists, wenn bey einem rechtgekehrten Kinde 88. eine Hinderniß ist, oder ein Versehen bey seiner Geburt vorgeht.

238. Unterschied. An und vor sich sind die wenigsten natürlichen Geburten so schwer, daß eine unterwiesene verständige Wehmutter nicht vorbeugen, oder doch gewiß helfen könnte 139.

239. Zufälliger Weise werden sie öfters schwer, wenn die Wehmutter ihre Kunst nicht recht gelernt hat, oder wenn die Frau und Verwandten eine verständige Wehmutter nicht wollen rathen lassen *a*) 223.

In solchen Fällen kann eine natürliche Geburt viele Tage anhalten, und die Frau mit dem Kinde das Leben einbüssen, ohne daß sie entbunden wird.

241. Kennzeichen. Wenn es eine schwere natürliche Geburt werden will; so findet man (außer den allgemeinen Kennzeichen vor 220, und in der Geburt, bis die Wasserblase springt 221.) folgende besondere Umstände:

a. Bis-

a) Motte 410. 438. Mesn. 216.

a. Bisweilen bleiben die Wehen eine sehr lange Zeit schwach, öffnen den Muttermund wenig oder nichts, und treiben die Wasserblasse nicht recht aus demselben heraus 222, vielweniger den Kopf: sondern nach drey, vier und mehr Tagen, werden sie erst stark, und treiben den Kopf zur Welt *a*).

b. Bisweilen werden die Wehen bald stark, der Kopf bleibt aber doch etliche Tage hoch stehen *b*).

c. Bisweilen kommt, bey den starken Wehen, der Kopf auch bald herunter in den Durchgang, und dennoch spät zur Welt *c*): oder die Wehen verlieren sich nach einiger Zeit gänzlich, und der Kopf bleibt ganz unbeweglich im Durchgange stecken *d*).

d. Wenn die Wasserblase springt; so läuft das Wasser nur langsam weg, und fängt bey jeder Wehe wieder an zu laufen, bis es alles weg ist *e*).

242. **Ursachen.** Die Ursachen, die eine natürliche Geburt schwer machen, sind:

a. Eine unrichtige Beschaffenheit und Stellung der Geburtsglieder und des Kindes *f*).

b. Die Wehmutter, wenn sie ihre Kunst nicht recht gelernt, und kein Herz hat, dieselbe recht auszuüben, oder wenn sie zu spät kommt.

c. Wenn die Frau am Leibe oder am Gemüthe krank, furchtsam, verzagt, ärgerlich, eigensinnig, widerspenstig ist, und sich nicht helfen lassen will: oder wenn die Verwandten der Wehmutter entgegen sind 223.

243. Zur

a) Motte 204. *b*) 205. 225. 413. *c*) 207. *d*) 428. *e*) 689. *f*) Mesn. 211.

243. Zur unrichtigen Beschaffenheit der Geburtsglieder 242. gehört, wenn das Becken zu enge ist; wenn die Urinblase voll Urin, und verstopft ist 60; wenn ein Stein darinn ist; wenn der Muttermund sehr hart ist; wenn die Frau nur falsche 103, oder sehr schwache 98. Wehen hat, oder die starken Wehen wieder verlieret 241; wenn der Mastdarm von Koth verstopft ist; und wenn die äußerliche Scham zu enge ist.

244. Zur unrichtigen Beschaffenheit des Kindes 242. gehört, wenn das Kind am Kopfe, oder an der Brust, oder an den Schultern, oder am Unterleibe, zu groß ist, und wenn die Nabelschnur zu kurz ist.

245. Zur unrichtigen Stellung der Geburtsglieder 242. gehört, wenn die Gebärmutter schief steht 73, und wenn die Mutterscheide herausgefallen ist 70.

246. Zur unrichtigen Stellung des Kindes 242. gehört, wenn der Kopf mit dem Gesichte seitwärts oder über sich in den Muttermund kommt; oder wenn heimlich eine Hand, ein Fuß, oder die Nabelschnur mit dem Kopfe in den Muttermund kommt.

Dies sind zwar eigentlich verkehrte Kinder 227. 406, und widernatürliche Geburten 88: aber sie haben einen großen Schein eines rechtgekehrten Kindes, und einer (wiewohl schweren) natürlichen Geburt.

147. Die meisten von diesen Hindernissen 243-245. sind fast offenbar, oder doch ganz leicht und gewiß durch den allgemeinen Angriff 15. zu erkennen, und also auch leicht vorzubeugen, oder abzuhelfen 238. Nur das enge Becken 243, der große

 Kopf,

Kopf, die kurze Nabelschnur 244, und die verkehrte Stellung des Gesichts 246. sind so heimlich und verborgen, daß man sie kaum durch den besondern Angriff 16, und mit vieler Ueberlegung erkennen, folglich auch nicht allemal zu rechter Zeit vorbeugen oder abhelfen kann; und alsdenn so werden sie weit schwerer, als die ganz verkehrten Kinder *a*) 90. Einige von diesen heimlichen Hindernissen sind auch schon an und vor sich schwer 238.

248. **Hülfe.** Im Anfange der Geburt 228. muß die Wehmutter hauptsächlich und vor allen Dingen die Ursachen und Hindernisse, die die Geburt langsam und schwer machen 242-247, beyzeiten aus dem Wege räumen 139: und, wenn dies geschehen ist, so kann sie sich getröst, wie bey leichten natürlichen Geburten, verhalten 228.

249. Wenn die Wehmutter ein Hinderniß 242-247. nicht ganz gewiß aus dem Wege räumen kan; so muß sie das Kind beyzeiten 131. kehren, und bey den Füssen heraus ziehen 139,

Es kommt nur auf das Wort beyzeiten an; so ist diese Art zu helfen auch ganz leicht und gewiß. Aufs höchste muß die Wehmutter damit nicht länger warten, als bis die Wasserblase springt: sonst wird die Geburtsarbeit sehr schwer, das Kind und die Mutter kommen in Lebensgefahr, und das Kind muß bisweilen gar mit Instrumenten herausgeholet werden.

250. Zuletzt, wenn die Wehmutter zu spät kommt, und weder das Hinderniß aus dem Wege räumen, noch das Kind kehren kann 249; so muß sie (so lange das Kind lebt, und die Frau nicht in Lebensgefahr kommt)

a) Motte 185. 321. 322. 438.

kommt) die Frau ja nicht zu früh zur Arbeit anstrengen *a*), oder auf den Stuhl bringen 130; sondern sie muß sie in ihrem Bette liegen lassen, zur Geduld vermahnen, ihre Kräfte durch die Ruhe des Leibes und Gemüths, und durch dienliche Speise und Trank bis zuletzt 228. erhalten *b*), *c*).

251. Wenn die Frau in Lebensgefahr kommt, oder das Kind ganz gewiß todt ist; so muß es ein Hebammenmeister mit Instrumenten heraus holen *d*).

Insbesondere.

a. Vom engen Becken 243, großen Kopfe, großen Schultern, und wassersüchtigen Kindern 244.

252. **Unterschied.** An und vor sich kann das Becken oben zu eng seyn *e*), wenn der obere Theil des Kreuzbeins gar zu weit vorne nach dem Schambeine zu stehet 4. *e*), oder wenn die Schambeine nicht genug nach vorne zu gewölbet sind *f*). Das Becken kann auch unten zu enge seyn; wenn die Sitzbeine zu dicht an einander stehen *g*), oder, wenn der unterste Theil des Kreuzbeins 6. zu weit vorwärts nach dem Schambein gebogen ist *h*).

253. Zufälliger Weise kann das Becken zu enge werden, wenn es zwar seine natürliche Größe und Weite hat; der Kopf aber sehr groß, oder gar wassersüchtig ist, oder, wenn die Schultern sehr breit sind, oder, wenn ein Kind die Wassersucht im Bauche hat.

 254. Wie

a) Motte 226. *b*) 410. 438. *c*) Mesn. 216. 217. *d*) 268. 269. Chapman. *e*) Motte 202. 282. 352. 419. 421. 425. *f*) 202. *g*) 419. *h*) Acad. de Chir. T. I. P. III. p. 249. 250.

254. **Wie darvon eine natürliche Geburt schwer wird.** Gleichwie man mit einem geschwollenen Fuße nicht in den gewöhnlichen Schuh und mit dem gesunden Fuße nicht in einen allzuengen Schuh kommen kann; also kann auch der Kopf in beyden Fällen 252. 253. entweder gar nicht, oder doch sehr schwerlich, durch das Becken hindurch zur Welt kommen, wenn die Wehmutter ihre Kunst nicht recht gelernt hat, oder zu späte kommt 242. b.

255. **Kennzeichen.** Ein Becken, das an und vor sich zu enge ist 252, kann man vor der Geburt schon, durch den allgemeinen Angriff 15, erkennen *a*), *b*).

Je eher man mit dem Finger den obern oder untern Theil des Kreuzbeins erreichen kann, desto enger ist es; und wenn man die beyden vordersten Finger in der Mutterscheide von einander sperret (spreitet); so fühlt man auch, ob die Sitzbeine dicht an einander stehen *c*).

Wenn das Becken oben zu eng ist; so senkt sich der Bauch vor der Geburt nicht, wie sonsten bey natürlichen Geburten überhaupt 220.

256. Bey Frauen, die zum erstenmale schwanger sind, ists nur nöthig, daß man solchergestalt 255. die Beschaffenheit des Beckens untersucht. Denn wenn sie schon eine leichte natürliche Geburt gehabt haben; so kann es nicht zu enge seyn *d*).

257. In der Geburt kommen die Kennzeichen eines engen Beckens mit dem allgemeinen Kennzeichen einer schweren natürlichen Geburt 241. überein.

a. Im

a) Acad. de Chir. T. I. P. III. p. 249. sq. *b*) Mesn. 174. 177. 180. *c*) Motte 285. 286. 290. *d*) 414. 415.

a. Im Anfange (da die Wehen noch schwach sind) steht der Kopf sehr hoch, daß man ihn durch den allgemeinen Angriff 15. nicht erreichen *a*) kann.

b. Wenn gleich die Wehen mit der Zeit sehr stark und heftig werden, auch geschwinde auf einander folgen; so kann man den Kopf doch nur kaum, oder gar nicht, erreichen *a*).

c. Wenn der Kopf endlich so weit im untern Theil des Beckens herunter kommt, daß man ihn erreichen kann 15; so füllt er ihn vollkommen aus *b*), und rückt sehr langsam oder gar nicht fort *b*).

d. Alsdenn setzt sich ein großer Geschwulst voran am Kopf *c*) 198, der wie die Wasserblase 222. anzufühlen, und immer gespannt ist, die Frau mag Wehen haben, oder nicht.

e. Die Frau kann bisweilen weder den Urin noch Stuhlgang lassen.

f. Endlich wird sie entkräftet *b*), die Wehen verlieren sich wieder *c*), und die Frau stirbt bisweilen mit dem Kinde *d*).

Die Wasserblase springt bey solchen Umständen bisweilen bald, ehe der Muttermund sich noch recht geöffnet, bisweilen aber sehr spät *d*).

258. Es ist ein Zeichen, daß der Kopf allzugroß ist 244; wenn man weiß, daß das Becken an und vor sich weit genug ist 255. 256: und sich doch eben die Umstände 257. einfinden.

a) 225. 413. 418. Champ. 27. 30. 121. 122. Mesn. 219. 266. 268. *b*) Motte 419. Mesn. 219. *c*) 267. Motte 296. *d*) 225. 413. 418. Champ. 27. 30. 121. sq. Mesn. 219. 266. 268.

259. Es ist ein Zeichen, daß nur allein die Schultern zu groß und breit sind 244; wenn im untern Theile des Beckens noch Raum zwischen dem Kopfe und dem Becken ist, und er doch gleichwohl bey guten starken Wehen nicht fortrücket *a*): oder, wenn er endlich zur Welt kommen ist, die Schultern nicht nachfolgen wollen 233.

260. Es ist ein Zeichen, daß ein Kind die Wassersucht im Bauche hat 244, wenn der Kopf und die Schultern leicht zur Welt kommen, das Kind aber alsdenn nicht auf die gewöhnliche Weise 233. heraus gezogen werden kann *b*).

261. Wenn das Becken sehr enge, oder der Kopf sehr groß ist; so sind die Kennzeichen 255-258. so deutlich, daß eine verständige Wehemutter nicht betrogen werden kann. Wenn das Becken aber nur ein wenig enger, oder der Kopf nur ein wenig größer, als gewöhnlich, ist; so läßt sich bey guten Wehen im Anfange alles, wie bey einer leichten natürlichen Geburt 222, an: und zuletzt bleibt doch der Kopf im Durchgange stecken 241, betriegt die Wehmutter in ihrer Hoffnung, und macht eine sehr schwere Geburt.

262. **Hülfe.** Wenn das Becken an und vor sich 252, oder zufälliger Weise 253. zu enge ist; so muß die Wehmutter im Anfange der Geburt 249. das Kind kehren, und bey den Füssen heraus ziehen *c*), *d*).

Im Anfange ist der Kopf noch nicht fest im untern Theil des Beckens eingepreßt: sondern man kann ihn noch mit der Hand vorbey kommen.

263. Zu-

a) Mesn. 223. 224. Motte 223. 425. 426. 428. *b*) 609-618. *c*) 414. *d*) 415. 449. Champ. 66. Mesn. 267.

263. Zuletzt, wenn der Kopf aber zu tief und fest im untern Theil des Beckens steckt, daß man ihn unmöglich zurück schieben, oder mit der Hand vorbey kommen kann *a*); so muß die Wehmutter Geduld haben 250, bis der Kopf weit genug unter dem Schambein hervorgerückt ist 228. Alsdenn kann sie das Becken brav erweitern *b*) 231. 232.

264. Bisweilen hat mir die Erweiterung des Beckens 231. in solchen schweren Geburten, da die Wehen sich schon ein Paar Tage verlohren gehabt, sehr wohl geglückt, obgleich der Kopf noch ziemlich hoch gestanden: bisweilen aber habe auch nichts damit ausrichten können, ob er gleich tief gestanden. Im letzten Falle muß man nicht darmit fortfahren, ehe die rechten Wehen sich wieder einfinden 228: und wenn sie nicht wieder kommen; so muß die Wehmutter andere Hülfe suchen 251.

265. Wenn das Becken so gar enge ist, daß man mit keiner Hand hindurch kommen kann, ob es gleich ganz leer ist 256; so muß die Wehmutter es beyzeiten, noch vor der Geburt, den Verwandten, oder einem Hebammenmeister, oder einem geschickten Chirurgo entdecken, indem ein solches Kind weder von selbst zur Welt kommen, noch gekehrt werden kann: sondern durch den Kayserschnitt herausgenommen werden muß, wofern Mutter und Kind beym Leben bleiben sollen *c*). Sonst müssen sie alle beyde sterben, wenn die Frau keine frühzeitige Geburt 92. bekommt.

266. Wenn die Schultern sehr groß und breit sind 259, und wenn ein Kind die Wassersucht im

a) 269. Motte 425. *b*) Mesn. 221. Dev. 385-387.
c) Acad. de Chir. T. I. P. III. p. 210. Motte 286-288.

Bauche hat a) 260; so muß man mit der Hand am Halse hineingehen, und eine Hand nach der andern in und durch den Muttermund herausführen: alsdenn kann man das Kind an den Armen mit allen Kräften herausziehen b), a).

267. **Zufälle.** Der Kopf kann bisweilen abreißen, und das Kind zurückbleiben, wenn man nicht die Vorsorge und Handgriffe c) 233. 234. gebraucht. In solchem Falle muß man noch die Arme herausholen 266, oder man muß gar das Kind kehren, und bey bey Füssen herausziehen 249.

268. Einen großen Geschwulst oben auf dem Kopfe 257. d. bringen solche Kinder bisweilen noch lebendig mit auf die Welt. Ein solcher Geschwulst ist voll Blut, und läßt sich vertheilen, wenn man nur warme leinene Tücher, vierfach zusammengelegt, mit warmen Wein oder Brandewein fleißig darauf legt: sonst bricht er auf, frißt die Knochen an, und das Kind stirbt, wenn nicht noch beyzeiten ein geschickter Chirurgus darzu kommt.

269. Einen langen verschobenen Kopf bringen einige solcher Kinder auch noch lebendig mit auf die Welt 198. Die Wehmutter darf ihn nur, mit beyden Händen hinten und vorn, ein wenig zusammendrücken; hinten und vorne ein dickes Bäuschigen mit warmen Wein durch eine Binde rund herum befestigen, und solches etliche Tage wiederholen.

270. Die Knochen des Beckens 4-6. gehen bey manchen Frauen in solchen Geburten ein wenig von einander d). Solche Frauen empfinden entweder

a) Motte 609-618. b) 223-226. 443-446. Mesn. 225.
c) Motte 447-449. 616. d) Com. lit. a. 1741. p. 1.

weder vorne über der Scham, oder hinten neben dem Kreuzbein einige Schmerzen und Ungleichheit, wenn sie sich im Bette bewegen: und wenn sie gehen, so fällt der Oberleib immer von einer Seite zur andern. Sie müssen sich eine lange Zeit sehr ruhig und stille zu Bette halten; gerade auf dem Rücken liegen; sich so wenig, als möglich, rühren; die schmerzhaften Stellen mit Brandewein waschen, und warme Tücher damit benetzt auflegen lassen; so werden die Knochen wieder fest.

271. Das Mittelfleisch 242. reißt in solchen Geburten bisweilen nur allein, bisweilen aber mit dem Mastdarm, entzwey, wenn der Kopf allzugroß, oder die äußere Scham sehr enge ist, oder der Muttermund allzuweit nach hinten zu steht, und wenn man den Handgriff 231. 232. nicht gebraucht.

272. Wenn zwischen dem Riß und der hintersten Oeffnung noch ein wenig Haut sitzt; so ist der Mastdarm noch ganz, und die Frau kann den Stuhlgang halten, wie zuvor. Da darf die Wehmutter den Riß nur mit warmen Wein auswaschen; die zerrissenen Theile ordentlich und dicht an einander bringen; mit einem langen breiten Heftpflaster, von Diapalma gestrichen, an einander halten; und eine warme Serviette, mit warmen Wein brav ausgerungen, fleißig darüber legen. Nach dem Verband muß die Frau die Beine brav zusammen halten; in den ersten Tagen ganz stille auf dem Rücken, alsdenn aber auch wohl auf der Seite liegen; so heilt es in acht oder vierzehn Tagen wieder zusammen, daß es niemals wieder zerreißt.

273. Wenn ganz keine Haut mehr zwischen dem Riß und der hintersten Oeffnung ist; so ist gemeiniglich die Mutterscheide, nebst dem fleischernen Ringe des Mastdarms 11. mit zerrissen, und die Frau kann ihren Stuhlgang nicht mehr halten: sondern er geht, wider ihren Willen, von ihr, und zwar zur äußern Scham heraus. Da kann eine Wehmutter zwar auch nichts mehr thun, als jetzt gesagt ist 272. Wenn aber ein geschickter Chirurgus zu haben; so muß er die zerrissenen Theile beyzeiten mit Nadel und Faden wieder zusammenheften a).

274. Eine Geschwulst, oder Entzündung, und hernach ein Geschwür im Blasenhalse und in der Mutterscheide b) folget bisweilen auch nach diesen Geburten. Dabey ist im Anfange eine Verstopfung des Urins, und wenn das Geschwür durchbricht; so kann die Frau ihren Urin nicht mehr halten, welche Beschwerde sie fast gar nicht wieder los werden kann. Die Wehmutter muß demnach bey so schweren Geburten nicht warten, bis diese Zufälle entstehen: sondern sie muß gleich nach der Geburt die Mutterscheide inwendig, besonders nach vorne zu, brav mit Althesalbe, oder gutem Hirschtallig, oder frischer ungesalzener Butter fleißig schmieren; und einen warmen Verband 157. von Chamillen, Fliederblumen, Krausemünze, mit Saffran in Milch oder Wein gekocht, oder auch nur eine warme Serviette mit warmen Wein 272, auf die äußere Scham und über den Unterleib legen: und nöthigenfalls beyzeiten einen guten Chirurgum zu Hülfe nehmen.

a) Motte 758. Maur. T. I. 401. b) 402.

275. Der Mastdarm fällt auch oft hervor zuletzt bey solchen schweren Geburten; besonders, wenn der Kopf zu weit nach hinten zu steht, und man die Handgriffe 231. 232. nicht gebraucht. Da muß die Wehmutter, so bald sie die Nachgeburt herausgeholt hat, ein feines warmes leinen Tuch um die zwey vordersten Finger wickeln, und einen um den andern dicht an der hintersten Oeffnung auf den Mastdarm setzen, und ihn zurückbringen; sogleich eine ganz dick zusammengelegte warme Serviette unter ihr legen, bis sie zu Bette getragen ist 165. Alsdenn kann sie ihr eine solche Serviette mit warmen Wein 274. unterlegen *a*).

276. Den Urin und Stuhlgang können die Frauen bisweilen nach solchen schweren Geburten nicht halten, obgleich gar nichts zerrissen ist. Da ist die Urinröhre und der Mastdarm von dem Kopfe im Durchgange allzusehr und allzulange zusammengedrückt und gequetscht worden: und wenn die Wehmutter nur fleißig warme Servietten mit warmen Wein, worinn Majoran und Krausemünze gekocht ist, auflegt; so bekommen diese Theile bald ihre vorige Stärke wieder, und die Beschwerden verlieren sich *b*).

b. Von der Verstopfung des Urins 243.

277. Wie davon die Geburt schwer wird.

Wenn der Urin verstopft ist; so wird die Urinblase sehr ausgedehnt; sie nimmt viel Raum im Becken weg, und schmerzet sehr 60: dieser Schmerzen nimmt sehr zu, wenn die Geburtswehen den Kopf im Durchgange hinunter treiben wollen. Deßwegen können die

a) 398. 399. *b*) Motte 511.

die Wehen weder zunehmen 257, noch bearbeitet werden 230: das Kind kann nicht zur Welt kommen, und die Frau muß elende mit dem Kinde sterben, wenn die Wehmutter ihre Kunst nicht recht gelernt hat *a*) 242. b.

278. **Kennzeichen.** Außer den allgemeinen Kennzeichen 241. findet man insbesondere:

a. Daß die Wehen gar lange sehr schwach bleiben *b*).

b. Dessen ohngeachtet aber öffnen sie den Muttermund bisweilen nach vier und zwanzig Stunden, pressen auch den röthlichen Schleim 101. in die Mutterscheide, und sprengen die Wasserblase.

c. Wenn die Urinblase sehr ausgespannt ist; so macht sie zwischen dem Nabel und Schambein einen ganz besondern Geschwulst *c*).

d. so hat die Frau zwar viel Drengen auf ihren Urin: sie kann aber nicht mehr, als einen Fingerhut voll, auf einmal lassen *d*).

279. **Hülfe.** Man hilft hier, wie in der Schwangerschaft 60-63: und wenn man dem Urin erst Luft gemacht hat; so kann man sich hernach, wie bey leichten natürlichen Geburten, verhalten 248.

Oft nehmen die Wehen alsdenn augenblicklich zu, und treiben das Kind gar geschwinde zur Welt.

c. Vom Blasenstein 243.

280. **Wie er die Geburt schwer macht.** Wenn ein Blasenstein unter den Geburtswehen, zwischen dem Schambein und Kindeskopf, in die Klemme

a) Motte 287. 439. 441. Chapm. 114. *b*) Motte 637. *c*) Chapm. 115. *d*) Motte 510.

Klemme kommt *a*), oder aus der Urinblase in die Urinröhre 8. getrieben wird; so hindert er den Kopf im Durchgange, und verursacht unerträgliche Schmerzen, daß die Geburtswehen weder zunehmen, noch bearbeitet werden können, wenn die Wehmutter ihre Kunst nicht recht gelernt hat 242. b.

281. **Kennzeichen.** Wenn man, besonders vor der Geburt, den Zeigefinger in die Mutterscheide, nach vorne zu am Schambein gegen den Blasenhals beuget; so kann man den Stein leicht fühlen, er mag in der Urinblase oder in der Urinröhre seyn.

282. **Hülfe.** Man legt die Frau eben so zurecht, wie bey der Verstopfung des Urins 61, und schiebt auch auf dieselbe Weise 61. den Kopf zurück, den Stein aber, so viel möglich, auf die Seite: daselbst hält man ihn so lange mit dem Finger, bis eine starke Wehe den Kopf weit genug herunter in den Durchgang treibt: alsdenn kann der Stein nicht wieder herunterfallen, noch die Geburt aufhalten, und so verhält man sich, wie bey leichten natürlichen Geburten 248.

283. Wenn der Stein nicht solchergestalt 282. zurückgeschoben, oder zurückgehalten werden kann; so muß man das Kind alsobald kehren *b*) 249.

284. Wenn der Stein schon in der Urinröhre steckt 280; so muß man ihn mit dem Zeigefinger von hinten nach vorne zu folgends herausdrücken: und wenn man eine feine Sprütze hat; so kann man vorher ein wenig Baumöl in die Oeffnung der Urinröhre 3. sprützen.

d. Von

a) Motte III. *b*) 449.

d. Von der schiefen Gebärmutter 245.

285. Wie davon die Geburt schwer wird. Wenn gleich in einer schiefen Gebärmutter das Kind ganz rechtgekehrt in den Muttermund kommt 88; so drengen die Wehen den Kopf doch nur gegen den Rand, oder gegen die eine Seite, und nicht in die Mitte des Beckens. Daher währt es sehr lange, ehe er in dessen untern Theil, und in den Durchgang kommt: hernach so steht allezeit die eine Schulter wieder eben daselbst über dem Rande des Beckens, wo vorher der Kopf gestanden hatte, und kann nicht nachfolgen *a*). Das macht eine solche Geburt doppelt langsam und schwer *b*); die Mutter kommt von allen Kräften; die Wehen verlieren sich; die Mutter und Kind müssen bisweilen beysammen sterben *c*), wenn die Wehmutter ihre Kunst nicht recht gelernt hat 242 b.

286. Kennzeichen. Vor der Geburt sind sie eben dieselben, als in der Schwangerschaft 73, und überdem senkt sich der Bauch nicht, wie bey einer geraden Gebärmutter *d*) 47. g.

In der Geburt findet man auch im Anfange noch eben diese Kennzeichen 73: der Muttermund steht entweder über dem Rande des Beckens, daß man ihn gar nicht mit dem Finger 15. erreichen kann *e*), oder man kann doch nicht ganz um ihn herum fühlen *e*): sondern nur dessen untersten Rand berühren *f*). Bisweilen muß man auf die besondere Weise 16. vernehmen, ehe man ihn finden kann.

Zuletzt,

a) Dev. 421. 427. *b*) 437. Mesn. 173. 231. 232 *c*) Dev. 369. *d*) Mesn. 112. *e*) Dev. 366. 368. 401 437. Mesn. 230. 231. *f*) 231.

Zuletzt, wenn der Kopf in den untern Theil des Beckens heruntergekommen ist; so ist allezeit mehr Platz (zwischen ihm und dem Becken) auf der einen Seite, als auf der andern, vorn oder hinten.

287. Wenn der Muttermund vorwärts über dem Schambein steht; so muß man den Zeigefinger vorn dicht am Schambein in die Höhe führen *a*), so weit man kann, oder man muß die Frau auf die Knie stellen, und den Angriff von hinten nach vorne zu verrichten, wenn man ihn finden will.

288. **Hülfe.** Im Anfange der Geburt muß die Wehmutter ein solches Kind beyzeiten kehren *b*) 249. ehe der Kopf tief ins Becken herunterkommt *c*).

289. Wenn der Muttermund nicht allzuschief steht, daß man nur mit der Hand hindurch kommen kann; so legt man die Frau höher mit dem Gesäße, als mit dem Oberleibe 119: den Bauch schiebt man, so viel möglich, mit der einen Hand nach der Mitte zu; mit der andern geht man zugleich in die Gebärmutter, und so kehrt man das Kind *b*) 288.

290. Wenn der Muttermund allzuschief steht, daß man nicht mit der Hand hindurch kommen kann; so muß man ihn erst, so viel nöthig, in die Mitte des Beckens bringen, ehe man das Kind kehren kann *b*) 288.

291. Wenn man den Muttermund in die Mitte des Beckens bringen will 290; so legt man die Frau gehörig zurecht *d*) 132. 135. 136; man bringt den einen Zeigefinger, oder die zwey vordersten Finger in *d*)

oder

a) Mesn. 231. *b*) Chapm. 68. Mesn. 236. 237. Dev. 369. 373. 395. 403. 429. 441. 450. *c*) Motte 449. *d*) Mesn. 233. 236. Dev. 369. 403.

oder oberhalb *a*) den Muttermund; und so zieht man ihn, zwischen den Wehen, nach der Mitte des Beckens zu: unter den Wehen verhindert man, daß er nicht wieder dahin getrieben wird, wo er gestanden hätte: äußerlich läßt man von einer Gehülfin, auch zwischen den Wehen, den Bauch in die Mitte schieben, wenn man es nicht selbst mit der andern Hand thun kann *b*).

292. Zuletzt, wenn die Wehmutter das Kind nicht mehr kehren kann; so muß sie die Frau ebenfalls behörig zurecht legen 132. 135. 136, und Geduld haben 250, bis der Kopf weit genug unter dem Schambein hervorgerückt ist 228 *c*): alsdenn kann sie helfen *d*) 228, und das Becken brav erweitern.

Nach der Geburt muß sie, bey der Reinigung der Gebärmutter, dieselbe wieder in die Mitte bringen.

293. **Zufälle.** Bey dergleichen Geburten bekommen die Kinder auch öfters einen Geschwulst auf dem Kopfe 268, oder die Haut wird gequetscht auf der Seite, wo der Kopf zu hart ans Becken angedrengt worden, welches man eben so, wie den Geschwulst 268, vertheilt. Auch zerreißt bisweilen das Mittelfleisch 271; oder die Frau bekommt nach der Geburt Beschwerden in der Urinröhre, wenn man nicht vorbeuget 274.

e. Vom harten Muttermunde 243.

294. **Wie darvon die Geburt schwer wird.** Bisweilen, wiewohl nur selten, springt die Wasserblase, und der Muttermund wird herunter in die Mutter-

a) Dev. 371. 403. 441. *b*) Chapm. 68. Mesn. 233-236. *c*) 235. *d*) 233.

Mutterscheide getrieben, aber dennoch nicht recht geöffnet, daß der Kopf hindurch kommen könnte; sondern er wird dadurch aufgehalten *a*) und die Geburt wird schwer, wenn die Wehmutter ihre Kunst nicht recht gelernt hat 242. b.

295. **Ursachen.** An und vor sich ist der Muttermund bey einigen Frauen härter, und öffnet sich langsamer, als bey andern.

296. Zufälliger Weise bleibt er gemeiniglich eine lange Zeit dick und hart.

a. Wenn ein offenbares oder ein heimliches Hinderniß 247. im Wege ist, und bleibt; denn so bleiben die Geburtswehen auch gemeiniglich eine lange Zeit schwach, und der Muttermund öffnet sich nicht so bald 241, als sonst bey leichten natürlichen Geburten 222.

b. Wenn die Wehmutter allzuoft 31, mit kalten oder trockenen Fingern 17, vernimmt *b*); so wird er gescheuert, hart und schwillt.

297. **Kennzeichen.** Die Härte des Muttermundes fühlt man gar leicht, und auch, wie er unter den Wehen zwar herunter in die Mutterscheide getrieben, aber nicht geöffnet wird *c*) 294.

298. Wenn der Muttermund an und vor sich hart ist 295; so währet es nicht lange: sondern wenn die Wehen zunehmen; so erweitern und öffnen sie ihn bald von selbst *d*).

299. Wenn der Muttermund zufälliger Weise hart 296, und ein offenbares Hinderniß 247. im Wege

a) Chapm. 13. Motte 544. Mesn. 184. 185. *b*) 184. *c*) 238. Motte 544. *d*) Mesn. 238. Motte 544.

Wege ist; so bleibt er zwar lange hart: die Wehmutter kann aber das Hinderniß, das im Wege ist, gar bald durch den allgemeinen Angriff 15. finden.

300. Wenn kein offenbares Hinderniß da ist 299, und gleichwohl der Muttermund eine lange Zeit hart bleibt 298; so kanns nicht fehlen, es muß ein heimliches Hinderniß 247. Schuld daran seyn, und die Wehmutter muß durch den besondern Angriff 16. genauer darnach forschen.

301. **Hülfe.** Wenn der Muttermund nur an und vor sich hart 297, und die Wasserblase noch nicht gesprungen ist; so muß man nur Geduld haben 228: die Natur hilft sich von selbsten *a*). Jedoch kann man einen warmen Verband, und dergleichen 157. gebrauchen, oder auch ein Stückgen ungesalzene Butter, aber nicht kalt, in den Muttermund stecken *b*).

302. Wenn die Wasserblase schon gesprungen ist, und die Wehen sehr stark sind; so muß man mit der ganzen Hand in die Mutterscheide gehen 16, die Finger bey jeder Wehe, in einem Zirkel, dicht hinter den Muttermund, an den Mutterhals setzen, und ihn hinter den Kopf zurückschieben *a*), *c*).

303. Wenn der Muttermund zufälliger Weise hart ist, und offenbare oder heimliche Hindernisse 247. im Wege sind 296; so muß man sie aus dem Wege räumen 248, oder man muß das Kind kehren 249.

f. Vom Vorfall der Mutterscheide 245.

304. **Wie dadurch eine Geburt schwer wird.** Wenn die Wehen kommen; so verschwillt die Mutterscheide,

a) Chapm. 13. Motte 544. Mesn. 184. sq. *b*) Motte 355. 358. *c*) Mesn. 185.

terscheide, sie wird dick und hart, entzündet sich, und schmerzet: der Durchgang und die äußere Scham wird dadurch enger: der Kopf treibt die Mutterscheide immer mehr heraus *a*): und wird zuletzt so groß, als ein Kindeskopf, ganz blau, und der kalte Brand kommt darzu *b*), wenn die Wehmutter nicht zu helfen weiß 242, b.

305. Einige sind schon in der Schwangerschaft mit diesem Vorfall behaftet 70: andere bekommen ihn erst in der Geburt.

306. **Hülfe.** Wenn eine Frau zu solchem Vorfall geneigt ist, die Mutterscheide aber im Anfange der Geburt noch nicht herausgefallen ist; so muß sie im Bette bleiben *c*), und sich mit dem Oberleibe so niedrig legen, als sie es vertragen kann: die Wehmutter muß bey jeder Wehe den Mutterhals zurück halten 302, damit die Mutterscheide nicht mit herausgetrieben, sondern der Muttermund nur allein erweitert und geöffnet werde *c*).

307. Wenn die Mutterscheide im Anfange der Geburt herausgefallen, der Kopf aber noch nicht tief und fest in den untersten Theil des Beckens gepreßt ist;

a. so geht man mit den Fingern, wie beym besondern Angriffe 16, mitten in die Oeffnung der Mutterscheide, durch diese Oeffnung, und durch die äußere Scham hindurch: und solchergestalt schiebt man die hervorgefallene Mutterscheide zugleich mit hinein.

b. so geht man auch noch durch den Muttermund, und kehrt das Kind 249.

a) Chapm. 85. *b*) Maur. T. I. 291. *c*) 290.

e. Wenn man die Füsse herausgebracht hat; so muß eine Gehülfin mit dem Rücken vor und neben die Frau treten, mit beyden Händen, dicht am Kinde, die äußere Scham zurückhalten, sonst kann die Mutterscheide mit dem Kinde zugleich wieder mit herausgezogen werden.

308. Zuletzt, wenn der Kopf schon tief und fest im Becken sitzt 250; so muß man mit der Hand 16. durch die Mutterscheide bis in den Muttermund gehen 307, die Finger im Muttermund brav von einander spreiten (sperren), und solchergestalt dem Kopfe Platz machen *a*): die Frau muß alsdenn die Wehen brav mit bearbeiten 230.

g. Vom verstopften Mastdarm 243.

309. **Wie darvon die Geburt schwer wird.** In solchem Falle ist der Mastdarm vom Koth, der bisweilen steinhart geworden, sehr ausgedehnt; er nimmt einen großen Platz im untern Theile des Beckens weg, daß der Kopf nicht hindurch kommen kann *b*), und die Geburtswehen immer schwach 98. bleiben, wenn die Wehmutter nicht zu helfen weiß 242. b.

310. **Kennzeichen.** Wenn der Mastdarm leer ist; so fühlt man beym Angriffe 15. gar eigentlich das Schwanzbein und das Kreuzbein. Wenn er aber verstopft ist: so kann man diese Knochen nicht fühlen: sondern der Mastdarm liegt, wie ein ausgestopftes Küssen, darauf.

311. **Hülfe.** Das beste Mittel ist ein Clystier *c*) 57. Wenn solches gut gewirket hat; so verhält sich die

a) Maur. T. II. p. 6. *b*) Dev. 403. *c*) Mesn. 188.

die Wehmutter, wie bey leichten natürlichen Geburten 248.

Wenn der Koth zu hart ist; so muß man ihn erst mit dem Finger herausharken, ehe man das Clystier setzen kann 58.

h. Von allzuenger äußerlicher Scham 243.

312. **Wie davon eine Geburt schwer wird.** In solchem Falle läßt die äußerliche Scham sich nicht genug ausdehnen, daß der Kopf hindurch kommen kann: und wenn die Wehen zuletzt 98. 101. c. recht stark werden; so reißt der Kopf, indem er zur Welt kommt, bisweilen das Mittelfleisch entzwey 271.

313. **Unterschied.** Von Natur ist die äußere Scham bisweilen etwas enge: sie wird auch bisweilen außerordentlich enge, wenn das Mittelfleisch mit der Mutterscheide zerrissen worden 271, oder wenn diese ein Geschwür bekommen 274, und beydes nicht vorsichtig wieder geheilet worden a). Wenn man die Kinder nicht fleißig wäscht und reiniget; so wächst die äußerliche Scham auch bald zu, daß sie kaum ihren Urin lassen können.

314. **Hülfe.** Wenn die äußere Scham nur von Natur zu enge ist; so muß man sie, hauptsächlich zuletzt 222. d., in- und auswendig brav mit Oel oder ungesalzener Butter schmieren, und besonders das Schwanzbein brav zurückbeugen 231. 232.

315. Wenn die äußere Scham außerordentlicher Weise 313. zu enge ist; so muß sie von einem Chirurgo, so weit, als nöthig, vorsichtig geöffnet werden.

a) Bing. 12.

i. Von einer allzukurzen Nabelschnur 244.

316. **Wie die Nabelschnur zu kurz wird.** An und vor sich ist die Nabelschnur bisweilen zu kurz 37, und kaum eine halbe Elle lang. Zufälliger Weise wird sie oft zu kurz, wenn sie dem Kinde etlichemal um den Leib, oder zwischen die Beine, oder um den Hals gehet.

317. **Wie darvon eine Geburt schwer wird.** Wenn unter den Wehen die Gebärmutter zusammengezogen wird; so kommt der Muttergrund näher zum Muttermunde, mit dem Ende der Nabelschnur, das an der Nachgeburt fest sitzt: und so kann der Kopf zwar unter den Wehen weiter ins Becken herunterkommen, zwischen den Wehen aber zieht sich der Muttermund mit der Nabelschnur wieder zurück in die Höhe: und so wird das Kind und der Kopf auch wieder mit zurückgezogen *a*). Dies wechselt solchergestalt bey ganz starken und geschwinde auf einander folgenden Wehen *a*) ab, bis endlich der Kopf im Durchgange fest stecken bleibt, und schon zu sehen ist *b*): dessen ohngeachtet aber muß die Frau wohl etliche Stunden, bey den allerstärksten Wehen, ohne Unterlaß aufs heftigste arbeiten *c*), und es ist zu befürchten, daß die Nachgeburt losgeht, oder daß die Nabelschnur zerreißt *d*), ehe der Kopf völlig zur Welt kommt.

318. **Kennzeichen.** Ehe die Wasserblase springt, kann man nichts darvon wissen. Wenn die Wasserblase gesprungen ist; so wird man erst diesen Fehler gewahr.

a) Mesn. 242. Motte 219–221. *b*) 220.
c) 221. 363. *d*) 221. 362.

319. **Hülfe.** Im Anfange, wenn der Kopf sich noch zwischen den Wehen zurückzieht, und die Wehen noch nicht allzustark oder ohne Unterlaß auf einander folgen 317; so muß die Wehmutter ein solches Kind kehren 249.

320. Zuletzt, wenn der Kopf schon fest im untern Theile des Beckens sitzt 317, daß das Kind nicht mehr gekehrt werden kann 250, und doch etwann die Wehen nicht recht stark sind; so muß man so lange Geduld haben, bis sie recht stark werden 250: alsdenn muß man, zwischen den Wehen, hinten am Kopfe mit der Hand so hoch hinauf gehen, als möglich; das Kinn mit dem Finger anhacken, und halten *a*), daß er sich nicht wieder zurückziehen kann, sondern bey den folgenden Wehen desto eher zur Welt kommt.

321. **Wenn der Kopf zur Welt gekommen,** und die Nabelschnur um den Hals geschlungen ist; so muß man sie bey einem solchen Kinde 320. augenblicklich mit der Scheere abschneiden *a*) 235, ehe man es völlig herauszieht 317, und es einer Gehülfin geben, die die Nabelschnur so lange zusammendrückt (damit es sich nicht verblutet), bis man erst mit der Frauen fertig ist 104: alsdenn verbindet man erst die Nabelschnur beym Kinde 141.

322. Wenn die Nabelschnur an und vor sich zu kurz ist 316; so muß man die Nachgeburt auf die besondere Weise herausholen *b*) 154.

323. **Zufälle.** Hierbey kann, noch unter der Geburt, eine Blutstürzung entstehen 317; und so muß man sich nach 333-335. richten. Im Heraus-

a) 218. 222. Chapm. 50. *b*) Motte 222.

ziehen kann die Nabelschnur bey des Kindes Bauch abreißen, und so muß die Wehmutter es alsobald verbinden 206. Auch kan die Gebärmutter mit herausgezogen 158, oder gar umgekehrt werden a) 159, wenn die Nabelschnur nicht abgeschnitten wird 321.

l. Von der Vollblütigkeit 242. c.

324. **Wie darvon eine Geburt schwer wird.** Die Vollblütigkeit verursacht, außer den Beschwerden 55, bisweilen auch falsche oder wilde Wehen 100, Brechen 79, Blutstürzung 67, Ohnmacht und Anfall 84, in der Geburt. Bey diesen Umständen nehmen die rechten Geburtswehen nicht zu, und können auch nicht bearbeitet werden, sondern verlieren sich wieder.

325. **Hülfe.** Ehe die Zufälle 324. kommen, muß man der Frauen auf dem Fuße, oder auch wohl auf dem Arme, ein halbes oder drey Viertel Pfund Blut aus der Ader lassen b), und sich hernach, wie bey leichten natürlichen Geburten, verhalten 248. Wenn aber die Zufälle 324. schon da sind; so muß man sich noch überdem nach einem jeden insbesondere richten, und auch einen Medicum zu Rathe ziehen.

m. Von Ueblichkeit, Blähungen, Aufstoßen und Brechen 242. c.

326. **Wie darvon eine Geburt schwer wird.** Wenn schon rechte Wehen 98. da sind; so nehmen sie doch bey solchen Umständen nicht zu: sondern sie bleiben schwach, oder sie verlieren sich gar wieder.

327. Ur-

a) Mesn. 244. 245. Chapm. 50. b) Mesn. 188.

327. **Ursachen.** Die Vollblütigkeit 55, die Verstopfung des Leibes 56, ein verdorbener Magen 79. (wenn man der Frauen, noch in der Geburt, allzuviel oder gar undienliche Speise und Trank, wider ihren Willen einnöthiget), Zorn, Aergerniß und Verdruß können dergleichen Zufälle verursachen.

328. **Hülfe.** Nebst den allgemeinen Mitteln 79. kann die Wehmutter die Frau von allzuvielem und undienlichen Essen und Trinken abrathen: sie kann ihr eine Tasse voll guten alten Wein, oder Krausemünzen- oder Canelwasser mit Zucker, nicht zu kalt, geben, eine warme Serviette mit warmen Brandewein, oder Krausemünzenspiritus auf den Magen legen, und sie zur Geduld und Ruhe des Leibes und Gemüths ermahnen, bis die Wehen recht stark werden 248. Inzwischen kann sie auch nöthigenfalls einen Medicum um Rath fragen.

n. Von der Blutstürzung 242. c.

329. **Wie darvon eine Geburt schwer wird.** Bisweilen überfällt die Frauen ganz zuletzt, ohne die geringste Ursache und Schmerzen, ganz unvermuthet, eine ganz starke Blutstürzung, die von selbsten wieder nachläßt; und bald darauf erfolgt die Geburt in aller Geschwindigkeit, obgleich die Frau von der Blutstürzung und Schrecken ungemein abgemattet ist. Man kann also nicht sagen, daß sie an und vor sich eine natürliche Geburt schwer macht *a*).

330. Bisweilen verzögert sich die Geburt noch einige Wochen nach einer solchen Blutstürzung: die Blutstürzung kommt aber inzwischen wohl etliche-

a) Motte 375. 405.

mal, auch endlich bey der Geburt, wieder, und bringt Mutter und Kind ins Grab, wenn nicht schleunig geholfen wird *a*).

331. Bisweilen kommt eine solche Blutstürzung erst unter der Geburt, da nach jeder Wehe das Blut häufig und klumpenweise herausschießt, bis die Wehen sich gänzlich verlieren *b*).

332. **Ursachen.** Wenn die Nachgeburt, vor oder in der Geburt 317, ein wenig losgeht *c*); wenn die Nachgeburt auf den Muttermund angewachsen ist 36, und vorankommt; wenn die Nabelschnur zu kurz ist *d*) 317; wenn die Frau sehr vollblütig ist 55; so erfolgt gemeiniglich eine Blutstürzung vor und in der Geburt.

333. **Hülfe.** Wenn das Geblüt im Anfange der Geburt nicht zu stark geht, die Wehen aber in kurzer Zeit brav zunehmen *e*), den Muttermund gut erweichen und öffnen, den Kopf auch bald in den Durchgang herunter treiben 222; so kann man das Kind von selbst natürlicher Weise zur Welt kommen lassen. Denn so, wie das Kind nach und nach aus der Gebärmutter heraus kommt; so zieht der Muttergrund und die Adern, von denen die Nachgeburt losgegangen ist 332, sich mehr und mehr zusammen, daß die Blutstürzung fast nicht überhand nehmen kann *e*).

334. Wenn das Geblüt stark geht, und die Wehen schwach sind, auch nicht bald recht zunehmen 241; so kann man den Muttermund mit dem Schwanzbein zurückbeugen 231, und sehen, ob dadurch die Wehen besser

a) Chapm. 77. 78. 70 - 76. *b*) Motte 360. 361. *c*) 346. *d*) 362. *e*) 360. Mesn. 251. Acad. de Chir. T. I. P. II. p. 224.

besser zunehmen, und der Kopf besser fortrückt: alsdenn wiederholt man diesen Handgriff fleißig, bis der Kopf völlig zur Welt ist *a*).

335. Wenn diese Erweiterung des Beckens mit dem Muttermunde 334. nichts hilft, und man auch nur einen oder zwey Finger durch den Muttermund bringen kann *b*); so muß man alsobald mit der Hand hindurch arbeiten, und das Kind kehren *c*) 249.

336. Zuletzt, wenn das Kind nicht mehr gekehrt werden kann *d*); so muß man durch die Erweiterung des Beckens mit dem Muttermunde 334. die Geburt befördern 232, oder die Wehmutter muß andere Hülfe suchen *e*) 251.

o. Von Ohnmacht und Anfall 242. c.

337. **Wie darvon eine Geburt schwer wird.** So lange diese Zufälle anhalten, finden sich keine rechte Geburtswehen ein: wenn sie aber nachlassen; so kommen sie erst, und das Kind kommt bisweilen ganz leicht zur Welt, aber gemeiniglich todt *f*) bisweilen ohne der Frauen Wissen. Sie behält auch selten das Leben *g*), sondern stirbt bald darauf *g*).

338. **Ursachen.** Die Frauen haben, außer den Ursachen 84, bey der ersten Geburt oft eine solche unnöthige Furcht und Zaghaftigkeit, daß sie allein darvon den Anfall kriegen.

339. **Hülfe.** Wofern die Mittel 84. im Anfange nichts helfen; so muß man, ehe der Kopf zu tief

a) 227. *b*) Motte 355. 358. 359. 371. 449. *c*) 353. 354. 360. 361. Chapm. 70 - 85. *d*) Motte 352. 362. 364. *e*) 364. Mesn. 251. *f*) Motte 376 - 379. *g*) 376.

tief in den untern Theil des Beckens kommt, und so bald der Muttermund nur einigermaßen sich öffnet und erweichet 335, das Kind kehren *a*) 249.

340. Zuletzt, wenn der Kopf schon fest im Becken steckt; so muß die Wehmutter, durch die Erweiterung des Beckens mit dem Muttermunde 231, die Geburt befördern, oder sie muß andere Hülfe suchen 251.

p. Von Brüchen 242. c.

341. **Was ein Bruch ist.** Bey einem Bruch sind die Gedärme, entweder beym Nabel, oder in der Bucht neben der Scham, aus dem Bauch heraus unter die bloße Haut getreten, und machen daselbst einen Geschwulst.

342. **Unterschied.** Gemeiniglich sind solche Brüche weich, ohne Schmerzen (wenn man auch darauf drückt *b*), und die Gedärme gehen leicht wieder in den Bauch zurück, wenn man sich platt auf den Rücken legt *b*), und den Geschwulst nur ein wenig in die Höhe gegen den Bauch schiebt. Bisweilen aber sind die Brüche auch sehr hart, und schmerzen gar sehr, wenn man darauf fühlt, oder drückt *b*), und lassen sich nicht zurückschieben.

343. **Wie darvon eine Geburt schwer wird.** Wenn der Bruch bey der Geburt nicht herausgetreten ist; so kann er die Geburt auch nicht schwer machen *c*). Wenn er herausgetreten, aber weich und ohne Schmerzen ist 342; so hindert er auch selten die Geburt *d*). Wenn er hart und schmerzhaft ist; so kann

a) Motte 377. 390. 449. *b*) 581. 585. 503.
c) 583. *d*) 582. 588.

kann er die Geburt schwer machen *a*), fast auf eben die Art, als ein Stein in der Urinblase 280.

344. **Hülfe.** In der Schwangerschaft und vor der Geburt muß man den Bruch beyzeiten zurück schieben 342, und mit dienlichen Bruchbändern, oder Binden, oder einem dienlichen Lager beständig zurück halten *b*).

345. Wenn der Bruch zu hart ist, und sich nicht zurück schieben lassen will 344; so muß man warmen Campferspiritum mit warmen Servietten fleißig auflegen, daß die Winde in den Gedärmen sich vertheilen, so läßt er sich hernach zurückschieben 342.

346. Wenn gleich der Bruch in der Geburt nicht herausgetreten ist 343; so muß die Frau doch beständig im Bette liegen bleiben 130, beständig etliche zusammengelegte Servietten gegen den Ort, wo sonst der Bruch ist, halten lassen, bis ganz zuletzt 228, und auch noch, wenn sie auf den Stuhl gebracht, oder quer über ihr Bett gelegt wird 114. (welches letztere hier besser ist), damit er nicht noch unter der Geburt heraustrete.

347. Wenn der Bruch bey der Geburt herausgetreten ist; so muß man ihn zurückschieben 344, er mag hart und schmerzhaft seyn *c*), oder nicht, und ihn hernach zurückhalten 346.

Bisweilen kan ein Clystier 57, und Aderlassen 55, wie auch innerliche Medicamenten darbey nöthig seyn.

348. Wenn der Bruch gar nicht zurückgeschoben werden kann; so muß man ihn in einer Binde, wie einen Stein in einer Schleuder, fassen 75, und zurückhalten, daß er unter den Wehen nicht mehr und mehr

a) Motte 582. 583. *b*) 581. 585. 593. *c*) 588.

mehr herausgetrieben, und die Schmerzen nicht allzugroß werden *a*).

Wenn die Wehen sich wegen der Schmerzen des Bruchs verlieren; so muß man das Kind beyzeiten bey den Füssen herausziehen 249.

q. Von falschen Wehen 243.

349. **Ursachen.** Die falschen Wehen 100. 103. kommen her vom überflüßigen *b*), dicken, zähen, und verschleimten Geblüt 55, von der Verstopfung des Leibes *c*) 56, von der Verstopfung des Urins 60, vom verdorbenen Magen, Blähung und Brechen 326-328, von Verkältung unter der Geburt 113.

350. **Kennzeichen.** Woran man die falschen Wehen erkennet, und wie darvon eine Geburt schwer wird, ist schon 103. 100. angezeiget.

351. **Hülfe.** Man muß sich mit der Hülfe nach den Ursachen richten *d*). Wenn die Geburtsglieder unter der Geburt verkältet worden 349; so muß man die Frau in ein warmes Bette bringen, warme Servietten auf den Bauch, und auf die äußere Scham legen, nöthigenfalls auch warme Steine, mit Tüchern umwickelt, gegen die Füsse legen, und einen Medicum zu Rathe ziehen.

Wenn die Ursachen 349. gehoben sind; so legen sich die falschen Wehen gemeiniglich von selbsten: die wahren Wehen finden sich alsdenn auch von selbsten ein, und die Wehmutter darf sich nur, wie bey leichten natürlichen Geburten, verhalten 248.

r. Vom

a) Motte 588. 590. *b*) Mesn. 188. *c*) Motte 233
d) Mesn. 212.

I. Vom Mangel der wahren Wehen 243.

352. **Unterschied.** Bisweilen springt die Wasserblase gleich im Anfange bey ganz schwachen Wehen 98: das Wasser aber läuft nur langsam weg, und es fängt bey jeder Wehe wieder an zu laufen: auch währet es sehr lange, ehe die Wehen recht zunehmen 98, und die Geburt ihren Fortgang gewinnt.

353. Bisweilen verlieren sich die stärksten Wehen wieder, wenn der Kopf schon herunter in den Durchgang gekommen ist 241.

354. **Ursachen.** Wenn die Wasserblase springt, und die Wehen gleichwohl eine lange Zeit schwach bleiben 352; so ist fast allezeit ein offenbares, oder heimliches 247. Hinderniß im Wege. Sehr selten geschichts, ohne einiger Hinderniß, bey schwachen kränklichen Naturen, und zugleich schwachen, unvollkommenen, unzeitigen 93. oder frühzeitigen 92. Geburten; da die Wasserblase ihre völlige Stärke noch nicht erlangt hat, und deswegen bey der allerersten schwachen Wehe lange vorher springt, ehe die Wehen natürlicher Weise zunehmen können.

355. Wenn starke Wehen sich wieder verlieren 353;

a. so hat sich die Natur bisweilen, bey offenbaren, oder heimlichen Hindernissen 247, vergeblich verarbeitet und entkräftet, weil sie nicht beyzeiten weggeräumet worden 248.

b. Gemeiniglich hat die Wehmutter die Frau zu früh auf den Stuhl gebracht und zur Bearbeitung der Wehen angetrieben 137. 138.

c. Bisweilen ist die Frau auf dem Stuhl verkältet worden 349. 351.

d. Bis-

d. Bisweilen ist Zorn, Aergerniß, Schrecken, heimlicher Verdruß und Argwohn 242. c. über Personen *a*), oder über Reden, die von den Umstehenden heimlich *b*) oder öffentlich geführet werden, Schuld daran.

e. Bisweilen ist die Frau allzufurchtsam, zärtlich, eigensinnig 242, und will die letzten Wehen 228. nicht recht bearbeiten *c*).

356. **Hülfe.** Wenn die Wehen eine lange Zeit schwach bleiben, und die Wasserblase schon gesprungen ist 354; so muß man auf die besondere Weise 16. vernehmen, ob ein heimliches Hinderniß im Wege ist, 247, und in solchem Fall das Kind zugleich kehren.

357. Wenn wegen eines offenbaren Hindernisses die Wehen lange Zeit schwach bleiben 344, oder starke Wehen sich wieder verlieren 355 *b*); so ists eine Schande, daß die Wehmutter das Hinderniß nicht beyzeiten gewahr geworden, und aus dem Wege geräumet hat. Sie muß es aber, wo möglich, noch aus dem Wege räumen, oder Geduld haben 250.

358. Wenn die Frau zu früh auf den Stuhl gekommen 355 b.; so muß man sie zu Bette bringen, ausruhen und schlafen lassen, mit dienlichen Suppen und Getränke, nach Nothdurft, erquicken, bis starke Wehen kommen *d*).

359. Wenn die Frau Aergerniß ꝛc. 355. d. gehabt hat; so muß man alles, was ihr zuwider ist, unterlassen; die Personen, die sie nicht vertragen kann, in eine andere Kammer bitten, und die Frau beruhigen.

360. Wenn unnöthige Furcht Schuld daran ist 355. e.; so muß die Wehmutter ganz freundlich und gutes

a) Motte 139. 140. *b*) 138. *c*) 141. *d*) 199. 200. 325. 326

gutes Muths seyn; der Frauen alles ganz leicht vorstellen, und insbesondere die Bearbeitung der Wehen 230. Wenn dies nicht helfen will; so muß sie ihr mit allem Ernste den daraus folgenden Schaden und die Lebensgefahr zweyer Menschen vorstellen; allenfalls auch drohen, sie gänzlich zu verlassen, um außer Verantwortung zu seyn. Die Verwandten müssen mit der Wehmutter gleichsam aus einem Munde sprechen, und die Frau nicht etwann beklagen, noch die Wehmutter corrigiren 242. c.; sonst läßt sich die Frau nicht gewinnen.

361. Wenn man nach diesem dritten Artickel alle Hindernisse bey Zeiten aus dem Wege räumet *a*); so hat man gar keine treibende Medicamenten zur Beförderung der Wehen nöthig *b*), sondern nur Geduld 248. Es sey denn, daß das Kind gekehret 249, oder Instrumenten gebraucht werden müssen 251; so kann die Geduld auch nichts helfen.

362. Gott hat einmal die Ordnung gemacht, daß die Kinder mit Schmerzen (Geburtswehen) gebohren werden. Diese finden sich von selbsten ein, wenn die Schwangerschaft zu Ende ist: und wenn kein Hinderniß im Wege ist; so ist die Arbeit leicht und erträglich. Wofern aber die Wehen nicht zunehmen, oder sich verliehren; so geschichts nicht von ohngefehr, sondern es hat seine Ursachen: Und das sind die bisher angezeigten Hindernisse, die aus dem Wege geräumet werden müssen.

363. Diese

a) Dev. 478. *b*) 476-478. Chapm. 66. Mott. 288. 289. 307. 320.

363. Diese Hindernisse 362. können aber nicht mit treibenden Medicamenten aus dem Wege geräumet werden. Wenn also eine Wehmutter sich mit treibenden Medicamenten behelfen will; so ists ein Zeichen, daß sie ihre Kunst nicht versteht.

s. Von zweifelhaften oder falschen Ursachen schwerer natürlichen Geburten.

364. Es werden noch mehrere Fehler, an den Geburtsgliedern, Kinde, und Gebärenden, zu den Hindernissen in natürlichen Geburten 242. gerechnet, die doch an und vor sich keine würkliche Hindernisse sind, wie aus folgendem erhellen wird.

365. Wenn das **Becken allzuweit** ist; so meynen einige, der Mutterhals hätte nicht Gegenstand genug, daß der Muttermund beyzeiten von den Wehen geöffnet werden könnte: und deswegen würde er ohngeöffnet mit des Kindes Kopf bis zur äußern Scham herunter getrieben *a*) (wie sonst beym Vorfall der Gebärmutter geschicht 70), welches allerdings eine Hinderniß in der Geburt wäre 294.

366. Auf diese Weise aber müßten alle Umschläge und unzeitige Geburten schwer und langsam werden, auch einen Vorfall der Gebärmutter mit sich bringen. Denn ein ordentliches Becken ist gegen einen Umschlag von drey, vier Monaten viel weiter, als das allerweiteste Becken gegen eine zeitige und vollkommene Geburt: und dessen ohngeachtet gehen solche Umschläge bisweilen ganz leicht und unvermuthet weg. Ein weites Becken kann also an und vor sich keine natürliche Geburt schwer machen.

367. Wenn

a) Dev. 199. 200.

367. Wenn die Wasserblase allzudünn ist; so springt sie freylich bisweilen gar früh vor der würklichen Geburt 354, oder ehe das Kind zur Welt kommt: daher soll der Muttermund und die Mutterscheide vertrocknen, ehe die Wehen recht stark werden: und das soll die Geburt schwer machen *a*).

368. Man hat aber Exempel, daß die Wasserblase gleich im Anfange bey ganz schwachen Wehen gesprungen, und daß die Geburt erst vierzig Stunden hernach (weil die Wehen nicht eher zugenommen) ganz wohl von statten gegangen, indem kein Hinderniß im Wege gewesen. Man hat auch Exempel, daß die Wasserblase im Schlafe, und also auch ganz im Anfange der Geburt gesprungen, und daß die Geburt drey Stunden hernach schon erfolgt ist. Eine allzudünne Wasserblase kann also an und vor sich keine natürliche Geburt schwer machen.

369. Wenn die Wasserblase allzudick und stark ist; so wird sie sehr weit zur äußern Scham heraus getrieben, ehe sie springt *b*), oder sie springt ganz und gar nicht *b*): und das soll die Geburt schwer machen, wenn man sie nicht beyzeiten sprengt *c*).

370. Man hat aber Exempel, daß Menschen und Thiere ganz leicht zur Welt gekommen, obgleich die Wasserblase gar nicht gesprungen *b*); daß Kinder gar leicht und geschwinde zur Welt gekommen, obgleich die Wasserblase sehr weit zur äußern Scham heraus getrieben worden *b*), und vor den drey letzten Wehen erst gesprungen; daß es eine schwere Geburt gar nicht befördert, wenn die Wasserblase

H 2 so

a) Mesn. 182. 191. *b*) Motte 205. 292. Teichm. 242. *c*) Mesn. 239.

so weit heraus getrieben, und von der Wehmutter gesprengt worden a). Eine starke feste Wasserblase kann also an und vor sich keine natürliche Geburt schwer machen a).

371. Wenn die Wasserblase bey natürlichen Geburten so weit zur äußern Scham heraus kommt; so muß die Wehmutter sich mit dem Sprengen derselben ja nicht übereilen b), sondern warten, bis der Kopf schon meistens unter dem Schambein hervorgebrochen ist c): Alsdenn kann sie dieselbe, unter einer starken Wehe d), mit einer Scheere aufschnippen, oder mit einer Stricknadel durchstossen.

372. Bey widernatürlichen Geburten aber muß sie die Wasserblase beyzeiten 131. sprengen, mit einem groben Salzkorn, welches sie zwischen den Daumen und Zeigefinger d) nimmt, und damit drückt sie dieselbe, im Amfange einer starken Wehe d) brav zusammen, bis sie springt. Man kann sie auch ohnedem, mit dem Nagel vom Zeigefinger gegen den Daumen, unter einer starken Wehe, entzwey kneipen, oder mit einer Stricknadel durchstoßen, wenn man sie auf dem linken Zeigefinger hinein geführet hat.

Wenn die Frau keine Wehen hat, und die Wasserblase gleichwohl gesprengt werden soll; so muß die Frau drengen, als wenn sie die Wehen befördern wollte 230, und unter diesem Drengen muß man die Wasserblase sprengen.

373. Bey **frühzeitigen und unzeitigen Geburten** 92. 93. soll der Muttermund sich nicht leicht öffnen e), und deswegen sollen sie schwer werden.

374. Man

a) Motte 292. 533. 206. 295. 296. b) Mesn. 183. c) 183. 234. Motte 206. d) Mesn. 240. e) 184.

374. Man hat auch Exempel, daß bey frühzeitigen und unzeitigen *a*) (lebendigen und todten) Geburten, der Muttermund sich eben so leicht, als bey zeitigen (lebendigen und todten) geöffnet; und daß sie ganz leicht, bisweilen mit der Nachgeburt, und ohne daß die Wasserblase gesprungen, von statten gegangen *a*). Die frühzeitigen, unzeitigen und todten Geburten sind also an und vor sich auch nicht schwer *b*).

375. **Ursachen.** Außer den Ursachen einer Blutstürzung 68. können schwere 79. 81. 84. und hitzige *c*) Krankheiten; eine schwache und empfindliche Natur, (bey der die Gebärmutter und der Bauch sich nicht so sehr ausdehnen läßt, als sonst im achten und neunten Monat, besonders, wenn viel Wasser beym Kinde ist 38. geschicht *d*); eine dumme Wehmutter, (die bey der Senkung des Kindes rc. 47. g. die Frau zur Arbeit antreibet); und die Gewohnheit der Natur *e*) eine unzeitige und frühzeitige Geburt verursachen.

376. **Kennzeichen.** Diese sind wie bey allen Geburten überhaupt *f*) 101. 102.

377. **Hülfe.** Man hilft bey frühzeitigen und unzeitigen Geburten, auch eben so, wie bey zeitigen *c*) 228. 248. Nach der Helfte der Schwangerschaft, muß man ein solches Kind nöthigenfalls bey den Füssen herausziehen 249. Die Nachgeburt muß man auf die besondere Weise 152. heraus holen, wenn sie nicht von selbsten mit kommt 154. Das Geblüt 178. geht bey einer unzeitigen Geburt gemeiniglich nicht so

 stark,

a) Mesn. 260. Motte 300–302. *b*) 240. 249. 255–259. *c*) 238. 241. 245. *d*) Mesn. 284. *e*) Motte 269. 270. *f*) Mesn. 259.

stark, und bisweilen eben so stark, als bey zeitigen, wenn gleich nichts von der Nachgeburt zurück bleibt *a*).

378. Wenn eine Frau zu frühzeitigen, oder unzeitigen Geburten gewohnt ist 375, oder wenn ihr eine schwere Krankheit, oder sonst eine Ursache der Blutstürzung 375. begegnet; so muß sie beyzeiten einen Medicum zu Rathe ziehen.

379. Wenn kein Medicus zur Stelle ist; so kann die Wehmutter nichts weiter thun, als bey der Blutstürzung 69.

380. Wenn würkliche Kennzeichen eines Umschlags von zwey oder drey Monate da sind 376, und sich schwere Zufälle, als Ohnmachten 84, Blutstürzung 67. ꝛc. darbey einfinden; so muß die Wehmutter, je eher je lieber, noch ehe die Wasserblase springt, mit ihrem vordersten Finger zwischen die Wasserblase und zwischen die Gebärmutter gehen, und jene mit der Nachgeburt losschälen *b*) 152: denn sonst bleibt bisweilen die kleine Nachgeburt zurück, ist hernach schwer zu finden, und verursacht viel Böses 149.

381. Wenn die Wasserblase schon gesprungen ist; so muß sie freylich die Frucht erst heraus nehmen, und gleich darauf die Nachgeburt an der dünnen 37. Nabelschnur genau und mit allem Fleiß suchen *c*), mit dem Finger gelinde losstreichen, und heraus nehmen.

382. Wenn bey einem Umschlag die Nachgeburt zurück geblieben ist; so muß die Wehmutter sie noch heraus holen 154. 156. 157.

383. Schwa-

a) Motte 281. *b*) 255. 347. 851. Chapm. 113.
c) Motte 254.

383. **Schwache, matte, und todte Kinder** sollen auch eine natürliche Geburt schwer machen, weil sie sich in der Geburt nicht selbst mit helfen können *a*).

384. Man hat aber Exempel, daß schwache, matte und todte Kinder bisweilen ganz leicht zur Welt kommen *b*): und überdem, wenn lebendige Kinder sich bey natürlichen Geburten durchs Becken mit hindurch helfen sollten; so könnte es auf keine andere Weise geschehen, als sie müßten sich mit den Füssen gegen den Muttergrund anstemmen, und mit dem Kopfe aus allen Kräften gegen den Durchgang fortschieben: solchergestalt aber würden sie (wie leider bisweilen geschicht, wenn ein Kind sich unter einer starken Wehe heftig bewegt) ganz gewiß allemal den Muttergrund mit den Füssen durchtreten.

385. **Ursachen.** Die Kinder sterben in der Schwangerschaft bisweilen aus innerlichen Ursachen und Krankheiten, gemeiniglich von Sorge und Gram, Schrecken, und andern heftigen Gemüthsbewegungen der Mutter *c*). Bisweilen aber sterben sie in der Geburt erst, wenn der Kopf lange im Durchgange stecken bleibt 247. f.; vornehmlich aber, wenn das Wasser alles weggelaufen ist, und die Nabelschnur sehr zusammengedruckt wird: sonst kann es wohl bis in den siebenden Tag leben *d*).

386. **Kennzeichen.** Wenn ein Kind in der Schwangerschaft stirbt;

a. so verliert sich seine Bewegung.

a) 205. 186. *b*) 187. 193 - 197. 251. 252. Mesn. 212. 293. *c*) Hoffm. de morb. foetuum. *d*) Mesn. 269. Themel 225.

b. so fällt es, wie ein Stein, von einer Seite zur andern, wenn die Frau sich im Bette umkehrt a).

c. Wenn sie geht oder steht; so senkt es sich ins Becken, und verursacht daselbst eine ungewöhnliche Schwere, Hinderniß a), und Drengen auf den Urin a), und auf den Stuhlgang, wie ein rechtgekehrt Kind, das sich zur Geburt gesenket 47.

d. Die Frau bekommt auch gemeiniglich eine ungewöhnliche Kälte, kranke Farbe im Gesicht a), schlappe Brüste, einen faulen Geschmack im Munde, und verliert den Appetit.

387. Diese Kennzeichen 386. sind nicht so sicher, daß man sich zu aller Zeit auf eines allein verlassen könnte; denn erstlich, so bewegt sich kein Kind recht stark vor dem fünften Monat; und bisweilen auch nicht nachhero 48. Zum andern, wenn wenig Wasser beym Kinde ist 38; so kann es nicht von einer Seite zur andern fallen, es mag todt oder lebendig seyn. Zum dritten, so senken sich die rechtgekehrten Kinder nach dem siebenden Monate auch ins Becken 47. g. Zum vierten, so können die übrigen Umstände 386. d. sich auch bey kranken Frauen, und schwachen Kindern, die noch leben, einfinden.

388. Wenn ein Kind erst in der Geburt stirbt;

a. so bekommt die Frau gemeiniglich eine ungewöhnliche Kälte und Schüttern über den ganzen Leib.

b. Die Feuchtigkeiten in der Mutterscheide bekommen von der Fäulung des Kindes (wenn die Wasser-

a) Motte 250 — 252.

Wasserblase gesprungen ist) einen besondern todtenhaften Gestank, den man anfangs am Finger nach dem Angriffe vermerkt; hernach aber riecht er über die ganze Stube *a*).

c. so kann man keinen Puls fühlen an dem Gliede, das vorankommt, es sey der Kopf 40, Hand, Fuß, oder Nabelschnur 37, und diese wird ganz schlapp oder welk.

d. so geht der Stuhlgang vom Kinde, und macht die Feuchtigkeiten in der Mutterscheide schwarzgrün und stinkend *b*), welcher Gestank aber von dem todtenhaften Gestank b. gar sehr unterschieden ist.

e. so wird die Blutblase vorn am Kopfe 268. schlapp und weich.

f. so verliert sich auch die Bewegung des Kindes.

g. so stechen endlich die Knochen des Kopfs 40. durch die Haut, und der Kopf wird ganz weich.

h. so geht auch die äußere Haut vom Kinde ab; und etwas darvon bleibt der Wehmutter beym Angriffe an den Fingern hangen.

389. Bey diesen Kennzeichen 388. ist auch noch vieles zu bedenken. Erstlich, so kann eine Frau ohnedem verkältet werden, obgleich das Kind noch lebt. Zum andern, so findet sich der todtenhafte Gestank nicht gleich, so bald das Kind stirbt, sondern erst bey der Fäulung. Zum dritten, so kann man auch bey lebendigen Kindern, die schwach, oder sehr zusammengepreßt sind, keinen Puls fühlen. Zum vierten, der Stuhlgang geht auch bisweilen von lebendigen,

 rechtge-

a) Motte 412. 419. 424. 425. 441. 454. Mesn. 289.

b) 391-393.

rechtgekehrten a), und verkehrten a), Kindern weg, wenn sie sehr zusammengepreßt werden a): am öftersten aber von denen, die mit dem Steiß vorankommen. Zum fünften, so haben nicht alle Kinder eine solche Blutblase 268. vorm Kopfe. Zum sechsten, die Kinder, die sehr zusammengepreßt oder schwach sind, können sich auch nicht bewegen, ob sie gleich noch leben 48. Zum siebenten, die übrigen Kennzeichen finden sich erst lange nach dem Tode des Kindes ein. Jedennoch ist das Zweyte, Sibende und Achte das gewisseste: und wenn eine Frau darbey doch noch Bewegung des Kindes vermerkt; so ist es ein Zeichen, daß sie Zwillinge hat, und daß das letzte noch lebt.

390. **Hülfe.** Diese ist bey todten nicht anders, als bey lebendigen 228. 248. Indessen, wenn ein Kind, wie todt, zur Welt kommt, aber doch noch nicht verfault ist 387; so muß die Wehmutter geschwinde einen guten Mund voll Wasser, Wein, oder Brandewein nehmen, und mit aller Macht auf einmal in des Kindes Gesicht sprützen b), um zu sehen, ob noch Leben in ihm ist. Andere waschen solche Kinder in warmen Wasser oder Wein: andere drücken die Brust mit einer ausgebreiteten Hand langsam zusammen, und lassen geschwinde wieder los, welches sie etlichemal wiederholen: andere bringen sie vors Feuer, waschen sie mit Ungarischen Wasser, kratzen sie mit einer steifen Bürste unter den Füssen, welches auch gut seyn kann: das erste aber ist das geschwindeste und beste.

391. Einige

a) Motte 391-393. 454. Mesn. 289. b) Motte 397. Maur. T. I. 481.

391. Einige blasen solchen Kindern Luft in den Mund, und von hinten in die Gedärme, welches aber schädlich ist; wenn sie noch nicht würklich todt sind.

392. Es soll die erste Geburt auch schwer seyn, weil die Geburtsglieder sich nicht so leicht eröffnen ließen, als bey Frauen, die schon Kinder gehabt hätten a). Allein es ist beydes nicht in der Erfahrung gegründet, denn man siehet, daß die erste Geburt gar oft auch sehr leicht und geschwinde von statten gehet b), a). Es ist also die erste Geburt an und vor sich auch nicht schwer.

393. Bey **jungen und alten Frauen** soll doch die erste Geburt, einiger Meynung nach, schwer seyn, weil bey allen beyden die Geburtsglieder sich nicht leicht eröffnen ließen c); und bey den letzten die Knochen des Beckens 5-7. so fest zusammen gewachsen wären, daß sie nicht nachgeben könnten.

394. Vors erste aber lehrt die Erfahrung, daß auch bey sehr jungen und alten Frauen die erste Geburt bisweilen gar leicht von statten geht d).

Zum andern, wofern bey einer jungen Frauen die Geburtsglieder zur Schwangerschaft geschickt sind; so sind sie auch zur Geburt selbst geschickt.

Zum dritten, wofern bey alten Frauen das Becken nur weit genug ist 224; so ists gleich viel, ob seine Knochen nachgeben können, oder nicht. Es sind also auch diese beyden Umstände an und vor sich keine Hindernisse einer natürlichen Geburt.

395. Schwa-

a) Motte 197. 198. b) 201. Mesn. 213.
c) Bing 6 — 9. d) Mesn. 212. Motte 188 — 193.

395. **Schwache und matte Frauen** sollen auch schwere Geburten haben; weil sie die Wehen nicht gut bearbeiten könnten. Allein man sieht oft, daß bey schwachen und matten Frauen, besonders in Blutstürzungen 329, die Geburtsglieder sich von den Wehen desto leichter eröffnen lassen *a*); und daß auch darvon an und vor sich keine natürliche Geburt schwer wird.

396. **Gebrechliche und buckelichte Frauen** sollen die Wehen nicht gut bearbeiten können, und deswegen schwere Geburten haben. Man hat aber auch Exempel, daß dergleichen Frauen ganz leichte und natürliche Geburten gehabt *b*); folglich machen auch diese Umstände an und vor sich keine natürliche Geburt schwer.

397. Alle diese falsche Ursachen einer schweren natürlichen Geburt 364-396. habe ich nur darum mit angeführt, daß keine Wehmutter sich etwann einbilde, als wenn eine natürliche Geburt darvon würklich, oder an und vor sich schwer, werden könne; denn so könnte sie gar leicht die wahren Hindernisse in natürlichen Geburten 252-363. verfehlen, und so würde sie nicht helfen können.

a) 375. 405. Mesn. 212. *b*) Motte 282-290.

* *

Der vierte Artickel.

Von leichten 94. widernatürlichen 90. Geburten.

Ueberhaupt.

398.

Beschreibung. Eine leichte widernatürliche Geburt ist, wenn ein Kind im Anfang 228. oder beyzeiten 249. bey den Füssen aus Mutterleibe gezogen wird.

399. **Wie und warum eine widernatürliche Geburt im Anfange leicht wird.** Wenn die Wasserblase von selbst springt, oder gesprengt wird *a*) 249;

a. so läuft nicht alles Wasser gleich auf einmal aus der Gebärmutter weg, sondern es bleibt gemeiniglich ein guter Theil davon in derselben zurück.

b. so kann eben deswegen a. die Gebärmutter sich nicht dicht um das Kind zusammen ziehen, sondern es bleibt noch Raum zwischen dem Kinde und der Gebärmutter.

c. Ueberdem sind die Wehen gemeiniglich zu der Zeit noch nicht sehr stark, und folgen auch noch langsam auf einander *b*).

d. so ist das Kind auch zu der Zeit noch nicht tief und fest in den untern Theil des Beckens getrieben.

400. Bey

a) Motte 449. 482. 513. Mesn. 172. *b*) Motte 213. 450.

400. Bey diesen vier Umständen fehlt es nicht an Raum, und es ist auch kein Gegenstand in der Gebärmutter; deswegen ist es ganz leicht, mit der Hand, durch den Muttermund in die Gebärmutter zu kommen 16, die Füsse zu suchen, zu finden; und darmit das Kind aus Mutterleibe zu ziehen: und wenn gleich der Muttermund zu der Zeit 398. bisweilen noch etwas enge ist; so läßt er sich bey gedachten Umständen 399. doch leicht erweitern.

401. Daß die widernatürlichen Geburten im Anfange so leicht zu verrichten sind, ist ein großer Trost vor die Anfänger, die erst aus der Information kommen: und auch vor alte Wehmütter, die dieses mit Verstand durchlesen: nicht weniger vor die Frauen, besonders wenn sie eine gute informirte Wehmutter haben; sintemal die Wehmütter gemeiniglich noch, ehe die Wasserblase springt, oder doch auch nicht lange hernach, zu den Gebärenden zu kommen pflegen.

402. **Ursachen.** Wenn ein Kind nicht von selbst, oder doch nur sehr langweilig, mühsam und vielleicht mit Lebensgefahr vor sich oder vor die Mutter 249. zur Welt kommen kann; so muß die Wehmutter es, ohne Bedenken, beyzeiten 399. 400. bey den Füssen herausziehen.

403. Hauptsächlich müssen alle verkehrte Kinder bey den Füssen herausgezogen werden; imgleichen, wenn das Becken zu eng, oder der Kopf zu groß ist 262; wenn ein Stein in der Urinblase ist, der sich nicht bey seite schieben läßt 283; wenn die Gebärmutter schief steht 288; wenn die Mutterscheide hervor gefallen 307; wenn eine starke Blutstürzung 334. 335, Ohnmacht und Anfall 339, oder ein schmerzhafter Bruch dabey ist 348.

404. Be-

404. Beschreibung eines verkehrten Kindes 403. Ein verkehrt Kind ist, wenn der Kopf nicht voran kommt: wenn der Kopf nicht mit dem Gesicht nach dem Kreuzbein zu voran kommt 88: wenn bey dem Kopf eine Hand oder Fuß, die Nabelschnur oder Nachgeburt mit voran kommt.

405. Wie und warum ein verkehrt Kind 404. eine widernatürliche Geburt überhaupt verursacht 398. Wenn der Kopf nicht voran in den Muttermund kommt; so nimmt das Kind mehr Platz weg, als daß es durch das Becken kommen könnte. Jedoch kommen die Kinder mit dem Steis voran, bisweilen von selbst zur Welt, aber mit ungemeiner großer Müh und Arbeit 402.

406. Wenn der Kopf mit dem Gesichte verkehrt voran kommt, oder bey dem Kopfe eine Hand mit voran kommt 404; so wird es eine entsetzlich schwere Geburt: und wenn ein Fuß 404. mit dem Kopfe voran kommt; so kann das Kind gar nicht zur Welt kommen 402.

407. Wenn die Nabelschnur mit dem Kopfe voran kommt 404; so wird die Nabelschnur zusammengepreßt, daß das Blut nicht von der Nachgeburt zum Kinde, und vom Kinde wieder zur Nachgeburt laufen kann 39, und so stirbt das Kind a): und wenn die Nachgeburt voran kommt 404; so blutet sich Mutter und Kind zu Tode, wenn man das Kind nicht beyzeiten 399. bey den Füssen heraus zieht 402.

408. Kennzeichen. Wenn ein Kind mit dem Kopfe gar nicht voran kommt 405, so senkt es sich vor der Geburt nicht, wie recht gekehrte Kin-

der

a) Mesn, 256. Motte 394 - 400.

der thun 47. g.: und die Frau bleibt fast bis auf die letzte Stunde leicht zu Fuße.

409. In der Geburt, ehe die Wasserblase bey einem solchen Kinde 408. springt;

a. so bleiben die Wehen gemeiniglich eine lange Zeit, ja wohl etliche Tage ganz schwach *a*).

b. so bleibt der Muttermund auch eine lange Zeit sehr hoch *b*), und öffnet sich nicht recht *c*).

c. Wenn der Muttermund endlich herunter kommt, und sich öffnet; so findet man ihn entweder ganz leer *a*), oder man fühlt nur ganz kleine Glieder darinn *a*): man kann aber nicht unterscheiden, ob es Finger oder Fußzähen sind.

Diese Kennzeichen, und besonders das dritte, findet man im Anfange der Geburt, auch bey den Kindern, die mit dem Knie, Steiß, Hüfte und Schultern voran kommen.

Wenn man aber auch etwas rundes, das dem Kopf ähnlich wäre, im Muttermunde vermerkt, ehe die Wasserblase springt *d*); so muß man doch aus den zwey ersten Kennzeichen *d*), *e*) und aus dem Kennzeichen vor der Geburt 408. daß es der Kopf nicht ist: und so muß man die Wasserblase sprengen *e*) 372, und auf die besondere Weise vernehmen.

410. Wenn die Wasserblase bey einem solchen Kinde 408. springt; so stürzt nicht alles Wasser auf einmal mit Gewalt weg, wie bey leichten natürlichen Geburten 222. (denn diese verkehrten Kinder 408. können nicht so geschwinde, wie der Kopf bey recht gekehrten Kindern und leichten natürlichen Geburten

a) Maur. T. I. 280. *b*) Motte 495. *c*) 504.
d) 237. 456. 499. 500. 503. *e*) 457. 500. 505.

burten 222, im untern Theile des Beckens fortrücken a), und das Wasser verstopfen): sondern es läuft vors erste nur ein Theil desselben ganz langsam weg b), und fängt bey jeder Wehe wieder an zu laufen b), bis alles weg ist.

411. Wenn die Wasserblase bey einem solchen Kinde 408. schon lange gesprungen, und der Muttermund mit dem Knie, Steis, Hüfte, oder Schultern schon im untern Theil des Beckens herunter gepreßt ist, ehe die Wehmutter kommt; so kann sie sich betriegen, denn sie findet alsdenn etwas rundes im Muttermunde, das dem Kopfe ähnlich ist, doch kann man das Knie an der Kniescheibe, den Steis am Spalt, die Hüfte an der Weiche, die Schulter an der Achselgrube unterscheiden, wenn man recht genau zufühlt.

412. Die übrigen verkehrten Kinder 406. 407. haben ihre besondere Kennzeichen 458-496.

313. Hülfe. Vor der Geburt 23. muß die Wehmutter mit der Frauen die gewisse Abrede nehmen, daß sie gleich geholt wird, so bald die Frau Wehen, oder den röthlichen Schleim 101. vermerkt, damit sie zu der Frauen kommen könne, ehe die Wasserblase springt 401. Jedoch muß sie sich nichts von einem verkehrten Kinde merken lassen, weilen noch zur Zeit fast jede Frau vor einem verkehrten Kinde bange ist.

414. In der Geburt, ehe die Wasserblase springt; so muß die Wehmutter vors erste noch einmal recht genau zufühlen, ob es würklich ein verkehrt

a) Motte 493. b) Maur. T. I. 281. Motte 513.

kehrt Kind ist 409: denn bisweilen senkt sich ein Kind erst im Anfange der Geburt mit dem Kopf zurecht in den Muttermund *a*) 47.

415. Wenn die Wehmutter findet 414, daß es ein verkehrt Kind ist;

a. so muß sie ein plattes ebenes Lager zurecht machen 117, und die Frau beyzeiten 131. darauf bringen.

b. so muß sie die Wasserblase beyzeiten 398, im Anfange einer Wehe sprengen *b*) 372, und zugleich verhindern, daß das Kind nicht weiter herunter in den untern Theil des Beckens komme *c*).

c. so muß sie, wenn die Wehe vorbey ist *d*), mit der Hand, durch den Muttermund, in die Gebärmutter, an des Kindes Brust *e*), Bauch, oder Lende, bis zu den Füssen *e*), vielleicht ganz bis oben in den Muttergrund, fortgehen; selbige, wo möglich, alle beyde *f*) zusammen fassen, und, wo möglich, nach des Kindes Gesicht zu *g*), in und durch den Muttermund heraus führen.

d. Im übrigen richtet sie sich mit den Hacken (Fersen), Armen und dem Kopf allemal nach 424. 434.

416. Wenn die Wasserblase schon gesprungen ist, ehe die Wehmutter kommt; so muß sie, ohne den geringsten Zeitverlust, es eben so machen 415, außer, daß sie nöthigen Falls die Frau mit dem Oberleibe niedriger legt, als mit dem Gesäße, oder auf die Knie stellt 131.

417. Vor-

a) Motte 541. *b*) 457. 509. 542. *c*) 460. 482. 483. *d*) 504. *e*) 484. 485. 493. Dev. 409. *f*) Chapm. 44. *g*) Dev. 411. Motte 519. 525.

417. **Vorsichtigkeit.** Wenn die Frau auf den Rücken gelegt ist 415. *a*) so muß die Wehmutter mit der Hand nicht gerade nach der Frauen Kopf zu, sondern nach dem Nabel zu, in die Gebärmutter gehen, sonst stößt sie gleich an den obern Theil des Kreuzbeins 6. an, und kann nicht weiter kommen. Dahingegen, wenn die Frau auf die Knie gestellt ist 416; so kann sie mit der Hand von hinten gerade nach der Frauen Nabel zum Muttergrund gehen, welches vor die Frau und vor die Wehmutter viel bequemer und leichter ist, als das Liegen auf dem Rücken.

418. Wenn die Füsse hoch oben im Muttergrunde stehen; so muß die Wehmutter mit dem ganzen Arm fast bis an die Achsel in die Gebärmutter gehen: wenn indessen eine Wehe kommt; so muß sie die Hand in der Gebärmutter ganz stille halten, bis sie vorüber ist: und so lange sie die Füsse sucht, oder bis sie dieselben in den Muttermund gebracht hat, muß die Frau auch keine Wehe bearbeiten.

419. Wenn sie mit ihrer Hand an des Kindes Brust oder Bauch ist; so ist sie auf dem rechten Wege; und so muß sie mit dem inwendigen der Hand an dem Kinde immer weiter fortgehen, bis sie beyde, oder wenigstens einen *b*) Fuß gefunden hat, den sie zum Muttermunde heraus bringt *c*).

420. Wenn sie fühlt, daß dem Kinde die Nabelschnur zwischen den Beinen durchgeht, oder daß eine Hand oder Bein im Wege liegt; so muß sie die Nabelschnur losmachen *d*), und die Hand oder Fuß beyseite schieben.

a) Motte 484. 485. 493. Dev. 409. *b*) Chapm. 44. *c*) Motte 462. *d*) Mesn. 253.

421. Wenn sie vors erste nicht mehr als einen Fuß heraus bringen kann; so schlägt sie nöthigen Falls eine Binde darum über den Knöchel, und hält ihn damit, bis sie den andern auch heraus holt.

422. Wenn sie beyde Füsse zur Welt hat; so muß sie, so geschwind als möglich, das Kind folgends heraus ziehen, und die Frau brav mit arbeiten lassen, sie mag Wehen haben, oder nicht, sonst stirbt das Kind bisweilen 407.

Insbesondere.

a. Von den Füssen voran im Muttermunde 404.

423. Dies ist die allerleichteste *a*) widernatürliche
90. Geburt, die fast niemals schwer werden kann.

a. kann man die Füsse gar leicht an den allgemeinen Kennzeichen 408. 409. erkennen, obgleich die Wehen gemeiniglich bald zunehmen; und die Füsse, ehe die Wasserblase springt, nicht gewiß von den Händen zu unterscheiden sind *b*).

b. so verrichtet man diese Geburt auf die allgemeine Weise *c*) 413 - 416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417 - 422.

c. Wenn die Wehen sehr stark sind, und geschwinde auf einander folgen; so muß man die Wasserblase eher, als sonsten *b*) 415. b. sprengen 372. Denn wenn sie von selbsten sprünge, und die Hände kämen an statt der Füsse voran 409. c. so könnten sie auf einmal bis an die Achseln heraus schießen *c*), und so wäre die Arbeit nicht so leicht, als wenn man die Wasserblase sprengt.

a) Mesn. 505. *b*) 457. *c*) 482. 483.

424. Wenn man bey Sprengung der Wasserblase beyde Füsse, mit den Hacken (Fersen) über sich nach dem Schambein, im Muttermunde beysammen findet 415;

a. so fasset man sie alle beyde mit der einen Hand an, so, daß der Zeigefinger darzwischen bleibt, und man zieht sie so weit heraus, bis man beyde Hände gebrauchen kann.

b. Alsdenn fasset man beyde Beine, mit beyden Händen, und, wenn es nöthig ist, mit einer warmen Serviette an *a*), damit sie nicht aus den Händen glitschen.

c. So läßt man die Frau, wenn es nöthig ist, brav mit arbeiten 422.

d. So zieht man das Kind niederwärts nach dem Kreuzbein zu, von einer Seite zur andern, gleichsam in einem Zuge, völlig zur Welt, so geschwind als möglich ist *b*) 422.

e. Nöthigenfalls fasset man mit den zwey vordersten Fingern linker Hand den untern Kinnbacken, auch mit den zwey Fingern rechter Hand, auf jeder Seite des Halses die Schultern an, und zieht sie hin und her heraus.

425. Wenn das Becken weit, oder das Kind klein ist; so gehts wohl an, daß man es solchergestalt 424. in einem Zuge heraus zieht *c*).

426. Wenn das Becken enge, oder das Kind groß ist, und die Frau nicht kann oder will mit arbeiten;

a. so kan man das Kind nicht weiter, als bis fast an die Achseln in einem Zuge 424. heraus ziehen *d*).

 b. Als-

a) 463. *b*) 524. *c*) Chapm. 34. *d*) 36. 41-43. Motte 462.

b. Alsdenn so muß man die Frau nicht mehr arbeiten lassen, und die Beine in der Serviette nöthigenfalls einer Gehülfin, die bey den Beinen sitzt 113, zu halten geben; oder man muß die eine Hand unterschieben, daß es auf dem Arm liegt, und nicht frey hängt.

c. so muß man geschwinde mit der rechten Hand, auf der Frauen linken Seite, in die Gebärmutter gehen, des Kindes rechte Hand suchen, sie in den Muttermund beugen, und herausbringen: und auf gleiche Weise muß man mit der linken Hand, auf der Frauen rechten Seite, des Kindes linke Hand herausholen a).

d. Alsdenn muß die Frau brav wieder mit arbeiten b); so schießen die Achseln und der Kopf zugleich völlig zur Welt, wofern der Kopf nicht allzugroß, oder das Becken nicht allzuenge ist.

427. Wenn der Kopf allzugroß, oder das Becken zu enge ist, oder die Frau gar nicht mit arbeitet; so zieht sich der Muttermund um den Hals zusammen, und läßt den Kopf mit den Achseln nicht zugleich hindurch 426.

a. Da muß man augenblicklich die zwey vordersten Finger linker Hand hinten beym Mastdarm in des Kindes Mund bringen, und den untern Kinnbacken herausbeugen.

b. so muß man, auch in demselben Augenblick, mit der rechten Hand vorne beym Schambein den Kopf nach dem Kreuzbein zu stossen c).

c. so muß die Frau zugleich auch wieder mit arbeiten 230, sie mag Wehen haben, oder nicht.

d. so

a) Motte 462. b) 706. c) 415.

d. so muß die Gehülfin 426, auch in demselben Augenblick, das Kind an den Beinen nach der Erde zu ziehen *a*).

428. Dies alles 426. 427. muß in aller Geschwindigkeit geschehen, sonst stirbt das Kind 407.

429. Insbesondere müssen die vier Handgriffe beym Kopfe 427. in einem Augenblicke, und zugleich angewendet werden; sonst hält es bisweilen sehr hart, ehe man ihn herauskriegt.

430. Die Gehülfin muß nicht zur Unzeit, und nicht zu stark ziehen 427. d., sonst reißt der Kopf ab, und bleibt gar zurück *b*). Wenn also die Wehmutter keine verständige zuverläßige Gehülfin hat; so muß sie alles 426. 427. allein verrichten *c*), und die Frau muß brav mit arbeiten.

431. Wenn man bey Sprengung der Wasserblase, beyde Füsse mit den Hacken (Fersen) unter sich, nach dem Kreuzbein zu, im Muttermunde beysammen findet 415. c.,

a. so ziehet man sie bis an die Schenkel oder Hüfte heraus *d*).

b. Alsdenn fasset man die Knie in einer Serviette mit beyden Händen an, und drehet sie um, bis die Hacken überwärts, nach dem Schambein zu stehen: oder man fasset beyde Knie in der Serviette mit einer Hand, wie die Füsse 424, an, und schiebt die linke Hand hinten in die Mutterscheide, bis an der Kindes linke Darmbein, welches man hinten um, nach der Mutter rechten Seite zieht, indem man zugleich die Knie vorwärts um, nach ihrer linken Seite drehet.

a) 452. *b*) 450. *c*) Mesn. 254. *d*) 254. Motte 484.

Dies geschicht darum, damit das Kinn nicht am Schambein anhacken kann.

c. Im übrigen richtet man sich nach 424 = 430.

432. Wenn man bey Sprengung der Wasserblase nur einen Fuß im Muttermunde findet 415;

a. so geht man alsobald neben ihm an seiner innern Seite mit der Hand hinein, bis ans Gesäß; sucht den anden darzu *a*), beuget ihn in den Muttermund, und zieht sie beyde zugleich heraus.

b. Im übrigen richtet man sich nach 424 = 430, wenn die Hacken über sich stehen; und nach 431, wenn sie unter sich stehen.

Einige ziehen vors erste den einen Fuß allein heraus bis ans Knie *b*), ehe sie den andern darzu suchen: und bisweilen kann man ein solches Kind bey dem einen Bein im herausziehen auch ganz wohl umdrehen, ehe man den andern Fuß sucht.

433. Wenn die Wasserblase schon vor Ankunft der Wehmutter gesprungen ist, und zwey Füsse in die Mutterscheide, oder zur äußern Scham herausgekommen sind;

a. so muß sie untersuchen, ob beyde Füsse zu einem oder zween Kindern gehören *c*).

b. Wenn sie zu zwey Kindern gehören; so schiebt sie den kürzesten in die Gebärmutter zurück und aus dem Wege.

c. Alsdenn richtet sie sich nach 432.

434. Wenn beyde große Zähen vorwärts gegen einander, beyde Hacken (Fersen) über sich oder unter sich, und beyde Füsse gleich weit herausgekommen sind, auch

a) Motte 505. 506. *b*) Dev. 411. 412. *c*) Mesn. 258. Maur. T. I. 282.

auch im Herausziehen gleich gut folgen; so gehören sie zu einem Kinde. Am sichersten aber thut man, wenn man an der einen Seite des einen Fusses mit der Hand bis ans Gesäß hinauf geht, und vernimmt daselbst, ob sie zusammen gewachsen sind.

435. Wenn ein Kind mit beyden **Füssen, und Hacken (Fersen) unter sich, schon bis an die Achseln oder Kopf zur Welt gekommen** *a*).

a. so muß man mit der einen Hand den Rücken, und mit der andern die Brust, benebst den Schultern anfassen, und solchergestalt die Brust nach dem Kreuzbein zu drehen: Oder

b. man muß einen oder zwey Finger der linken Hand in des Kindes Mund bringen, und damit dem Kinn vorwärts gegen der Frauen rechten Seite: mit der rechten Hand aber dem Hinterkopf und dem Rest des Cörpers hinterwärts, nach der Frauen linken Seite zu, helfen, bis das Gesicht nach dem Kreuzbein zu steht: Oder

c. man muß den Unterkinnbacken vom Schambein los machen, und vors erste allein heraushelfen: Oder

d. es muß eine Gehülfin quer über die Frau, ganz vorne aufs Lager, mit dem Gesicht gegen die Wehmutter zu, treten; das Kind über den Füssen anfassen, und es schräg zu sich in die Höhe ziehen: Die Wehmutter muß in demselben Augenblick mit der rechten Hand den Kopf gleichsam anhacken, und heraushelfen: die Frau muß auch zugleich brav mit arbeiten 230.

a) Motte 507.

436. Zufälle. Der Kopf reißt leicht ab, und bleibt in der Gebärmutter zurück 430; wenn man nicht alle vier Handgriffe 427. zugleich gebraucht, oder der Kopf sich nicht mit den Hacken umdrehen läßt 431 : 433, oder wenn das Kind schon lange todt, und fast verfault ist.

a. Da muß die Wehmutter augenblicklich mit der Hand in die Gebärmutter gehen, den Unterkiefel mit den vordersten Fingern, den Hals mit dem Daumen anfassen, und den Kopf solchergestalt heraus holen: die Frau muß auch brav mit arbeiten a) 230: oder

b. die Wehmutter nimmt eine leinene Binde, drittehalb Zoll breit, zwey oder drey Ellen lang, macht in der Mitte nach der Länge einen Einschnitt ohngefehr drittehalb Zoll lang, und beschmiert die ganze Binde auf der einen Seite mit ungesalzener Butter: die rauhe Seite setzt sie in der Mitten auf ihre Hand, und bringt sie in die Gebärmutter: Alsdenn dreht sie die beyden Enden der Binde fest zusammen, daß sie nicht vom Kopf abglitschet: Und so zieht sie ihn mit der einen Hand heraus; mit der andern aber hilft und verhütet sie auch in der Gebärmutter, daß die Binde nicht abglitschet: Oder

c. es muß ein Hebammenmeister den Kopf mit Instrumenten herausholen a).

437. Ein Arm oder Bein bricht leicht entzwey; wenn man einen Arm 426, oder ein Bein 432. aus der Gebärmutter heraus bringen will, und sie nicht bey der Hand, oder beym Fuße anfasset.

438. Wenn

a) Motte 450. Deisch. 18. 19. Mesn. 280.

438. Wenn ein Glied solchergestalt entzwey bricht; so kann es die Wehmutter bisweilen hören, und das Kind kann es hernach nicht bewegen. Da läßt sie das zerbrochene Glied nur ein wenig von einander ziehen, und bindet mitten auf den Bruch eine Binde anderthalb Zoll breit, drey mal herum: sodann legt sie ein Paar Stückgen Chartenblätter, einen Zoll breit, und zwey Zoll lang, auf jede Seite, und befestiget sie mit derselben Binde: Hernach läßt man das Glied ganz still liegen, bis das Kind es wieder so gut rühret, als das Gesunde. In acht oder zwölf Tagen ist es wieder zusammen geheilt.

b. Von den Knien voran im Muttermunde 404.

439. Sehr selten kommen beyde Knie zugleich in den Muttermund, sondern gemeiniglich stößt das eine gegen den Rand des Beckens an, und bleibt zurück. Sie mögen aber beyde zugleich, oder auch nur eines allein voran kommen; so ists im Anfange eine leichte widernatürliche 398-400. Geburt. Denn man kann sie vor und in der Geburt an den allgemeinen *a*) Kennzeichen 408. 409. erkennen; und insbesondere an der Kniescheibe 411, und das Kind auch nach der allgemeinen *b*) 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, leicht bey den Füssen heraus ziehen, so daß desfalls gar nichts besonders zu merken ist.

c. Von dem Steiß voran im Muttermunde 404.

440. Dies ist im Anfange auch eine ganz leichte widernatürliche Geburt 398-400.

441. Kenn-

a) Motte 503. 504. *b*) 503. 505. Mesn. 286.

441. **Kennzeichen** Vor und in der Geburt findet man die allgemeine Kennzeichen *a*) 408. 409. Insonderheit ist zu merken, ehe die Wasserblase springt;

a. daß man hier im Anfange durch den allgemeinen Angriff 15. ganz nichts vernehmen kann *b*): sondern man muß mit der ganzen Hand in die Mutterscheide gehen *b*) 16.

b. Die Wasserblase wird sehr breit von den Wehen aus dem Muttermunde, wenn er sich erst recht geöffnet hat, heraus getrieben *c*).

c. Die Wasserblase verschwindet gar bald nach jeder Wehe wieder *d*), und alsdenn kann man bisweilen durch den besondern Angriff 16. zwischen den Wehen, den Steiß an seiner Spalte und Weiche erkennen *e*), *f*).

d. Wenn die Wasserblase mit einer guten Wehe springt, und das Kind klein, oder das Becken weit ist; so kann das Wasser, wie bey rechtgekehrten Kindern, mit Gewalt wegstürzen, und sich auch sogleich auf einmal wieder verstopfen 222: und alsdann geht der Stuhlgang gar bald von einem solchen Kinde weg, weil der Bauch von den Schenkeln in dem untern Theile des Beckens gar sehr zusammen gedrückt wird *e*), welches aber bey einem solchen Kinde nicht allezeit den Tod bedeutet *g*) 389.

442. **Hülfe.** Wenn die Wasserblasse noch nicht gesprungen ist; so kann man ein solches Kind auf die allgemeine Weise *g*) 413 - 416, mit der

a) Motte 237. 495. 498. 499. *b*) 413. 495. 497. *c*) 495. 497. *d*) 397. *e*) 392. 497. Mesn. 285. 290. *f*) Motte 413. 495. 497. *g*) Mesn. 286. Motte 495 - 497.

der allgemeinen Vorsichtigkeit 417 = 442, leicht bey den Füssen herausziehen.

443. Wenn die Wasserblase schon lange gesprungen, und der Steiß schon tief und fest im untern Theile des Beckens steckt, daß man ihn weder zurückschieben, noch mit der Hand zu des Kindes Füssen kommen kann; so muß man ihn solchergestalt voran kommen lassen, und Geduld haben, wie beym engen Becken 263, bis man das Kind in der Bucht mit beyden Zeigefingern anhacken *a*), und so gedoppelt herausziehen kann.

Dies geht an, wenn das Becken weit, oder das Kind klein ist; jedoch kostet es der Frauen und der Wehmutter ungemein viele Mühe und Arbeit.

444. Wenn das Becken enge, oder das Kind groß ist; so dauert diese schwere Arbeit 442. drey, vier Tage, die Frau kommt von allen Kräften, die Wehen verlieren sich wieder *b*), und man kann das Kind weder anhacken, noch herausziehen 443.

In solchem Falle muß die Wehmutter die Frau mit dem Oberleibe niedriger legen, als mit dem Gesäße *c*), oder auf die Knie stellen 131, und ihr äußerstes thun, daß sie zwischen den Wehen mit der Hand hinterwärts hinauf bis zu den Füssen kommt: mit den Füssen muß sie alsdenn die Knie nach des Kindes Bauch zu stossen, damit sie selbige durch den Muttermund herausbringt *b*): im übrigen richtet sie sich nach 424 = 432.

d. Von der Hüfte voran im Muttermunde 404.

445. Dies ist im Anfange auch eine ganz leichte widernatürliche Geburt 398 = 400. Vor und in der Geburt

a) 237. Mesn. 286. Chapm. 137. *b*) Motte 498. 499. *c*) Chapm. 137.

Geburt findet man die allgemeinen Kennzeichen a) 408. 409. Insonderheit aber kann man anfangs die Hüfte noch weniger, als den Steiß 441, durch den allgemeinen Angriff 15, vernehmen: sondern man muß den besondern Angriff 16. brauchen a); und so findet man endlich, ehe noch die Wasserblase springt, wohl etwas rundes, das dem Kopfe ähnlich scheint 409: aber es ist nicht so hart, als der Kopf; sondern weich b). Bey allen diesen Umständen kann man leicht merken, daß der Kopf nicht voran kommt: und so kann man das Kind auf die allgemeine Weise c) 413-416, mit der allemeinen Vorsichtigkeit 417-422, leicht bey den Füssen herausziehen.

c. Von dem Bauch, oder dem Rücken, oder der Seite voran im Muttermunde 404.

446. Diese drey Stellungen sind im Anfange auch ganz leichte widernatürliche Geburten 398-400. Vor und in der Geburt findet man die allgemeinen Kennzeichen d) 408. 409. Insonderheit kann man hier im Anfange noch weniger, als bey der Hüfte 445, durch den allgemeinen Angriff 15. vernehmen d): sondern man muß gleichfalls den besondern Angriff 61. brauchen e): und wenn man erst die Wasserblase gesprengt hat 409; so kann man den Bauch an seiner Weiche und an der Nabelschnur, den Rücken am Rückgrad, und die Seite an den Rippen e) erkennen.

447. Solche Kinder werden leicht auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, herausgezogen f).

Wenn

a) Motte 499. 501. 502. b) 502. c) 500.
d) 493. 494. e) 492. f) 328. 494.

Wenn der Rücken voran kommt; so kann man die Füsse nicht wohl nach dem Gesicht 415. führen: sondern man muß damit die Knie nach dem Bauch zu stossen *a*) 444; so kommen sie nahe zum Muttermunde, daß man sie bald herausbringen kann.

f. Von der Schulter voran im Muttermunde 404.

448. Dies ist im Anfange gleichfalls eine leichte widernatürliche Geburt 398-400. Vor und in der Geburt findet man die allgemeinen Kennzeichen 408. 409. Insonderheit kann man im Anfange durch den allgemeinen Angriff 15. gar nichts vernehmen *b*): sondern man muß den besondern Angriff 16. brauchen, ehe man die Schultern erreichen kann. Aus diesen Umständen kann man leicht merken, daß der Kopf nicht voran kommt: und so kann man das Kind auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, leicht bey den Füssen herausziehen.

g. Von dem obern Theile der Brust mit der Gurgel *c*), und vom obern Theile des Rückens mit dem Nacken *d*), voran im Muttermunde 404.

449. Diese Stellungen sind im Anfange auch leichte widernatürliche Geburten 498-400. Vor und in der Geburt findet man die allgemeinen Kennzeichen *d*) 408. 409. Insonderheit kan man im Anfange eben so wenig, als bey dem Rücken 446, durch den allgemeinen Angriff 15, vernehmen *d*): sondern man muß den besondern Angriff 16. brauchen *d*), *e*). Hieraus kann

a) 328. 494. *b*) 456. 457. Mesn. 281-283. 252.
c) Motte 215-217. *d*) 454. *e*) Mesn. 281. 282.

kann man schon merken, daß der Kopf nicht voran kommt; und so darf man solche Kinder nur auf die allgemeine Weise *a*) 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, bey den Füssen herausziehen *b*).

Nur ist zu merken, daß wenn der obere Theil des Rückens mit dem Nacken voran kommt; so steht das Gesichte oder Kinn auf die Brust; und so kann man bisweilen den Kopf mit der Hand nicht vorbey; und also auch nicht an der Brust hinauf zu den Füssen kommen 415: sondern man muß alsdenn an dem Rücken oder an der Seite des Kindes hinaufgehen *c*).

h. Vom Ellnbogen voran im Muttermunde 404.

450. Dies ist im Anfange auch eine leichte widernatürliche Geburt 398-400. Weil ein solches Kind fast in die Quere liegt; so findet man vor und in der Geburt auch die allgemeinen Kennzeichen *d*) 408. 409. Mit der Zeit aber findet man im Muttermunde etwas spitziges: und so zieht man das Kind auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, bey den Füssen heraus.

i. Von den Händen voran im Muttermunde 404.

451. Bisweilen kommt nur eine Hand, bisweilen aber kommen sie alle beyde zugleich voran *e*). Beydes ist im Anfange eine leichte widernatürliche Geburt 398-400. Die Kennzeichen, und Hülfe sind eben so, als wie bey den Füssen *e*) 423.

Bisweilen kommt eine Hand dicht beym Ohr mit dem Kopfe voran, und macht, daß die Wehen wohl ein

a) Mesn. 282. *b*) 281. 282. *c*) 455. *d*) Maur. T. II. obs. 252. *e*) Motte 457-459. 483.

ein paar Tage ganz schwach bleiben, (nachdem die Wasserblase gesprungen ist): und daß der Muttermund sich nicht recht öffnet. Man kann aber diese Stellung, gar nicht durch den allgemeinen, sondern nur allein durch den besondern Angriff 16. erkennen, so bald die Wasserblase springt 221.

452. Wenn die Wasserblase schon vor der Ankunft der Wehmutter gesprungen ist, und ein Arm schon bis an die Schulter heraushängt *a*);

a. so muß die Wehmutter nicht etwann den Arm zurück schieben *b*), vielweniger abdrehen oder abschneiden *c*); denn dergleichen ist theils beschwerlich, theils bisweilen unmöglich *d*), und weder nützlich, noch nöthig *e*).

b. Vielmehr muß sie neben dem Arm an seiner innern Seite, oder zwischen beyden Armen an der Brust hineingehen, die Brust ein wenig zurück schieben *f*), und nur auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, die Füsse suchen, und damit das Kind herausziehen.

Der Arm zieht sich indessen von selbst zurück, ehe man sichs versieht, und hindert gar nichts.

453. Wenn der Arm schon lange Zeit so weit 452. herausgehangen, vom Muttermunde tief eingeschnitten, und sehr geschwollen ist, daß man an ihn mit der Hand nicht kann vorbey und durch den Muttermund kommen;

a. so muß man den Muttermund erweichen 157, oder

b. man

a) Motte 457-459. 483. *b*) 461. 463. *c*) 331. *d*) 470-486. *e*) 463. 476. *f*) 485. 489. 491.

b. man muß den Arm mit einer Serviette anfassen, mit Macht noch mehr herausziehen (denn herauswärts giebt der Muttermund eher nach, und läßt sich eher erweitern, als wenn man den Arm hinein und zurück schieben wollte), und sodann muß man mit der Hand hindurchgehen, und sich nach 451. richten.

i. Von Händen und Füssen zugleich voran im Muttermunde, mit oder ohne Kopf 404.

454. **Kennzeichen.** Wenn der Kopf nicht mit darbey ist; so sind die Kennzeichen, wie bey den Füssen 423. Wenn er aber darbey ist; so kan man ihn nebst den kleinen Gliedern, durch den allgemeinen Angriff 15, im Muttermunde, oder im Mutterhalse *a*) vernehmen, noch ehe die Wasserblase springt.

455. **Hülfe.** Beydes ist im Anfange eine leichte widernatürliche Geburt 398-400. Man zieht solche Kinder auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, bey den Füssen heraus *b*): Nur muß man erst die Hände und den Kopf ein wenig zurück und bey Seite schieben.

456. **Wenn die Wasserblase schon gesprungen, und der Kopf mit den Füssen schon so tief und fest im untern Theile des Beckens steckt, daß man ihn nicht zurückschieben, noch mit der Hand vorbey kommen kann** *c*);

So muß man die Frau mit dem Oberleibe sehr niedrig legen, oder auf die Knie stellen 131, und versuchen, ob man von hinten zu, den Kopf zurück schieben, mit der Hand durch den Muttermund zu

a) Motte 542. 543. 482. 508. 513. *b*) 508-515. 517. 518. 521. 458-460. Mesn. 291. *c*) 292. Motte 510.

den Füssen kommen, und solchergestalt das Kind herausziehen kann 416.

457. Wenn man aber auf dem niedrigen Lager, und auf den Knien 456. nicht mit der Hand durch den Muttermund kommen kann; so muß man den Arm völlig herausziehen, mit der Hand bis hinter den Kopf hineingehen, das Becken erweitern 231, und zugleich brav am Arm ziehen: Die Frau muß auch brav mit arbeiten, oder allenfalls muß man sich nach 251. richten.

m. Vom Gesichte voran im Muttermunde 404.

458. **Ursache.** Wenn ein recht gekehrtes Kind 89, indem die Wasserblase springt, mit dem Kopfe zu hart am Schambein anstößt; so wird der Kopf zurück auf den Rücken gebogen, und das Gesicht kommt voran im Muttermunde 220. Die Geburt wird alsdenn entweder ungemein schwer, oder das Kind kommt gar nicht zur Welt *a*), wenn man es nicht beyzeiten bey den Füssen herauszieht 249.

459. Es kann also ein rechtgekehrtes Kind, das vor der Geburt alle Kennzeichen einer natürlichen Geburt gehabt 220, dennoch bisweilen mit dem Gesicht voran kommen.

460. **Kennzeichen.** Wenn ein Kind schon vor der Geburt mit dem Gesichte auf dem Muttermunde steht; kann es sich nicht zur Geburt senken, wie rechtgekehrte Kinder thun 408.

461. In der Geburt, und ehe die Wasserblase springt;

a. so sind die Wehen bisweilen eine lange Zeit sehr schwach *b*) 409, bisweilen aber nehmen

 sie

a) Motte 212. *b*) Maur. T. II. obs. 354.

sie bald zu, und folgen auch geschwind auf einander *a*).

b. so steht der Muttermund anfangs sehr hoch, daß man ihn kaum durch den allgemeinen Angriff 15. erreichen kann *a*) 409: er öffnet und senket sich aber bald herunter *a*).

c. Wenn man alsdenn überall, so weit der Muttermund offen ist, nicht obenhin *b*), sondern recht genau vernimmt; so kann man die Ungleichheit des Gesichts fühlen *b*).

462. Wenn die Wasserblase von selbsten springt; so verstopft das Gesicht das Wasser, und es fängt bey den folgenden Wehen nicht wieder an zu laufen, eben als wie bey rechtgekehrten Kindern *a*) 222. Indessen kann man doch das Gesicht offenbar fühlen.

463. **Hülfe.** Dies ist im Anfange auch noch eine leichte widernatürliche Geburt 398-402. Die Wehmutter muß es nur ohne Zeitverlust, auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, bey den Füssen herausziehen *c*), *d*).

464. Wenn die Wasserblase schon gesprungen, ehe die Wehmutter kommt; so muß sie die Frau mit dem Oberleibe niedriger legen *e*), oder auf die Knie stellen *e*) 131, und auf dem letzten Lager das Kind von hinten zu kehren 416.

465. Wenn das Kind auch auf diese Weise 464. nicht von hinten gekehrt werden kan *d*); so muß man der Frau die Wehen anf den Knien brav bearbeiten lassen 125, bis der Kopf weit genug im Durchgange herunter

a) Motte 212. 213. *b*) 436. Mesn. 271.
c) Maur. T. II. obs. 354. *d*) Motte 212. 213.
e) Mesn. 272. 273. Horn. 252.

herunter gekommen, und ihm sodann auf dem allgemeinen natürlichen Lager völlig zur Welt helfen 132.

466. Wenn man auch auf diesen Lagern 464. 465. das Kind nicht mehr kehren kann; so muß man sehen, ob man das Gesicht mit der einen Hand, und die Stirn mit der andern Hand vom Schambein ab nach dem Kreuzbein zu schieben kann *a*), und sodann die Frau auf die Knie stellen 465, und arbeiten lassen: oder man muß sie ein wenig schräg in die Höhe legen, und das Becken brav erweitern 231: oder allenfalls muß die Wehmutter andere Hülfe suchen *b*) 251.

n. Vom Ohr voran im Muttermunde 404.

467. **Warum solches eine widernatürliche Geburt ist.** Bey dieser Stellung wird der Kopf seitwärts an die eine Schulter gedrückt, und die andere Schulter stößt gegen den Rand des Beckens an, weswegen das Kind nicht von selbst zur Welt kommen kann, sondern bey den Füssen heraus gezogen werden muß *c*) 90.

468. **Kennzeichen.** Vor der Geburt kann sich ein solches Kind nicht so, wie rechtgekehrte Kinder, senken 408.

469. **In der Geburt, ehe die Wasserblase springt;**

a. so bleiben zwar die Wehen nicht lange schwach; sondern sie nehmen bald zu, und werden stark *d*).

b. Der Muttermund bleibt aber doch eine lange Zeit hoch stehen, daß man ihn durch den allgemeinen Angriff 15. nicht erreichen kann *d*) (eben als wie beym engen Becken, und allzu großen

a) Motte 212. sq. *b*) Maur. T. II. obs. 281.
c) Motte 433. *d*) 435. 437.

Kopf 257. 258.): sondern man muß auf die besondere Weise 16. vernehmen *a*).

470. Wenn die Wasserblase springt; so kommt der Kopf bald so weit herunter, daß man das Ohr vernehmen kann, wenn man nicht obenhin, sondern überall recht genau zufühlet *b*), *c*) 461 c.

471. **Hülfe.** Dies ist im Anfange auch noch eine leichte widernatürliche Geburt 398 = 400. Die Wehmutter muß das Kind nur ohne Zeitverlust auf die allgemeine Weise 413 = 416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417 = 422, bey den Füssen herausziehen *b*), *d*).

472 Wenn die Wasserblase, vor Ankunft der Wehmutter, gesprungen; so muß sie die Frau mit dem Oberleibe niedriger legen, oder auf die Knie stellen 131, und das Kind von hinten zu kehren 416.

473. Wenn das Kind aber auch auf diese Weise 472. nicht mehr gekehret werden kann; so muß sie den Kopf mit dem Gesichte nach dem Kreuzbein zu kehren *e*); oder allenfalls muß die Wehmutter andre Hülfe suchen *f*) 251.

o. Vom Kopf voran, mit dem Gesichte seitwärts 404.

474. **Warum solches eine widernatürliche Geburt ist.** Bey dieser Stellung wird der hintere Theil des Kopfs nicht hinterwärts in den Durchgang, sondern auf der Seite, wo das Gesicht hinsteht, zu hart ans Becken angetrieben, und zuletzt stehen die Schultern zu hart am Schambein und Kreuzbein an 4, daß das Kind nicht zur Welt kommen kan, wenn gleich die Wehen noch so stark sind *g*). 475.

a) Mesn. 274. *b*) Motte 435. 437. *c*) 236. Maur. T. II. obs. 39. *d*) Mesn. 272 - 274. *e*) Motte 433. 437. 438. *f*) 436. *g*) 438 - 442. Horn. 146.

475. **Kennzeichen.** Vor und in der Geburt, sind bey einem solchen Kinde die Umstände und Kennzeichen, ohne Zweifel wie bey natürlichen Geburten, oder recht gekehrten Kindern 220-222: und dennoch wird man ganz gewiß betrogen 240; wenn man nicht alsobald, indem die Wasserblase springt, auf die besondere Weise vernimmt, und nach dem Gesicht oder Blättgen 40. sucht a) 221.

476. Weil der allgemeine Angriff 15. ganz und gar nicht hinlänglich ist, diese und die folgende verkehrte Stellung des Kopfs, imgleichen wenn eine Hand, oder die Nabelschnur sich heimlich beym Ohr mit im untern Theil des Beckens oder Muttermund einschleichet 454. 451, zu erkennen: überdem auch bisweilen ein Knie und eine Schulter, oder der Steiß, fast wie der Kopf anzufühlen ist 411; so sollte man es billig bey keiner natürlichen Geburt bey dem allgemeinen Angriff 15. bewenden lassen 26; besonders wenn man die Kennzeichen vor und in der Geburt, bis die Wasserblase springt 475, nicht selbst hat wahrnehmen können: sondern man sollte billig bey allen natürlichen Geburten, so bald die Wasserblase springt, auf die besondere Weise 16. vernehmen 475, damit man ja bey keiner Geburt von der Stellung des Kopfs, noch sonsten betrogen würde 221.

477. **Hülfe.** Im Anfange der Geburt, oder so bald als die Wasserblase springt, und man erkennt diese Stellung 475; so ist es ganz leicht, ein solches Kind auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, bey den Füssen heraus zu ziehen b).

a) Motte 438. 441. Mesn. 274. 275. b) 272-275. Motte 441.

478. Wenn die Wasserblase schon vor Ankunft der Wehmutter gesprungen ist; so muß sie die Frau mit dem Oberleibe niedriger legen, oder auf die Knie stellen 131, und das Kind im letzten Lager von hinten zu kehren 416.

479. Zuletzt, wenn das Kind nicht mehr gekehret werden kann *a*);

a. so legt man die Frau mit dem Oberleibe niedriger, als mit dem Gesässe 131.

b. Wenn das Gesicht auf der rechten Seite der Frauen liegt; so geht man mit der rechten Hand so weit hinter den Kopf hinein, daß man den Unterkinnbacken mit den Fingern anhacken kann; und so zieht man das Gesicht hinterwärts nach dem Kreuzbein zu.

c. Mit der linken Hand stößt man auch zugleich den Kopf vom Schambein, und nach der rechten Seite der Frauen, oder nach dem Kreuzbein zu.

d. Alsdenn legt man die Frau mit dem Oberleibe wieder schräg in die Höhe 130, daß sie die Wehen brav bearbeitet, und die Wehmutter erweitert das Becken 231, bis der Kopf zur Welt ist.

480. Wenn alsdenn die Schultern auf die gewöhnliche Weise 234. nicht folgen können; so ists ein Zeichen, daß sie sich nicht haben mit dem Kopf umgedrehet, sondern noch am Schambein und Kreuzbein anstehen: und so muß man mit der einen Hand hinterwärts hinein gehen, und das Kind mit der einen Schulter umdrehen *b*); oder man muß gar einen Arm heraus holen 266, und es damit völlig umdrehen.

p. Vom

a) Horn. 147-172. *b*) Motte 440. 450.

p. Vom Kopfe voran mit dem Gesichte überwärts 404.

481. **Warum solches eine widernatürliche Geburt ist.** Bey dieser Stellung wird das Kinn auf die Brust gedruckt, und der Nacken wird hintenaus ins hole Kreuzbein 6. gebogen: die dicke Mitte des Kopfs 40. wird vorne unter dem engsten Theil des Durchgangs 4. oder gar an die Schambeine zu hart angetrieben: und deswegen wird eine solche Geburt bisweilen ganz ungemein schwer a) 89; wenn man ein solches Kind nicht beyzeiten bey den Füssen herauszieht. Bisweilen wird der Kopf auch rückwärts gezogen, und so können die Wehen ihn auch nicht forttreiben.

482. **Kennzeichen.** Vor der Geburt senkt sich der Bauch nicht so gut, als bey rechtgekehrten Kindern b) 408.

483. In der Geburt, so bald die Wasserblase springt, muß man auf die besondere Weise 16. vernehmen 475. 476.

484. **Hülfe.** Im Anfange, so bald die Wasserblase springt, und man diese Stellung 481. erkennt 483; so muß man das Kind auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, bey den Füssen herausziehen c).

485. Wenn die Wasserblase schon vor Ankunft der Wehmutter gesprungen ist; so muß man die Frau mit dem Oberleibe niedriger legen, oder auf die Knie stellen, und das Kind im letzten Lager von hinten zu kehren 416.

a) Motte 209. 210. 430. b) Chapm. 138. 139.
c) 9. 27. 39. Mesn. 178. 226. Motte 209. 430. 441.

486. Zuletzt, wenn das Kind gar nicht mehr gekehret werden kann; so muß man die Frau auf die Knie stellen *a*) 125, und in solchem Lager die Wehen bearbeiten lassen, bis ein Viertel des Kopfs unter dem Schambein hervorgekommen ist, und alsdenn muß man sie erst auf den Stuhl bringen 132.

q. Von der Nachgeburt voran mit oder ohne dem Kopf 404.

487. **Unterschied.** Bisweilen findet man die Nachgeburt vor dem Kinde noch beym Muttermunde angewachsen *b*) 36: bisweilen findet man sie schon in der Mutterscheide, und bisweilen gar in der äußern Scham, obgleich die Wasserblase noch nicht gesprungen ist *c*).

488. **Kennzeichen.** Vor der Geburt werden solche Frauen in den zwey letzten Monaten der Schwangerschaft öfters mit Blutstürzungen überfallen, besonders bey rechtgekehrten Kindern; denn da drückt und presset der Kopf 47. g. sehr auf die Nachgeburt, daß ihre kleinen Adern 36. bersten: und man kann den harten Kopf nicht fühlen, sondern nur ein weiches Stück Fleisch.

489. **In der Geburt.** Wenn die Nachgeburt voran kommt; so fühlt man etwas weiches 36. im Muttermunde, und ihre rauhe Seite 36, die voran kommt.

Wenn der Kopf mit voran kommt; so kann man sie durch den allgemeinen Angriff 15. erkennen.

Wenn das Kind verkehrt ist; so kann man sie durch den besondern Angriff 16. erkennen, die Wasserblase mag gesprungen seyn, oder nicht.

490. Hülfe.

a) Motte 230. Mesn. 228. *b*) Motte 436.
c) 407. 449. Mesn. 252.

490. **Hülfe.** So bald der Muttermund sich nur so weit geöffnet, daß er die zwey vordersten Finger hindurch läßt 131; so muß man das Kind auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, bey den Füssen herausziehen *a*).

491. Wenn die Nachgeburt auf dem Muttermunde noch fest sitzt 487; so muß man sie auf der Seite, wo sie schon ein wenig losgegangen, erst, so weit als nöthig ist, noch mehr losschälen 152; sodann muß man neben ihr vorbey mit der Hand hineingehen, und die Wasserblase, wofern sie noch nicht gesprungen ist, sprengen 372.

492. Wenn die Nachgeburt ganz los in der Gebärmutter ist; so muß man sie nur beyseite schieben, ehe man das Kind heraus holt 490.

493. Wenn die Nachgeburt schon in der Mutterscheide *b*), oder äußern Scham *c*) ist; so muß man sie erst herausnehmen, und nicht erst die Nabelschnur abbinden, sondern nur alsbald das Kind auch herausholen 490.

r. Von der Nabelschnur voran mit oder ohne dem Kopf 404.

494. **Unterschied.** Wenn die Nabelschnur bey einem an sich selbst verkehrten Kinde vorankommt; so ists nicht so gefährlich, als wenn das Kind rechtgekehrt ist *d*).

495. **Kennzeichen.** Wenn die Wasserblase zwischen den Wehen schlapp wird 101; so kann man die Nabelschnur, wie einen Strick, durch den allgemeinen 15. oder besondern 16. Angriff vernehmen *e*).

496. Wenn

a) 252. Brunner 20. 21. Chapm. 132. 133. Motte 408. 409.
b) 408. *c*) 405. *d*) 515-521. *e*) Mesn. 255.

496. Wenn die Wehen sehr geschwinde auf einander folgen, und die Wasserblase immer gespannt bleibt 101; so kann man die Nabelschnur nicht eher fühlen, als bis die Wasserblase springt *a*).

497. **Hülfe.** Es mag der Kopf bey der Nabelschnur seyn, oder nicht, und die Wasserblase mag gesprungen seyn, oder nicht; so muß das Kind im Anfange der Geburt (so bald man die Nabelschnur gewahr wird 495. 496), auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, bey den Füssen herausgezogen werden *a*).

498. Zuletzt, wenn der Kopf schon tief und fest im Becken steckt; so muß man die Frau mit dem Oberleibe niedriger legen, oder auf die Knie stellen, und das Kind im letzten Lager von hinten zu kehren 416.

499. Wenn gleich die Nabelschnur nicht mehr picket und schlägt *b*), und gar welk ist *b*) 388; so muß man doch das Kind, je eher je lieber, kehren 497, damit die Frau nicht noch mehr abgemattet werde.

500. Wenn die Nabelschnur zur äußern Scham heraus hängt; so muß man sie wieder zurück bringen, indem man mit der Hand in die Gebärmutter geht.

501. Wenn das Kind gar nicht mehr gekehrt werden kann; so muß man es machen, wie beym engen Becken zuletzt geschicht *c*) 263, oder die Wehmutter muß andere Hülfe suchen *d*) 251.

s. Von Zwillingen 87.

502. **Warum Zwillinge eine widernatürliche Geburt verursachen.** Es können zwar die Zwillinge alle beyde rechtgekehrte Kinder seyn, und natür-

a) Motte 395. 403. 596. 449-451. Mesn. 257.
b) Motte 397. 398. *c*) 516. *d*) Mesn. 258.

natürliche Geburten werden. Die Geburt des zweyten Kindes aber erfolgt bisweilen erst einen, zwey bis vier Tage *a*) nach dem ersten: die Frau wird indessen zu sehr abgemattet, und kommt von allen Kräften *b*). Darum thut man am besten *b*), daß man, gleich nach dem ersten Kinde, die übrigen alle, sie mögen nun rechtgekehrt seyn *b*), *c*), *d*), oder nicht *e*), bey den Füssen herauszieht, indem der Muttermund noch ganz offen, und die Wasserblase des zweyten gemeiniglich noch nicht gesprungen *f*) ist 399.

503. **Kennzeichen.** In der Schwangerschaft hat man keine gewisse Kennzeichen darvon: und die Wehmutter hat es auch zu der Zeit nicht zu wissen nöthig *d*).

In der Geburt kann man es gar leicht erfahren 146: Wenn bey Zwillingen beyde Wasserblasen zugleich springen *g*), und das erste Kind gekehrt werden muß; so fühlt man in der Gebärmutter zwey Köpfe, oder zwey Rücken *h*).

504. **Hülfe.** Wenn man nach dem ersten Kinde vernimmt 146, und findet, daß die Wasserblase des zweyten schon gesprungen ist, daß der Kopf des zweyten schon tief ins Becken gekommen, und daß die Wehen auch stark und geschwinde auf einander folgen; so kann man es von selbst zur Welt kommen lassen *h*).

505. Wenn man aber findet, daß die Wasserblase noch nicht gesprungen, daß der Kopf noch hoch im Becken steht, und daß die Wehen nur schwach sind; so

a) 294. Chapm. 88. Motte 292. 296. 530. *b*) Mesn. 295.
c) Motte 449. *d*) 522-529. Maur. T. II. obs. 264.
e) Motte 292. 297. Chapm. 48. *f*) Motte 335. 336.
g) Chapm. 95 *h*) Motte 159. 522.

so muß man das zweyte Kind auch alsobald, auf die allgemeine Weise 413-416, mit der allgemeinen Vorsichtigkeit 417-422, bey den Füssen herausziehen, es mag der Kopf voran kommen, oder nicht 502.

506. Wenn beyde Wasserblasen gesprungen sind *a*), und das erste Kind gekehrt wird; so muß man wohl untersuchen, ob etwann eins dem andern im Wege liegt, und es beyseite schieben, ehe man das eine herauszuziehen anfängt.

****

Der fünfte Artickel.

Von schweren 95. widernatürlichen 90. Geburten.

507.

Beschreibung. Eine schwere widernatürliche Geburt ist, wenn die Wasserblase schon lange gesprungen ist, und ein Kind alsdenn zuletzt noch bey den Füssen aus Mutterleibe gezogen werden muß 398.

508. **Wie eine widernatürliche Geburt zuletzt 507. schwer wird.** Wenn die Wasserblase schon gesprungen ist;

a. so ist auch alles Wasser 40. aus der Gebärmutter weggelaufen 410, und sie hat sich dicht und fest um das Kind zusammengezogen, daß ganz kein Raum mehr darzwischen ist *b*) 399.

b. so ist auch das Kind tief und fest in den untern Theil des Beckens getrieben *c*) 399.

c. so nehmen die Wehen gemeiniglich sehr zu, und ziehen die Gebärmutter immer mehr und mehr zusam-

a) 95. Dev. 341. Meen. 295. *b*) Motte 482. 511. *c*) 213.

zusammen, oder thun einen solchen Widerstand a), daß man bisweilen nicht einmal mit der Hand durch den Muttermund b), und noch viel weniger in die Gebärmutter a) zu des Kindes Füssen kommen kann 399.

509. Wenn nur allein das Wasser aus der Gebärmutter weg ist, und die beyden andern Umstände 508. nicht dabey sind; so ists noch keine so gar schwere widernatürliche Geburt b). Wenn aber das Kind auch tief im Becken steckt; so ist sie bisweilen schon schwer genug, besonders, wenn der Kopf voran kommt b). Und wenn überdem auch starke Wehen darbey sind, die beständig anhalten; so ists unmöglich, eine widernatürliche Geburt zu verrichten b), und so stirbt das Kind, weil die Nabelschnur auch mit zusammengepreßt wird 407.

510. **Ursachen.** Mehrentheils sind die Wehmütter selbst Schuld daran, daß die widernatürliche Geburten schwer werden. Weil die wenigsten informiret worden, und wissen, wie 413-422, und wenn 400. 401. man eine widernatürliche Geburt verrichten soll und muß; und daß es im Anfange eine ganz leichte Sache ist 400; so lassen sie die beste Zeit darzu vergebens vorbeygehen.

511. Bisweilen sind auch informirte Wehmütter nicht beherzt genug zu dieser Kunst; und wegen ihrer Zaghaftigkeit glauben sie nicht, daß ein Kind gekehrt werden könne, geschweige, daß es im Anfange eine so gar leichte 400. 401. Sache sey, bis sie es erst einmal mit angesehen haben, worzu sich doch nicht allemal Gelegenheit findet: und solche verzagte ungläubige Wehmütter lassen auch bisweilen die beste Zeit, zu hel-

a) Motte 213. b) 516. Mesn. 283. fen,

fen, vorbey gehen, daß man hernach, zu ihrem großen Schimpfe, eine andere geübte informirte Wehmutter, oder einen Hebammenmeister holen lassen muß.

512. Manche Wehmütter sind auch gewissenlos, oder wohnen weit von der gebärenden Frauen, und kommen nicht bald genug, wenn sie verlangt werden; und inzwischen geht auch die beste Zeit zu helfen 400. 401. vorbey.

513. Die gebärenden Frauen sind bisweilen selbst Schuld daran, wenn sie, aus unnöthiger Schamhaftigkeit oder Eigensinn, die Wehmutter gar nicht, vor der Geburt 408. 23, und auch nicht beyzeiten in der Geburt 411, ehe die Wasserblase springt, holen lassen. Manche sind so seltsam, und wollen nicht einmal in der Geburt bey sich vernehmen *a*), und sich helfen lassen *b*).

514. Die Verwandten sind auch bisweilen Schuld daran, wenn sie einer rechtschaffenen Wehmutter, die ihre Kunst recht gelernt hat, nicht beystehen, noch mit ihr zu der Frauen 513. aus einem Munde sprechen, sondern vielmehr widersprechen 242.

515. Wie schweren widernatürlichen Geburten vorzubeugen.

a. Muß die Wehmutter sich in ihrer Kunst recht gründlich informiren lassen, oder die Gemeinde muß davor Sorge tragen 510. 511.

b. so muß eine solche neu informirte Wehmutter, wenn sie auch nur eben erst aus der Schule erlassen ist, nicht kleinmüthig oder verzagt seyn, sondern, im Vertrauen auf Gottes Beystand, ihr Amt redlich ausrichten, wie es ihr, nach dieser Anweisung, gelehret und gezeiget worden 401.

c. Dabey

a) Motte 37. 352. 496. *b*) Mens. 283.

c. Dabey muß sie bedenken, daß, woferne sie ihre Kunst nicht, nach der ihr gegebenen Unterrichtung, ausübet, die Verantwortung vor Gott und der Welt weit schwerer fallen wird, als eine widernatürliche Geburt zu verrichten 401.

d. Ueberdem muß sie auch bedenken, daß sie selbst, keine andere Art und Weise zu helfen, aussinnen kann, als die hierinn gelehret worden: und daß die Natur bey verkehrten Kindern und widernatürlichen Geburten nicht helfen kann 137.

e. Bey eigensinnigen Frauen 513. muß sie behörige Klugheit brauchen 360, damit sie dieselben nur erst aufs Lager bringt: sodann muß sie den Verwandten einen Wink geben, daß sie fest gehalten werden 113, und alsdenn muß die Wehmutter beyzeiten ihr Amt verrichten 414=422.

516. **Hülfe in würklich schweren widernatürlichen Geburten.** Man kann die schweren widernatürlichen Geburten, nicht anders, als die leichten, verrichten, wie im vierten Artickel, überhaupt und ins besondere, gezeiget worden; nur muß die Wehmutter theils behutsamer seyn, theils aber auch mehr Gewalt brauchen.

517. Wenn häufige starke Wehen da sind 508. c.; so muß sie die Arbeit aussetzen, bis sie nachlassen und sich verlieren a): und inzwischen verhüten, daß das Kind nicht noch tiefer in das Becken gepreßt wird a).

518. Der Muttermund wird öfters bey schweren widernatürlichen Geburten von den vielen Wehen so dünn und schmal, daß eine Anfängerin sich wohl vorsehen muß, damit sie nicht zwischen dem Muttermunde und der

a) Motte 460. 488. 489.

der Mutterscheide 9. 10, sondern zwischen dem Kinde und dem Muttermunde in die Gebärmutter arbeitet 16

519. Wenn der Muttermund die Hand nicht durchlassen will; so muß sie dieselbe wohl schmieren, und so ferner 157, und zwar Gewalt gegen das Kind gebrauchen, aber allezeit nur allein auf dasselbe losdrücken 419; und mit dem Rücken der Hand immer gleichsam von der Gebärmutter weggehen. Darbey muß sie doch der Hand niemals den Zügel schiessen lassen, sondern sie (bey aller Gewalt, die sie braucht), noch allezeit im Zügel halten: Sonst giebt der Muttermund endlich auf einmal unversehens nach, und die Hand fährt mit Gewalt zum Muttermunde hinein, und zum Muttergrunde wieder hinaus: und so ists um der Frauen Leben geschehen *a*).

520. Um die eigentliche Lage des Kindes in der Gebärmutter 415. c. kann man sich bey so schweren Geburten, wegen Mangel des Raums 508. nicht bekümmern. Denn solche Kinder sind bisweilen so zusammen gepreßt, daß man kaum weiß, was für ein Theil man berühret *b*); sondern man muß, gleichsam im Dunkeln, fortarbeiten, bis man einen Fuß findet, und den muß man vors erste allein herausziehen 421.

521. Wenn man mit der Hand an den Kopf des Kindes kommt 520; so muß man sie zurück ziehen, und mit der andern auf der andern Seite hineingehen. Denn der Kopf giebt nicht nach, und man kann ihn nicht vorbey kommen.

522. Um die Nabelschnur kann man sich bey so schweren Geburten noch weniger bekümmern, denn man kann sie doch nicht losmachen, wenn sie um den Hals oder Bauch geht 420. 524. Weil

a) Heinze 20. *b*) 17.

523. Weil man gar oft nicht wissen kan, wo eigentlich das Gesicht liegt 520; so kann man auch die Füsse nicht eigentlich nach dem Gesichte zu im Muttermunde bringen 412. Einen Fuß allein kan man rückwärts zwar selten weiter, als bis zur Scham bringen: wenn man aber den andern Fuß nur erst auch so weit herausholet 421; so läßt sich alsdenn das Kind auch rückwärts ganz gut kehren und herausziehen.

524. Wenn man den einen Fuß im Muttermunde hat, und das Kind will sich damit nicht herausziehen lassen; so muß man untersuchen, was eigentlich im Wege liegt, und es aus dem Wege räumen. Gemeiniglich ists das andre Bein, welches man bey dem Fuße auch herausziehen muß 421.

525. Es ist zwar diese Arbeit 516-524. oft fast unmenschlich schwer: jedoch muß keine informirte Wehmutter, (wenn sie auch nur eben erst aus der Lehre käme) dieselbe verabscheuen oder unterlassen 515; wenn sie einer andern Wehmutter in solchem Falle zu Hülfe gerufen würde (denn ihr selbst muß eine solche Geburt niemals begegnen, wenn sie im Anfange zur Frauen geholt wird 401.), und wenn auch die Frau dem Tode noch so nahe wäre a). Wenn sie aber alle ihre Kunst und Kräfte gewissenhaft, treu und redlich, gleichwohl vergebens, angewandt hat b), so ists ihr keine Schande, sondern sie soll allerdings eine andere erfahrne gute Wehmutter oder einen Hebammenmeister zu Hülfe rufen lassen, obs möglich wäre, daß die Frau mit der blosen Hand noch von dem Kinde befreyet werden könnte.

a) Motte 463. 464. 591. b) Mesn. 283.

****

Der sechste Artickel.

Von falschen Geburten 87 oder Mondkälbern 41.

526.

Unterschied. Gleichwie die wahren Geburten leicht oder schwer sind 87; so gehen die Mondkälber auch öfters ganz leicht von selbsten weg 42: bisweilen aber hält es sehr schwer damit. Nicht selten kommt eine Blutstürzung a), Ueblichkeit, Ohnmacht darzu, da denn die Wehmutter auch allerdings baldige Hülfe leisten muß b).

527. Kennzeichen. Wenn ein Mondkalb aus der Gebärmutter weggehen will; so findet man keine andere Kennzeichen, als bey einer wahren Geburt c) 96.

528. Hülfe. Wenn die Wehmutter der Frauen von einem Mondkalbe helfen soll; so muß sie mit der rechten Hand in die Mutterscheide, und mit den Fingern, nöthigenfalls auch mit der ganzen Hand, in die Gebärmutter d) gehen 16; das Mondkalb, wie einen Umschlag, losschälen 380, und heraus nehmen d).

529. Hierauf muß sie eben so wohl, als bey einer wahren Geburt, untersuchen, ob etwann noch ein Mondkalb 45, oder noch ein Stück von dem ersten d), zurück geblieben ist, und die Gebärmutter davon reinigen 161 ; 163.

530. Wenn die Gebärmutter recht gereiniget ist 529; so hören die Wehen und die Zufälle 526. 527. entweder auf einmal auf d), oder sie verlieren sich doch bald nach und nach. Wofern sie aber anhalten; so ists ein Zeichen, daß nicht alles heraus gekommen ist, was heraus gesollt hätte d).

531. Nachhero muß die Frau sich eben so in acht nehmen, wie nach einer wahren Geburt 165.

532. Insbesondere ist zu merken: Wenn nur Wind oder Wasser aus der Gebärmutter von selbsten weggeht 51; so kann die Wehmutter nichts dabey thun, sondern es gehören innerliche Medicamenten darzu.

533. Wenn

a) Chapm. 84. b) Motte 39. c) 36. d) 39. 40. 351. Mesn. 279.

533. Wenn eine Frau die Wassersucht 52. hat, (sie mag nun darbey schwanger seyn, oder nicht); so muß sie auch einen Medicum zu Rathe ziehen.

534. Wenn eine Dirne die Schwangerschaft läugnet 44, so muß die Wehmutter es alsobald ihrer Herrschaft und der Obrigkeit anzeigen.

535. Wenn ein Kind und ein Mondkalb beysammen sind 51; so kann bisweilen das Mondkalb weggehen, und die Frau kann doch das Kind seine völlige Zeit austragen a). Es geschicht auch gar oft, daß ein bis vier Monate, und länger vor der Geburt, eine große Menge Wasser, ohnversehens, und ohne Wehen, aus der Gebärmutter auf einmal wegstürzt b); und wenn die wahre Schwangerschaft zu Ende ist; so finden sich erst ordentliche Geburtswehen ein, die den Muttermund öffnen, die Wasserblase ordentlich austreiben und spannen, bis sie endlich springt, und das Wasser des Kindes 38. wegstürzt, da denn die Geburt eben so leicht, als sonsten von statten gehet, woferne keine Hinderniß des dritten Artickels im Wege ist.

536. Bey einem solchen Zufall 535. hat die Wehmutter weiter nichts zu thun, als daß sie der Frauen ihre vergebliche Furcht, die sie gemeiniglich vor einem Umschlage oder einer unzeitigen oder frühzeitigen Geburt darbey hat, benehme, und sie zu Bette bringe.

Zum Beschluß

will ich die vier wichtigsten Regeln von dem vornehmsten Hülfspunkt in der Hebammenkunst, nämlich von der Entbindung vom Kinde 104. b. hieher zusammen setzen, damit die Wehmütter solche desto besser begreifen, und bey allen Geburten desto leichter beobachten können.

I. So muß die Wehmutter wohl untersuchen, ob es würklich mit der Geburt ein Ernst ist 102; und ob es eine leichte 220:222, oder schwere 241, natürliche, oder gar widernatürliche 402. 403. Geburt ist?

a) Lamsw. 117. Com. lit. a. 1734. p. 243. b) Maur. T. II. obs. 19. 69. 113. 148. 186. 219. 361. 547. 611. 617. 688.

II. Bey leichten natürlichen Geburten muß sie die Arbeit der Natur fast ganz allein überlassen, und die Frau ja nicht zu früh auf den Stuhl bringen, oder zur Arbeit antreiben: sondern solches muß erst ganz zuletzt geschehen; und alsdenn kann die Wehmutter auch erst helfen 228-235.

III. Bey schweren natürlichen Geburten muß sie die Hindernisse beyzeiten untersuchen, und aus dem Wege räumen: alsdenn darf sie sich nur, wie bey leichten natürlichen Geburten verhalten 248.

IV. Wenn sie die Hindernisse nicht ganz gewiß aus dem Wege räumen kann: so muß sie die Frau ja nicht zu spät auf den Stuhl bringen 415. a. und das Kind beyzeiten 249. kehren, und bey den Füssen herausziehen, eben sowohl, als wenn der Kopf mit dem Gesicht verkehrt voran kommt 458-501, und wie bey allen verkehrten Kindern überhaupt geschehen muß 415-435.

Wenn diese vier Regeln allezeit wohl in Acht genommen würden; so würde fast keine Geburt sonderlich schwer werden. Allein! das schwereste in der Hebammenkunst ist, die heimlichen Hindernisse bey natürlichen Geburten 247. zu erkennen. Wenn man diese nicht erkennt; so kann man sie auch nicht aus dem Wege räumen 247; sondern sie machen die Geburt alsdenn schwer. Wenn man sie aber nur beyzeiten erkennt; so kann man auch damit gemeiniglich kommen zu einem glücklichen Ende.

Anhang.

Vom Leben und Wandel, Pflicht und Schuldigkeit der Wehmütter, worauf sie zu beeydigen.

I. Ueberhaupt sollen die Wehmütter sich allezeit vor, in und nach der Geburt, der Gottesfurcht, Keuschheit, Nüchtern- und Mäßigkeit befleißigen, damit sie allezeit im Stande seyn, den Nothleidenden auf Verlangen zu dienen.

II. Gegen den Physicum und Medicos Practicos sollen sie den gebührenden Respect und Gehorsam beweisen: wenn sie von denselben gefordert werden, sollen sie willigst erscheinen: was sie Amts- und Gewissens wegen fragen, recommendiren und verordnen, sollen sie bescheiden, treu und aufrichtig beantworten, thun, und in Acht nehmen; keinesweges aber öffentlich Gegenstreit beweisen, noch heimlich dargegen Böses nachreden.

III. Gegen die Apothecker sowohl, als Chirurgos, und gegen erwehnte Personen, sollen sie sich aller Partheylichkeit enthalten, und keinen vor dem andern, aus ihrem Privatinteresse, Freund- oder Feindschaft, recommendiren.

IV. Gegen ihre Collegen sollen sie aufrichtige Liebe und Freundschaft hegen: keine soll die andere beneiden, verkleinern, noch etwann gar die Kunden abspenstig machen. Besonders soll eine der andern in schweren Geburten, auf Verlangen, treulich und liebreich beystehen: nicht auf eigene Ehre und Nutzen, sondern auf Gottes Ehre, und des Nächsten wahren Nutzen sehen.

V. Wenn verdächtige, oder offenbare schwangere Personen etwann treibende Mittel verlangen, oder die Schwangerschaft verhelen, und heimlich gebären wollen; so sollen die Wehmütter es alsobald der Obrigkeit anzeigen, und in dergleichen nicht willfahren.

VI. Gegen Gebärende sollen sie

1) Ueberhaupt aufrichtig, treu, fleißig, sorgfältig, sanftmüthig, dienstbereitwillig, und verschwiegen sich beweisen: Niemanden, er sey arm oder reich, bey Tag oder Nacht, die verlangte Hülfe versagen, vielweniger eine würklich Gebärende, wider und ohne ihren Willen, um mehrers Gewinstes willen verlassen, und zu einer andern gehen, oder auch nur übertreiben. Wenn sichs aber fügte, daß sie an zwey Orten zugleich gefordert würden; so sollen sie dem ersten Bothen folgen, bey Strafe von 5-10 Rthl. und vor, in, und nach der Geburt sich allezeit nach dieser (D. Bössels) Grundlegung zur Hebammenkunst richten.

2) Insbesondere in leichten natürlichen Geburten sollen sie sich hüten, daß sie die Frauen nicht zu früh auf den Stuhl bringen, und zur Arbeit zu früh antreiben: sondern die rechte Zeit in Geduld abwarten.

3) In schweren natürlichen Geburten sollen sie die Hindernisse beyzeiten untersuchen, und aus dem Wege räumen. Wofern solches aber nicht ganz zuverläßig geschehen kann; so sollen sie beyzeiten, indem die Wasserblase springt, das Kind kehren: und

4) eben dieses letzte sollen sie auch bey widernatürlichen Geburten durchgehends thun.

5) Wer sich aber dieses nicht zu thun getrauet, der soll sein Unvermögen den Angehörigen, alsobald, und ehe die Wasserblase springt, offenbaren, und verlangen, daß eine andere informirte Wehmutter, oder ein Hebammenmeister, zu Hülfe gerufen werde.

6) Keine Wehmutter soll sich unterstehen, den Schwangern, oder Gebärenden, Kindbetterinnen, und Kindern, Medicamenten zu verordnen: sondern sie sollen die Leute zu dem Medico verweisen, oder selbst dem Medico die Umstände entdecken, damit er das dienliche verordne.

7) Auch soll keine Wehmutter, in keinerley Fällen, Chirurgische Instrumenten gebrauchen, um das Kind aus Mutterleibe zu ziehen: vielweniger es sonst auf irgend einerley Weise zu zerstücken.

8) Endlich sollen die alten und geübten Wehmütter, so viel möglich, auf Verlangen des Physici, oder auch der angehenden Wehmütter, die vom Physico informiret worden, diese mit zu den Gebärenden nehmen, damit sie die Handgriffe selbst mit ansehen können, worgegen die angehende Wehmütter denen alten, sowohl vor, in, als nach der Geburt, bey den Frauens wiederum in Diensten seyn sollen.

9) Bey schwachen Kindern soll die Wehmutter sogleich den Priester holen lassen, daß er die Nothtaufe verrichte: im Fall der höchsten Noth aber soll sie solche selbst verrichten, und desfalls sich beym Antritt ihres Amts von ihrem Beichtvater unterrichten lassen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bössel, Georg Daniel, / Sonntag, Johannes Gottfried, / Müller, Johann Gottfried.

Georg Daniel Bössels, M.D. Stadt- und Landphysici am Herzogthum Schleswig, Grundlegung zur Hebammenkunst vor die Wehmütter, und vor Frauen, die Wehmü tter werden, und sich unterweisen lassen wollen, wie auch vor die schwangere, gebärende und entbundene Frauen: Kurz, ordentlich, deutlich und gründlich, nach der Vernunft und Erfahrung, abgefaßt, und mit den

Leipzig 1776

A.obst. 3 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10248049-2
VD18 11441372